

Der Donaldist

Nr. 56



Der besondere Service: 2 Titelbilder !!!

Eines ist vom Altmeister persönlich und zeigt die Bleistift-Vorzeichnung des Covers zur Story "Interplanetary Postman" (US 53, dtsh:MM 45/65), das andere stammt von Milo Manara und entstand anlässlich einer in Italien veranstalteten Ausstellung unter dem Motto: "I Love Paperino".

INHALTSVERZEICHNIS

- 3 Kongress in Köln
- 8 Delirium Furiosum
- 11 Der Goldmond
- 14 Aus dem Blätterwald
- 16 Abriel auf Entenjagd
- 18 "AUA !"
- 19 Künstler und Kunst
- 22 Film- Notizen
- 24 Prunus Pugilatoria
- 25 Neuerscheinungen
- 26 Gulbransson
- 32 Quiz
- 33 Dienstbare Geister
- 35 Leserbrief e etc.
- 40 ABC und DNS
- 42 Carl- Courier
- 43 Eurodisneyland



Redaktionsschluß für DD 57 : 10 August 1986 !!!

NOTIZ AUS DER PROVINZ

Der Ex-Zeremonienmeister bittet alle diejenigen, die Fotos von seinem grandiosen Pflanzwettbewerb geschossen haben, diese an ihn zu schicken !!!

Michael Machatschke, Am Riddershof 58, 4150 Krefeld

IMPRESSUM

Der Donaldist, kurz DD, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von

Ducktorium
Erikastraße 97
D- 2000 Hamburg 20
Telefon (Schwede)
tagsüber: 040/ 771 70- 573
abends: 040/ 460 39 53
Postgirokonto Hamburg (Beers)
Konto- Nr.: 5693 11- 206
BLZ 200 100 20

Der Donaldist ist mit den Aufgaben eines

Der DD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) - c/o Präsidentin Martina Gerhardt, Quenstedtstraße 12, 7400 Tübingen - betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

Dieses Heft, der DD 56, erscheint erstmals im Juni 1986. Dem Heft für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. sind die MiFÜMi beigeheftet.

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei The Walt Disney Company, das für die Texte beim Ducktorium und - sofern angegeben - beim Autor. Nachdruck dieses Heftes im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Ducktorium.

Druck: Offset Service Norderstedt, Sabine Schmitz

Der DD wird im Abonnement (z.Zt. DD 57 bis 59) oder auch einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für D.O.N.A.L.D.- Mitglieder beträgt der Einzelpreis DM 4.- und für andere Leute DM 5.- .

Außer den DD 52 bis 56 sind auch noch die Sonderhefte 16 und 17 (DDSH) zum Preis von jeweils DM 5.- lieferbar.

Ducktorium

Abonnements und Finanzen
Frank Beers, Hasselbrookstraße 117, 2000 Hamburg 76,
Tel. 040/ 20 32 06

Endredaktion
Fritjof Mueller, Schrötersdorfer Weg 11,
2804 Lilienthal- Wörphausen
Tel. 04208/ 755

Druck, Versand und Lager
Horst Schwede, Erikastraße 97, 2000 Hamburg 20
Tel. 040/ 460 39 53

Redaktion

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und donaldistische Aktionen/ Feuilleton
Hartmut Hänsel, Römerstraße 18, 4000 Düsseldorf 30,
Tel. 0211/ 46 49 56

Leserdiskussion
Elke Imberger, Olshausenstraße 24, 2300 Kiel,
Tel. 0431/ 84 1 87

Wissenschaftlicher Donaldismus
Dr. Charles Hatan, Postfach 34 02 02, 89- München 34,
Tel. 089/ 448 63 04

Barksismus
Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204/ 39 53

Literatur und nicht- barksistische Zeichner
Stefan Schmidt, Ernst Thiel Straße 1a, 6640 Merzig,
Tel. 06861/ 21 05

Titelblätter und Rückseiten
Ulrich Schröder, Ingolstädterstr. 1, 6000 Frankfurt 1,
Tel. 069/ 43 82 83

Sonderhefte des Der Donaldist (DDSH)
Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal,
Tel. 06423/ 77 52

Beiträge, die im DD erscheinen sollen, bitten wir den zuständigen Reduktören direkt zuzusenden.

Zum HD

Restbestände des Der Hamburger Donaldist sind weiterhin bei Hans von Storch zu beziehen. Er ist allerdings momentan im Transportgeschäft tätig und bittet, ihn nicht vor dem 01.08.86 zu belästigen.
Neue Anschrift: Travemünder Stieg 24, 2000 Hamburg 73,
Tel. 040/ 677 32 20 zwischen 20 und 21 Uhr.

9. KONGRESS DER DONALD

AM 5. APRIL 1986

IN KÖLN

Wahrhaftige Schilderey des 9. D.O.N.A.L.D.-Kongresses

Hartmut Hänsel



Der diesjährige Kongreß der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) fand am 5. April in Köln statt. Knapp hundert Freunde der Stadt Entenhausen und ihres prominentesten Bewohners hatten sich im "Schulz" in der Bismarckstraße eingefunden. Selbstverständlich war man nicht zum Vergnügen gekommen, denn "Kongresse sind zum Arbeiten da und nicht zum Spaß und ohne Blahbläh!" Das Programm dieser Veranstaltung ließ wieder mal keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit dieses Vorsatzes. Angekündigt waren wissenschaftliche Vorträge über die Begegnungen des Durchschnittsentenhauseners mit fremden Wesen aus den unheimlichen Tiefen des Weltraumes, den öffentlichen Personennahverkehr der Gumpenmetropole, den erlesenen Donaldistischen Genuß in der C.A.R.L., die Physik der Schwerkraft in Entenhausen, Dagobert Ducks Geldspeicher, das Entenhausener Postwesen, Gänsebraten und der Monumentalfilm Mützen, Money, Minirücke, sowie die üblichen Zeremonien unbegrenzten Ausmaßes.

Nur vierzig Minuten später als angekündigt eröffnet Ehrenpräsident Hartmut Hänsel die Versammlung. Die Hymne wird gesungen, die erlesenen unter den Gästen begrüßt, als

da sind: Der Fälscher Ernst Horst, der Sportler des Jahres 1984 PaTrick Bahsner, Z-Meister Michael Machatschke, Ehrenpräsident Dr. irr. Christian Zarnack (mit Gattin), Ehrenmitglied Klaus Spillmann, der ehrenwerte Justizrat Heinrich Donner-Wendig (mit Gattin), Walter Abriel (SdEf), OVA-Enta Gerstner (mit Gatten), Kassenwart Bernd Schulze, Fiesling Marcus Rene Weller, Arvid Rapp (mit Cousine, jedoch ohne Kaugummi), die Ducktoren Frank Schwede und Horst Beers, der Zeichner des Kongreßplakates Uwe Schildmeier, der hervorragende Organisator des Kongresses Tom Plum (mit Base und Nefen), Markus Luther (D.O.S.E.N.T.R.I.E.B.), Ehrenpräsident Gernot Kunze, der unvermeidliche Daniel Kaufung, Expräsident Elke Imberger, der Verbrecherische Exkassenwart Bruno Sprenger, Neuducktor Fritjof Müller, die erfolgreichen Rennfahrer Matias Pfister und Kalli Louis (Sieger im Mairennen 1982) und Frank Becker (Sieger 1983) und Martina Gerhard, das liebebreizende Geschöpf.

Im ersten Vortrag entführte uns der junge PaTrick (Bum Bum) Bahsner, der Boris Becker des Donaldismus, mit Stentorstimme in die unentlichen Weiten des Weltraumes. Sein Thema waren die die Probleme der Entenhausener, mit Fremdwesen einen sinnvollen Kontakt aufzunehmen. PaTrick zeigte auf,





Gerhard Ende



Stefan Jordan

daß eine gefährliche Mischung aus Borniertheit, Arroganz und Größenwahn von seiten der Entenhausener den Kontakt mit fremden Zivilisationen immer wieder zerstört. Dabei führte er auch aus, daß die gleiche Stimmung aus Hochmut und Größenwahn die Challengerkatastrophe im Januar verursacht hat, Entenhausen ist also auch hier Vorbild und Mahnung zugleich.

Es folgt ein weiterer Vortrag über die Geheimnisse des Entenhausener Weltraumes. Stefan Jordan, Endzwanziger aus Kiel und Physiker, fordert das ganze mathematische Verständnis des Auditoriums. Seine Dias sind nicht rechtzeitig fertig geworden, und er verteilt deshalb eilig angefertigte Fotokopien seines Vortragskriptes. Jordan, der rein äußerlich an Klaus von Klitzing erinnert, mutet seinem Publikum Systeme von partiellen Differentialgleichungen zu, die er benötigt, um die Bahn des Goldmondes aus "Verlorenes Mondgold" (US24) zu erklären. Dieser Goldmond ist mindestens 700 Jahre lang unentdeckt geblieben, und genau das ist es, was Jordans forschersiche Neugier geweckt hat. Bei uns ist sowas nämlich nicht möglich, weil sich der Goldmond auf einer nach den Gesetzen der Himmelsmechanik instabilen Bahn befinden müßte. Jordan fordert für Entenhausen daher andere Gravitationsgesetze als die uns vertrauten von Isaac Newton.

Hartmut Hänsel, der Conférencier des Kongresses, berichtet in seiner Betrachtung "Delirium Furiosum" über Busse und Bahnen in Entenhausen. Auch hier wieder Vorbild und Mah-

nung: Vorbildlich ist der Service der Bahnen, vor allem wegen des höflichen Personals. Bedenklich ist die hohe Zahl der Zugunglücke, in Entenhausen müssen die Kinder im Schulunterricht die Vorhersage von Zugunglücken erlernen! Mahnung ist die Tatsache, daß auf stillgelegten Bahnstrecken Raketenversuche stattfinden sollen, denn auch Entenhausen will das Fenster der Verwundbarkeit schließen.

Zwischen den Vorträgen finden immer wieder Zeremonien statt. Zeremonienmeister Michael Machatschke prämiiert die Teilnehmer am Pflanzwettbewerb für die originellsten Einpflanzungen. Die Idee dieses Wettbewerbes war es, die Atmosphäre einer Donald-Geschichte (Pflanzenfimmel) einzufangen. Was die Teilnehmer dem Publikum bieten, ist tatsächlich nicht von unserer Welt: Fuchsien in der Fechtmaske, Brunnenkresse auf einem alten Schuh, Rankengewächse auf einem Tennisschläger, Rankengewächse auf einem Tischtennisschläger, Narzissen in Turnschuhen, Tulpenzwiebeln im Bett, Gilbweiderich im Pokal, ein bepflanztes Porzellanauto mit der Nummer 313 und ein Krokus im Lokus (Datis Nepis Potus Colonia). Alle Teilnehmer erhalten einen Orden aus der schlanken Hand der Vorsitzenden des Ordensverleihungsausschusses Enta Gerstner aus Berlin, später werden Orden händeweise ins Volk geworfen, wie es die Satzung verlangt.

Eine Demonstration der "Richtigen Lebensart" bieten Gerhard Ende und Uwe Schildmeier von der C.A.R.L., sie erinnern an die Geschichte Rührei, in deren Verlauf der Ort



Uwe Schildmeier



Tam Plum



Daniel Kaufung, Rührei

Hoffentlich berichtet Dein Bericht auch in der gebotenen Deutlichkeit von dem Fiasko, das ein gewisser Hänsel mit seinen Fotos erlitt. Sonst müßte ich -ahem- wieder einmal in einem Leserbrief richtig stellen, worüber des Sängers Höflichkeit schweigt.



Freudenbad durch Verschulden Herrn Ducks unter einer Eierlawine begraben wird. Die Stadtvater müssen die Stadt anzünden, um die Eiermasse durchzukochen, damit sie abtransportiert werden kann. Ende und Schildmeier haben unter Verwendung von Rüben und Rührei ein eßbares Modell der Stadt Freudenbad, die jetzt Rührei heißt, hergestellt, das nun Chefkoch Uwe Schildmeier entzündet, flambiertes Rührei nach donaldistischer Art. Den Kongreßteilnehmern schmeckt's.

Der Münchner Mathematiker Ernst Horst analysiert das Postwesen in Entenhausen. Ernst hat sich eine typische Berufskrankheit für Botenjungen zugezogen, sein Rücken schmerzt unerträglich und so ist Horst der erste donaldische Vortragende, der im Liegestuhl auf dem D.O.N.A.L.D.-Kongreß referiert. Im Gegensatz zu seinem Entenhausener Kollegen Prof. Poggenpuhl hat der Scheinbayer jedoch nicht jegliches Interesse an seinem Fachgebiet verloren, sondern trägt herzerfrischend vor, was die Entenhausener Postdirektion besser macht, als jener Schwarz-Schilling. Hilfspostboten müssen sich langwierigen Aufnahmeprüfungen unterziehen, Postdirektor wird man dagegen durch spontane Ernennung. Die Telefondienste unterstehen privaten Gesellschaften, die bei der Verkabelung der Gumpenmetropole besonders stümperhaft vorgehen. Horst läßt drei Sängerknaben auftreten, die die Arbeitsgesänge der Entenhausener Briefträger intonieren.

Walter Abriel, Chemiker aus Hannover, trägt mit donaldistischer Selbstironie seine Thesen zum Verzehr von Weihnachtsgänsen vor. Dieser Vortrag beinhaltet einen Artikel, den Abriel selbst bereits vor acht Jahren im Hamburger Donaldisten veröffentlicht hat. Nach Abriel haben wir den Artikel sowieso schon vergessen (Anm. d. Red.: zu Recht), er ist also quasi neu und daher interessant und Abriel spart sich die lästige Veröffentlichung.

Im letzten Vortrag versucht Michael Machatschke das Fassungsvermögen des Duckschen Geldspeichers auszuloten, wobei er selbst die Fassung verliert. Denn seine Ausführungen stoßen auf den Widerspruch der Naturwissenschaftler, die von einem sechsdimensionalen Entenhausen ausgehen, weil das Volumen des Geldspeichers häufig in Kubikhektar statt in Kubikmeter angegeben wird. Es entsteht eine ausufernde Diskussion mit ungewissem Ausgang. Sehr interessant sind seine Experimente zur Dichte einer Geldschüttung.

Es ist spät geworden, der Saal muß in einer Stunde geräumt werden. Hartmut Hänsel will die Wahlen der Würdenträger schnell durchpeitschen, notfalls auch die Würdenträger selbst. Enta Gerstner wird auch 1987 in Hamburg pfundweise Orden verleihen. Bernd Schulze, der Kassenwart, hat den Kas senstand um 3000% erhöhen können (von 20 auf 600 DM) und bleibt im Amt. Der BAfdoKuG bleibt in den Händen des ewigen Daniel Kaufung. Geilbold Stanz und Storchens Hanz behalten das Amt des Ehrenmitgliedsausschusses, weil sie auch dieses Jahr wieder ein Ehrenmitglied kürten, allerdings die Ernennungsurkunde vergaßen. Sobald die Ernennung rechtskräftig wird, wird der DD darüber berichten. PaTrick Bahsner ist abwesend, er sitzt im WDR-Fernsehstudio und gibt ein Interview, wird aber trotzdem neuer Zeremonienmeister. Gleichzeitig wird ihm das Amt des Reduktors für den Mitgliederteil des DD übertragen, was ihn hoffentlich davon abhält, so viel Artikel über PaTRICK Bahrens zu schreiben, wie er das bisher tat. Präsident Gangolf Seitz, ein Marburger Landarzt, hat abgewirtschaftet, die Anstrengungen der Amtsgeschäfte haben diesen Professor Brinkmann des Donaldismus gezeichnet, er muß traditionsgemäß den abscheulichen Pastinakenpudding essen. Für seine Nachfolge werden fünf Kandidaten vorgeschlagen: Statt Hunger und Durst unser lieber Ernst Horst, der im Liegestuhl auf 23 Stimmen kommt. Tom Plum kann immerhin stehen und bekommt als Kongreßausrichter den Heimbonus der



Gerstner, Gerstner, M. Luther



Pflanzentimmel



Rhein-Ruhr-EntEntE (28 Stimmen). Fritjof Müller hat die Macht der Presse im Rücken und erhält 27 Stimmen, das sieht nach Stichwahl aus. Michael Fink, der glücklose Gustav Gansler und Mitbegründer der Rhein-Ruhr-EntEntE erhält in Abwesenheit läppische 12 Wählerstimmen. Und dann kommt Martina Gerhardt, das liebreizende Geschöpf, an die Reihe. In ihrer anmutigen Bescheidenheit redet sie etwas von Alibifrau und trifft damit genau in die Herzen der überwiegend männlichen Wählerschaft. Augen wie Veilchen, Lippen wie Korallen, wir sind hin- und hergerissen und geben ihr unsere letzten 30 Stimmen. Ein ganzes, langes Jahr wird dieses liebreizende Geschöpf unserer Organisation vorstehen (Seufz!).

Den Abschluß bildet eine Vorführung des Films "Mützen, Money, Miniröcke". Walt Abriel stellt wie weiland Donald Duck einen heldenmütigen Stationsvorstand dar. Das aufregende Bahnbeamtenleben wurde von Entenhausen an eine Bundesbahnnebenstrecke verlegt. Der Haarige Harry, gespielt von Harry Haarig, überfällt einen Zug und wird zum Schluß gestellt. Verblüffende Trickaufnahmen lassen uns Steve Spielberg vergessen. Dieser künstlerisch bedeutungsvolle Stummfilm (Farbe, 18 Min.) wurde ohne Bundesfilmförderungsmittel gedreht.

Damit ist der Kongreß beendet, man hat sich köstlich amüsiert, die Forschung vorangetrieben und abermals ein Stück realen Donaldismus gelebt.



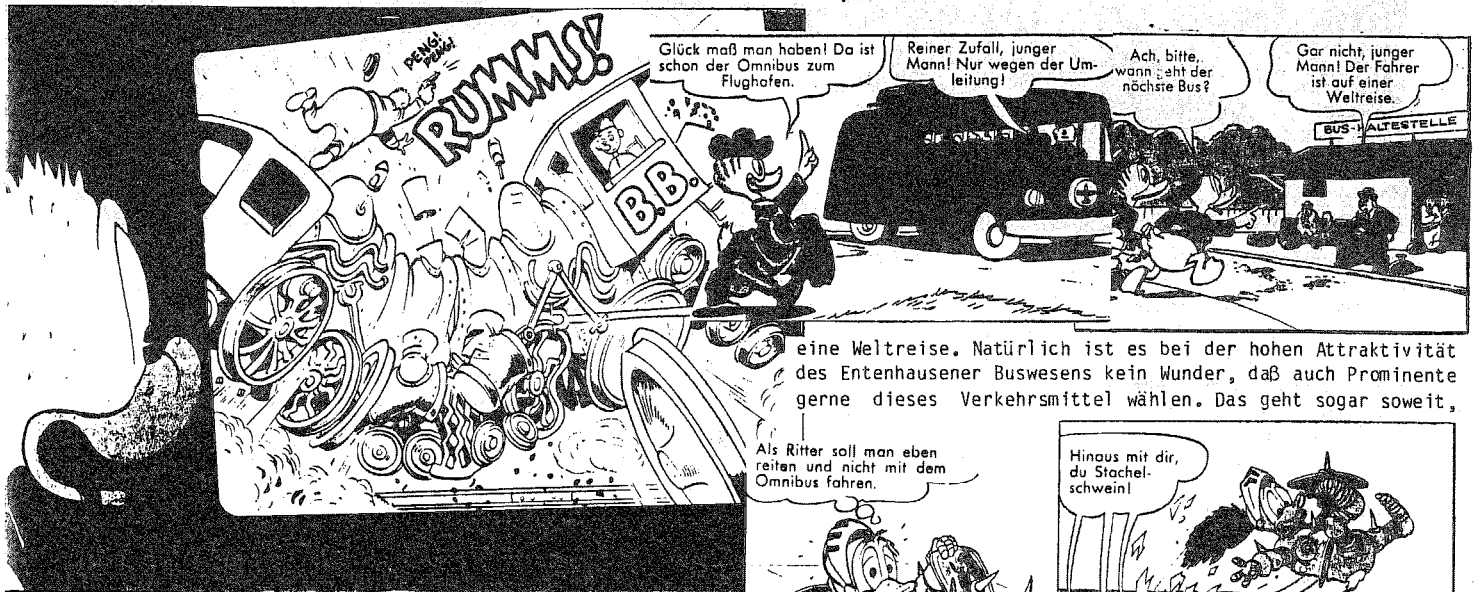
Noch völlig erschlagen von der Häufung wissenschaftlicher Erkenntnisse, noch völlig geblendet von den Scheinwerfern unserer Glotzmedien, noch bis zum Platzen gefüllt von den Schlemmereien auf dem Gastmahl der CARL fand sich am nächsten Morgen ein Trupp lauterer Donaldisten im Umfeld des Kölner Doms zusammen, um zumindest die Verdauungsprobleme durch einen Frühschoppen etwas in den Griff zu bekommen. Inspiriert vom Anblick der gotischen Kathedrale, die bekanntlich der Hauptkirche Notre Duck in Entenhausen nachempfunden ist, beschloß man einen Nachbau des Domes aus Kleingeld. Das Unterfangen gestaltete sich mühsam, der Aufwand wurde aber belohnt durch eine eindrucksvolle Miniaturausgabe des Kölner Domes. Die Zeit, der Ort und die Menge der vorhandenen Münzen gestatteten keine so aufwendige Bauweise, wie wir sie vom Entenhausener Münzminster kennen, trotzdem zeigten sich die Architekten des filigranen Wunders hoch befriedigt und stellten sich dem Fotografen zum Gruppenfoto. Vielleicht wird es der Kongreßorganisation im nächsten Jahr gelingen, alle Donaldisten abzulichten. Dieses Jahr waren die Reihen am folgenden Morgen schon stark dezimiert, da die meisten Donaldisten wohl noch zu erschlagen waren von der Häufung wissenschaftlicher Erkenntnisse, zu geblendet von den Scheinwerfern unserer Glotzmedien und zu voll von den schwelgenden Schlemmereien unserer CARL.

Norbert Nordlicht



Delirium Furiosum

Hartmut Hänsel



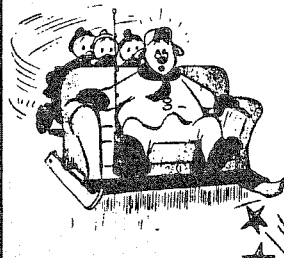
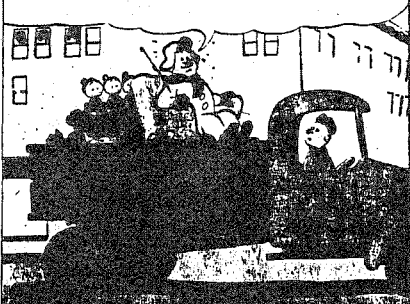
eine Weltreise. Natürlich ist es bei der hohen Attraktivität des Entenhausener Buswesens kein Wunder, daß auch Prominente gerne dieses Verkehrsmittel wählen. Das geht sogar soweit,



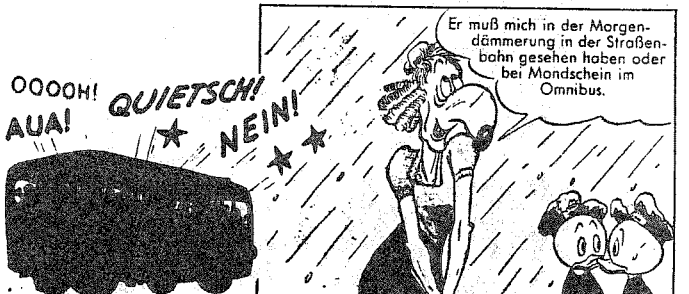
Delirium Furiosum bezeichnet ein Krankheitsbild, welches auftritt, wenn ein friedlicher Mensch oder gar die weidende Kreatur auf der Wiese eines mit 30 km/h dahinrasenden Eisenbahnzuges ansichtig wird. Der Mensch des 20. Jahrhunderts hat sich gerade in diesem unserem Lande an die hohen Geschwindigkeiten des öffentlichen Personentransportes ebenso gewöhnt, wie an das Stehen des privaten Kraftfahrzeuges im Stau. In Entenhausen, jener Stadt, die von Tag zu Tag einen größeren Raum in unserem Bewußtsein einnimmt, hat das Abenteuer jedoch noch seinen Platz im Verkehrswesen behalten.

Wer etwa in Entenhausen ein Taxi besteigt, wird vielleicht schon von dem eigenwilligen Styling der Droschke überrascht und oft wird auch die Fahrt mit einem solchen Vehikel zum Erlebnis besonderer Art. Wählt man den Bus um sein

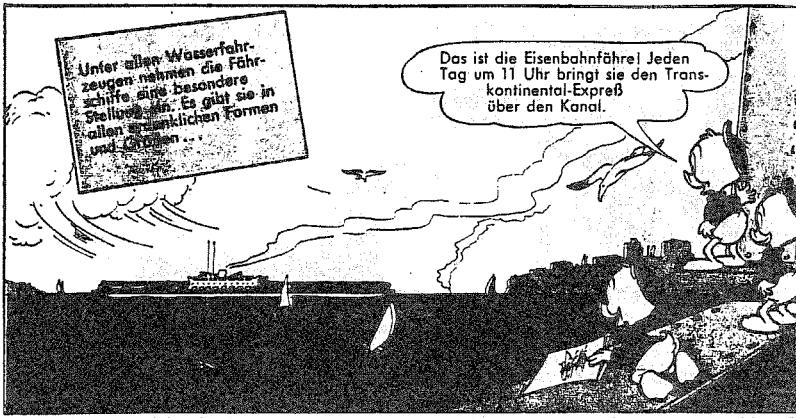
Das war wirklich ein Erlebnis besonderer Art!



daß die Businsassen ein gewisses Klassenbewußtsein entwickeln und Außenseiter aus ihrer Gemeinschaft ausschließen. Hat man sich jedoch als Mitinsasse akzeptiert, werden auch zärtliche Bande geknüpft und Busse und Bahnen werden zu einem Kraftfeld knisternder Erotik.



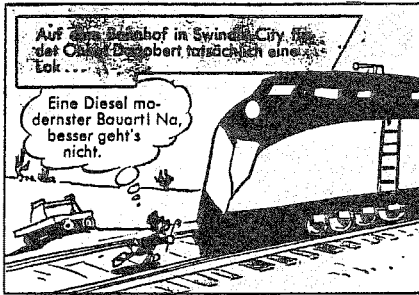
Übrigens werden in Entenhausen Trolleybusse eingesetzt.



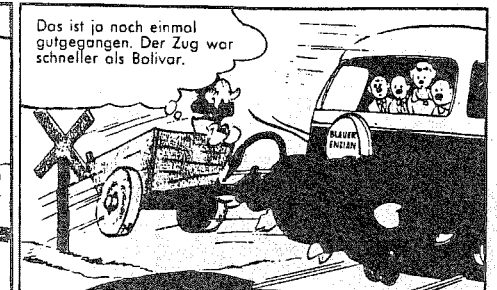
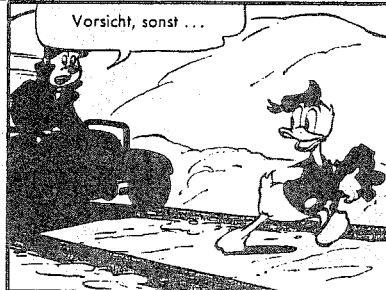
Will der Entenhausener sich zu Lande auf der Oberfläche seines Heimatplaneten bewegen, so wählt er häufig die Eisenbahn. Die Eisenbahn gewährt Abwechslung, dies wird schon am Fahrzeugbestand deutlich, der von der einfachen Dampflok mit der Achsfolge A (eine einzige Achse) bis zur Diesel modernster Bauart praktisch alle Lokomotivtypen umfaßt. Ebenso



machen können, mit präzisen Information über die momentane Position des Zuges. Voraussetzung für den erstklassigen Service ist jedoch der Besitz einer gültigen Fahrkarte. Wer diesen nicht nachweisen kann, muß mit etwas groberem Verhalten der Bahnbeamten rechnen.



Ein ganz anderes Kapitel ist die Streckensicherheit. Hier sieht es nicht immer rosig aus. Der fahrende Zug ist einer Reihe von Gefährdungen ausgesetzt, sie beginnt bei dem unbefugten Betreten des Gleiskörpers und setzt sich über ungenügend gesicherte Bahnübergänge fort. Der Winterbetrieb



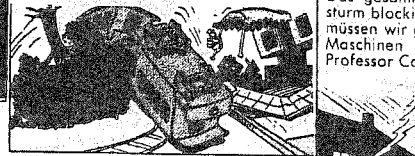
sind Waggon unterschiedlichster Baureihen vorhanden, etwa solche im Stile des Art Deco. Die Mittelpufferkupplung scheint, soweit auf den Barksbildern erkennbar, Standard zu sein.

Während der Bundesverkehrsminister sich sein Hirn zermühen muß, ob er der Rad-Schiene-Technik oder einer berührungsfreien und damit verschleißarmen Schwebetechnik den Vorzug bei der Technologie des Zuges der Zukunft gibt, hat man beispielsweise in Hondorica bereits eine schwebende



wird nicht vollends beherrscht. Obwohl ein effektiver Räumdienst existiert und die Signalanlagen sehr robust ausgelegt sind, bricht das Signalsystem infolge Schneesturm gelegentlich zusammen. Weitere Risikofaktoren sind Meteoriteneinschläge und Erdbeben.

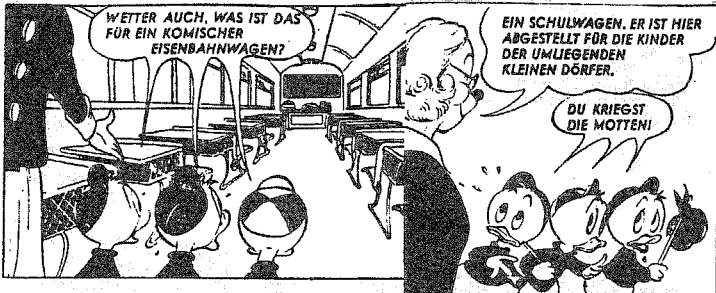
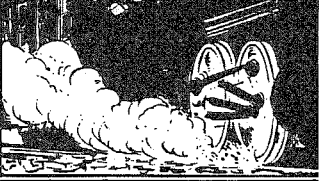
Das gesamte Signalsystem ist durch den Schneesturm blockiert. Um eine Katastrophe zu vermeiden, müssen wir genau wissen, wo und wann die beiden Maschinen aufeinanderstoßen. Wir geben jetzt für Professor Cosinus die Zahlen durch.



Rad-Schiene-Technik entwickelt, die nicht nur die Vorteile beider Systeme auf einer Trasse vereinigt, sondern auch noch eine landschaftsschonende Trassenführung erlaubt.

In den Zügen ist der Service vorbildlich. In den Speisewagen werden nicht nur landesübliche Valuta sondern auch Gold anstandslos akzeptiert. Der Zugbegleiter versorgt die Reisenden, die es sich auf dem Mobiliar beliebig bequem

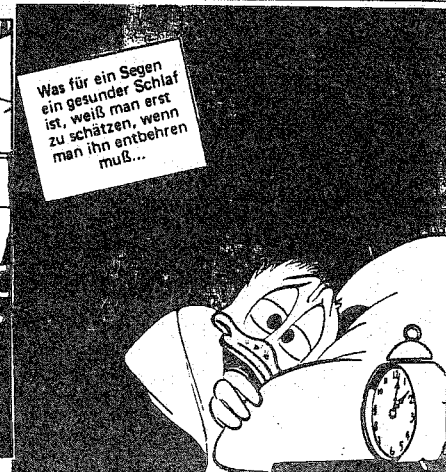
Waren die bisher aufgezeigten Gefahren auf Fahrlässigkeit und Naturgewalten zurückzuführen, so muß das Gefährdungspotential durch Sabotage besonders erwähnt werden. Es beginnt beim harmlosen Einsmieren der Schienen mit Schweinefett und dem Zerstören der Zugbeleuchtung und endet mit dem Blockieren der Strecke durch mit Sprengstoff gefüllte Jaggons.



Es kann daher nicht verwundern, daß die Eisenbahn für manche Bevölkerungsgruppen zum Kristallisationskeim von alternativen Lebensformen wird. Andererseits wird oft der mangelhafte Lärmschutz als störend empfunden.



Versorgung und Rechte der Bahnbediensteten sind vorbildlich, sie genießen einerseits das Streikrecht und sind andererseits bereits nach 50 Dienstjahren pensionsberechtigt.



Die Eisenbahn ist tief im Bewußtsein der Entenhausener Bevölkerung verankert, nicht nur als Spielzeug. Der junge Entenhausener wird bereits in der Schule mit der Eisenbahn intensiv vertraut gemacht. Von ihr erzählen spannende Geschichten im Lesebuch, die ihm auch im Alter noch in Erinnerung bleiben, im Rechenunterricht wird darauf geachtet, daß die Kinder das Berechnen von Zugunglücken erlernen, und manchmal ist auch die Schule selbst ein Eisenbahnwagen.

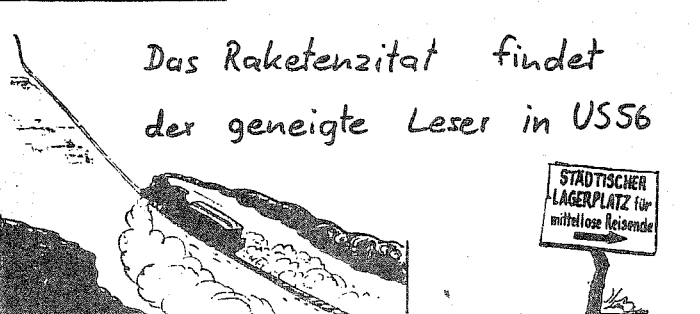
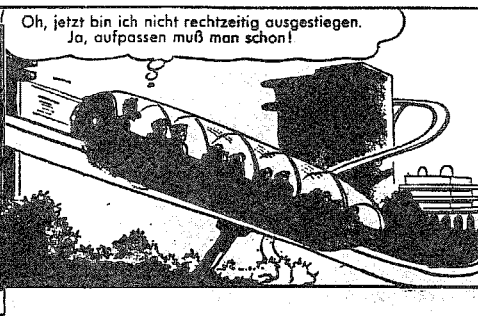
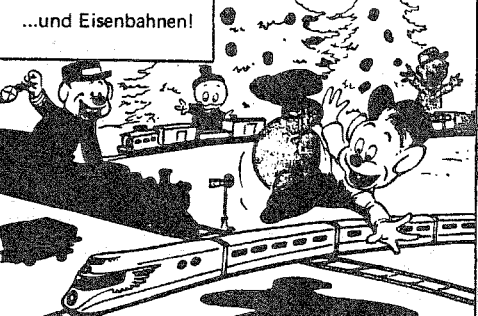




Bild 1: Der Goldmond hinter dem Erdmond

Stefan Jordan

Der Goldmond

oder

hat Entenhausen ein anderes Gravitationsgesetz ?

Einleitung

Eines der wichtigsten Bereiche des wissenschaftlichen Donaldismus ist die Erforschung der physikalischen Eigenschaften des Duck - Universums. Als herausragend sind in diesem Zusammenhang die Artikel von Hans von Storch über das Klima in Entenhausen⁽¹⁾ und die anatidische Physik⁽²⁾ zu nennen. Dort überprüft von Storch die Gültigkeit einiger terrestrischer physikalischer Prinzipien auf stella anatium. Offenbar sind wichtige Erhaltungssätze (Impuls, Masse und Energie) auch dort gültig. Dagegen läßt sich der zweite Hauptsatz der Thermodynamik in einigen Fällen nicht mit der Beobachtung (bzw. den im allgemeinen zuverlässigen Quellen von Carl Barks) in Einklang bringen.

In dieser Untersuchung geht es um die Frage, inwieweit das Newtonsche Gravitationsgesetz, welches bei uns (von relativistischen Effekten abgesehen) die gegenseitige Anziehungskraft von Massen beschreibt, auch im Duck - Universum gilt. Schwerkraft gibt es dort zweifellos, denn die Bewohner leben auf einem kugelförmigen Planeten⁽³⁾, der unserer Erde in vielem gleicht⁽¹⁰⁾ (Bild 2). Um zu fliegen, müssen sie Energie aufwenden, wobei sie den Bodeneffekt ausnutzen können⁽⁴⁾ oder technische Geräte wie Flugzeuge⁽⁵⁾ (Bild 3), Hubschrauber⁽⁶⁾ (Bild 4), Drachen⁽⁷⁾ (Bild 5), Ballons⁽⁸⁾ (Bild 6), Luftroller⁽⁹⁾ (Bild 7) oder Raketen⁽¹⁰⁾ (Bild 1) verwenden. Nach einem Bedienungsfehler an seinem Luftroller stürzt Dipl. Ing. Daniel Düsentrieb in Richtung auf das Massenzentrum des Heimatplaneten⁽⁹⁾ (Bild 7).

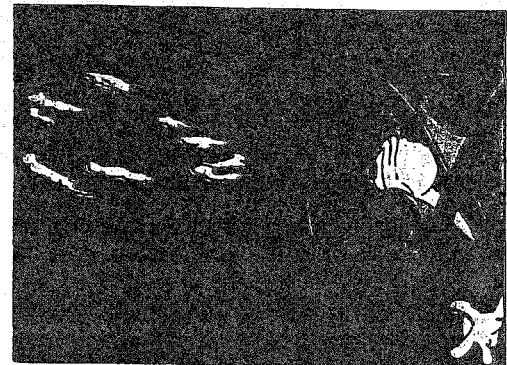


Bild 2: Stella Anatium, ein kugelförmiger Planet

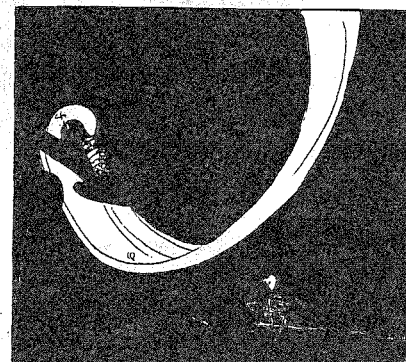


Bild 3: Ein Gerät zum Überwinden der Gravitation

Der Goldmond

Angeregt, mich mit diesem Problem zu beschäftigen, wurde ich durch die Geschichte 'The Twenty-Four Carat Moon', bzw. 'Verlorenes Mondgold' (11). Die deutsche Fassung ist leider um fast die Hälfte gekürzt und in ihrem Inhalt stark verfälscht, so daß ich mich bei meinen Angaben auf den amerikanischen Text beziehe.

Dort wird beschrieben, daß ein Erdsatellit, der sich im erdfernsten Punkt seiner Bahn befand, hinter dem Mond einen weiteren kleinen, aus 24 karätigem Gold bestehenden Erdtrabanten ausmachte (Bild 8). Dieser hat einen Durchmesser von 500 Meilen und ist deshalb vorher nie bemerkt worden, da er von der Erde aus stets durch den großen bedeckt wird (Bild 1). Bekanntlich führte die Gier nach dem Gold zu einem Raketen - Wettrennen, aus dem Dagobert Duck mit seinen Neffen und Großneffen als zweifelhafte Sieger hervorgehen, und zu der Entdeckung, daß auf dem vermeintlich unbewohnten Goldmond ein 700 Jahre alter Venusianer lebt.

Der Fortgang der Handlung soll uns hier jedoch nicht weiter beschäftigen, sondern es soll vielmehr geklärt werden, ob in unserem Universum eine solche Anordnung von Erde, Mond und drittem Körper (Goldmond) ebenfalls möglich wäre, oder ob unsere gefiederten Freunde in einer Welt mit anderen physikalischen Gesetzen leben.

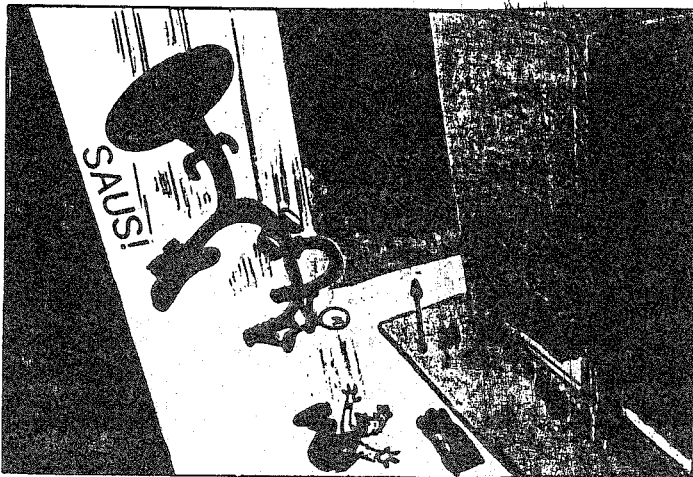


Bild 7: Nach einer Fehlbefehlsbedienung seines Lufttrollers, stürzt Dipl. Ing. Dusenrieb durch die Anziehungskraft von stellata in die Tiefe. Helferlein rettet ihn, indem er ihn mit dem Roller einholt

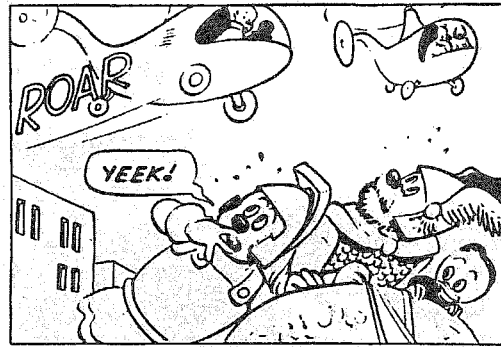


Bild 4: Noch ein Gerät zum Fliegen



Bild 5: Herr Duck fliegt mit Hilfe eines Drachens

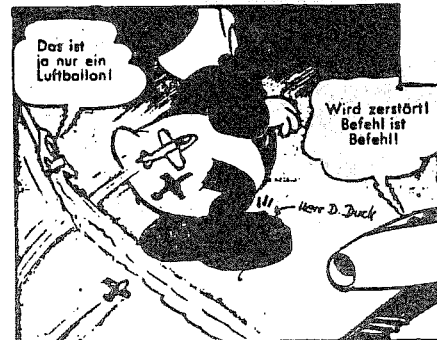


Bild 6: Das Militär unterbindet das Fliegen mit einem Riesenballon

Bewegungen im Gravitationsfeld

Im Jahre 1666 fand Isaac Newton (11), daß die Kraft F_{12} , die zwei Massen m_1 und m_2 an den Orten F_1 bzw. F_2 aufeinander ausüben, umgekehrt proportional dem Quadrat ihrer Entfernung ist:

$$F_{12} = -G m_1 m_2 (F_1 - F_2) / |F_1 - F_2|^3$$

(Gleichung 1)

Dabei ist G die Gravitationskonstante; Vektoren sind durch Fettdruck hervorgehoben. Diese Schwerkraft führt zu einer Beschleunigung

$$(d^2r/dt^2) = F / m$$

(Gleichung 2)

der Körper. Ihre Bewegungen ergeben sich zu durch Integration von Gleichung 2 aus Anfangsort und Anfangsgeschwindigkeit. Sind nur zwei Körper beteiligt (Zweikörperproblem), dann ist die Lösung der Bewegungsgleichungen kein Problem. Die Massen laufen auf Ellipsen-, Parabel- oder Hyperbelbahnen um den gemeinsamen Schwerpunkt. Dies ist in vielen Fällen (z.B. bei der Planetenbewegung), wo der Einfluß anderer Massen in erster Näherung zu vernachlässigen ist, eine gute Näherung. Wenn aber ein dritter Körper, dessen Masse mit der der anderen beiden vergleichbar ist, anwesend ist, dann haben wir ein Dreikörperproblem. Die Bewegung eines Körpers m_3 im Einflußbereich von Erde m_1 und Mond m_2 ist ein Beispiel für ein solches physikalisches System.

Die Bewegungsgleichungen der drei Körper lautet

$$\left(\frac{d^2 \mathbf{r}_i}{dt^2} \right) = -G \sum_{j=1, j \neq i}^3 m_j (\mathbf{r}_i - \mathbf{r}_j) / |\mathbf{r}_i - \mathbf{r}_j|^3 \quad (i=1..3) \quad (\text{Gleichung 3})$$

Eine analytische Lösung von Gleichung 3 existiert nicht, sondern es muß stattdessen auf Störungsrechnungen und numerische Verfahren zurückgegriffen werden. Die so gewonnenen Bahnen sind meist ziemlich kompliziert und nicht geschlossen.

Es gibt jedoch analytisch lösbare Sonderfälle des Dreikörperproblems, die sogenannten Lagrangeschen Librationspunkte. Dort befindet sich ein Körper m_3 unter dem Einfluß zweier Massen m_1 und m_2 im Gleichgewicht zwischen Gravitation und Fliehkraft, d.h. er bleibt im mitrotierenden Bezugssystem in Ruhe. Es gibt insgesamt fünf solcher Punkte, drei befinden sich auf der Verbindungsgeraden von m_1 und m_2 , zwei bilden mit ihnen gleichseitige Dreiecke (12) (Abbildung 9).

Interessant ist für unsere Untersuchung der Lagrange-Punkt L_1 , der sich von der Erde (m_1) aus gesehen hinter dem Mond (m_2) befindet. Nun scheint es, als ob wir das Problem mit dem Goldmond gelöst haben, denn tatsächlich könnte er sich dort ein Körper ständig aufhalten, während sich Erde und Mond um ihren Schwerpunkt bewegen.

Leider ist die Situation komplizierter. Ein Ball, der sich auf dem Gipfel eines Berges im Gleichgewicht befindet, wird nach einem beliebig kleinen Stoß herunterrollen (labiles Gleichgewicht, Abbildung 10). Ein Ball in einer Mulde befände sich dagegen in einem stabilen Gleichgewicht, da dieser nach einer Auslenkung nur Schwingungen um die Gleichgewichtslage ausführt (Abbildung 11).

Nun ist der Lagrange-Punkt L_1 ebenso wie L_2 und L_3 nicht stabil und ein dort befindlicher Goldmond geriete bereits durch die geringste Störung auf eine andere Bahn, so daß der Goldmond von der Erde aus sichtbar würde. Da der Goldmond im Duckschen Universum aber bewohnt und daher ständig kleinen Störungen ausgesetzt war (und zwar mindestens 700 Jahre lang), ist es - immer die hiesige Physik vorausgesetzt - unmöglich, daß er so lange dem Beobachter auf stella anatum verborgen geblieben ist.

Es gibt mathematisch lösbare Sonderfälle des Dreikörper-Problems.

Librationspunkte:

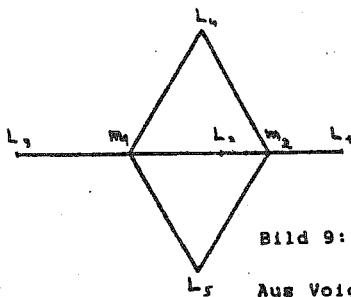


Bild 9:

L_5 Aus Voigt: 'Abriß der Astronomie'

m_1, m_2 : Massen in einem sich drehenden Koordinatensystem, $m_1 > m_2$

Librationspunkte = Punkte auf denen Gravitation und Fliehkraft sich die Waage (=Libra) halten.

L_1 bis L_3 liegen auf der Verbindungsgeraden.

Auch die Geschichte 'Der Traumstern' (13) beschreibt eine ähnliche Konstellation. Hinter dem Pluto befindet sich ein Planet (Bild 12), dessen Bewohner mit einer Franz Gängschen Faulheit gesegnet sind. Er bleibt ebenfalls dem Beobachter auf der Erde verborgen. Wäre er nahe am Pluto, so hätten wir wieder ein Dreikörperproblem. Bei größerer Entfernung stellte sich das Problem, daß er die Sonne mit der gleichen Winkelgeschwindigkeit wie der Pluto umkreisen müßte. Aufgrund des dritten Keplerschen Gesetzes, welches die Umlaufzeit eines Planeten mit der mittleren Entfernung verknüpft, ist dieses aber ebenfalls unmöglich.

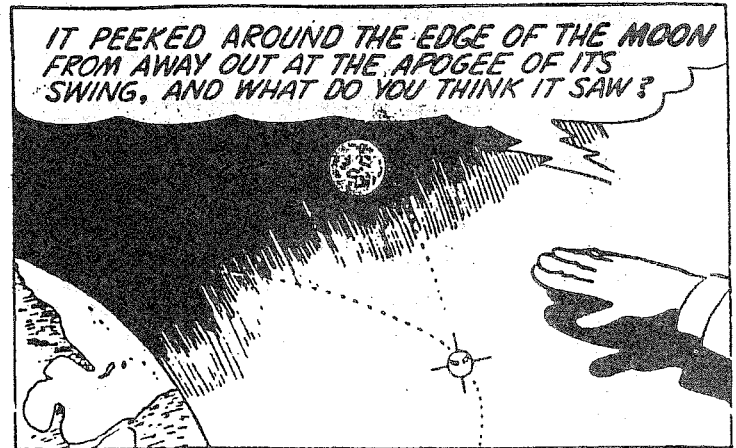


Bild 8: Die Entdeckung des Goldmondes mit Hilfe eines Satelliten

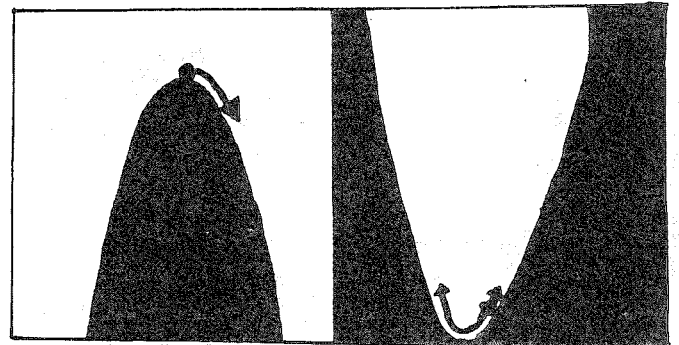


Bild 10: Ein Beispiel für labiles Gleichgewicht Bild 11: Ein Beispiel für stabiles Gleichgewicht

↓ Bild 12: Der Traumstern hinter dem Pluto ↓



Die Lösung dieses Problems kann nur lauten, daß die Voraussetzung, daß das Newtonsche Gravitationsgesetz auch in Entenhausen streng gilt, falsch ist, oder aber, daß eine andere, noch unbekannte Kraft den Goldmond stabilisiert.

Abweichungen im Gravitationsgesetz könnten zum Beispiel darin bestehen, daß die anatidische Schwerkraft keinen Zentralfeldcharakter hat (also Vorzugsrichtungen existieren) oder sich die Wechselwirkungen mehrerer Körper nicht ungestört überlagern. Die konkrete Struktur eines solchen Gesetzes läßt sich aber ohne zusätzliche Informationen nicht klären. Leider sind wir ja als Bewohner dieses Universums allein auf die Reportagen von Carl Barks (und Erika Fuchs) angewiesen.

Auf jeden Fall ist ein weiterer Beweis dafür erbracht worden, daß im Duck-Universum teilweise andere physikalische Gesetze gelten. Daher ist, abgesehen davon, daß in unserem Universum kein Goldmond zu finden ist, ein weiterer Hinweis dafür gefunden, daß die beiden Universen nicht identisch sein können (vergleiche die Diskussion in (2)).

- (1) Storch, Hans von (1978): HD 13 'Klima in Entenhausen'
- (2) Storch, Hans von (1985): Vortrag auf dem Donald Kongreß in Worpswede und (1986): DD 55 'Anatidische Physik'
- (3) z.B. Barks, Carl (1944): WDC 44 (dtisch. MM 10/78) oder Barks, Carl (1959): WDC 220 (dtisch. TGDD 27)
- (4) Jordan, Stefan und Mucha, Axel (1984): HD 45 'Und sie fliegen doch'
- (5) z.B. Barks, Carl (1943): WDC 34 (dtisch. GM 11/1980) oder Barks, Carl (1953): WDC 156 (dtisch. MM 7/1953, TGDD 9)
- (6) z.B. Barks, Carl (1961): US 34 uva.
- (7) Barks, Carl (1953): WDC 68 (dtisch. MM 3/1953, TGDD 4)
- (8) Barks, Carl (1960): WDC 242 (dtisch. MM 43/1961, TGDD 30)
- (9) Barks, Carl (1959): GG 1047 (dtisch. MV 4/1964, KA 7)
- (10) Barks, Carl (1953): US 24 (dtisch. MM 15/1975)
- (11) Newton, Isaac (1687): 'Philosophiae naturalis principia mathematica'
- (12) Voigt, H.H. (1975): 'Abriß der Astronomie'
- (13) Barks, Carl (1959): VinD 1025 (dtisch. MM 21/1977)

AUS DEM BLÄTTERWALD



Jubel! Klatsch! Klatsch! Donald kommt

100 „Wissenschaftler“ beraten in Köln über Duck-Forschung

Von RALF JAKSCH

exp Köln - Am kommenden Samstag trägt Köln den Ehrennamen Entenhausen. Zum neunten Donaldisten-Kongress werden hundert „Wissenschaftler“ aus Deutschland im „Schulz“ an der Blumstraße 17 erwartet - mit den neuesten Forschungsergebnissen rund um ihr Idol Donald Duck. Es gibt hochgeliebte Vorträge über das Postwesen in Entenhausen oder „Das Festungsvermögen des Duck'schen Goldspeichers“.

Im Auditorium der Donaldisten ist Händeklatschen übrigens verpönt. Nach jedem Vortrag murmeln die Zuhörer im Chor: „Klatsch! Klatsch!“ - Gastgeber in Köln ist der Donaldist Thomas Plum (30). Er ist Doktor der Philosophie und führt hauptsächlich als Fremdenführer Touristen durch die Stadt. Am Feierabend stürzt er sich in die Duck-Forschung. „Ich kam erst während meines Studiums zu dieser Wissenschaft. Auf einem Flohmarkt entdeckte ich die Comics wieder.“ „Donaldist“, also Mitglied der „Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauternden Donaldismus“, kann jeder werden, der den Monatsbeitrag von einer Mark bezahlt (Stühnl Achzi). Zu ihren Kongressen treffen die Enten-Fans sich jährlich, jeweils Ende März. Denn am 28. März hat Carl Barks Geburtstag. Der Zeichner schuf Donald und seine Freunde.



Köln: Donaldisten-Chef Plum mit Sohn Alvin. Foto: Balter

Noch immer ein Idol: Donald Duck, der stets optimistische Entenherch

EXPRESS 2. April 1986

Entenhausen kennt keine Sommerzeit

Von RALF JAKSCH

exp Köln - Donald feierte in Köln Triumph! Über hundert „Wissenschaftler“ trafen sich am Samstag im „Schulz“ zum neunten Donaldisten-Kongress und feierten ihr Idol: Donald Duck. (Jubel, Jubel).

Eigentlich sollte der Kongress schon um 12 Uhr beginnen, doch als der Zeremonienmeister das Wort ergriff, war es schon Eins. Grund: In Entenhausen gibt's keine Sommerzeit.

Patrick Bahners (20) dozierte dann über „Donaldische Begegnungen der höheren Art - Donald im All“. Der Dia-Vortrag bewies es endgültig: Auch Entenhausens Weltraumfahrzeuge, wie die geräuschlose Rakete und der Luftroller, sind Wunderwerke moderner Technik. Seine Forderung:

„Kein Geld für die Raumfahrt. Geld für echte Wissenschaft. Geld für den Donaldismus!“ „Klatsch, Klatsch“ murmelte das Auditorium begeistert. (Händeklatschen ist bei ihnen verpönt).

Wie wird man Donaldist? (300 gibt's in Deutschland). „Ganz einfach“, meint Thomas Plum (30), Kölns Präsident (So heißen ihre Präsidenten). „Er muß fest auf dem Boden des demokratischen Donaldismus stehen, den Monatsbeitrag von einer Mark bezahlen.“ (Achz, würg)

Bevor der Kongress sich zu einer Duck'schen Tafelrunde traf, bekamen verdiente Mitarbeiter Orden. Verliehen wurde der Frostbeulenorden (Für besondere Wintereinsätze) und der Kronkorkorden (Besondere Gastfreundschaft)

Köln Stadt-Anzeiger Samstag/Sonntag, 5./6. April 1986

Von unserem Redakteur Rainer Rudolph

Große Ereignisse werfen ihren entschärfenden Schatten voraus. Am Samstag findet in Köln der 9. Kongreß der „Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauternden Donaldismus“ (D.O.N.A.L.D.) statt. Rund 100 Delegierte des Verbandes werden Vorträge hören über Themen wie „das Fassungsvermögen des Dagobert Duck'schen Goldspeichers“ oder „Herr Säbelbein klingelt zweimal - Zum Postwesen in Entenhausen“.

Dr. Thomas Plum, der den Kongreß mit sechs anderen Donaldisten aus der Umgebung organisiert, ist seit Wochen mit den Vorbereitungen

Ente zum ersten Mal in dem Film „The wise little hen“ auf und wurde später von Carl Barks zur Hauptfigur einer Comics-Serie gemacht. Den Zeichnungen aus den vierziger bis sechziger Jahren gilt das Hauptinteresse der deutschen Vereinsanhänger.

„Nichtkommerziell“ und „lauter“ ist der Donaldismus dabei insofern, als seine Anhänger kein Interesse daran haben, mit seltenen Heften einen Handel zu eröffnen oder Preise hochzutreiben. Sie wollen sie ganz einfach lesen und dabei ihren Spaß haben. Und natürlich richtet man sein Leben danach aus, wie Plum es tut.

Sein gerade ein halbes Jahr alter Sohn heißt zwar weder

Donald Duck - Zack

Ein Philosoph denkt über den Comic-Erpel nach

beschäftigt. Inmitten von Reliquien wie Donald-Puppen aus den fünfziger Jahren und Donald-Bildern, ständig umschlichen von Kate Felix und seiner Gefährtin Lucy, zerbricht sich der studierte Philosoph und derzeitige Fremdenführer den Kopf über den Donaldismus als Wissenschaft und Lebenseinstellung.

Genau das tun seit 1977, dem Gründungsjahr der Donald, auch die anderen, inzwischen rund 300 organisierten Donaldisten, zu denen erstaunlich viele Mathematiker und Lehrer gehören. Ziel des Vereins ist die Pflege, Förderung und Verbreitung donaldistischen Sinngutes, heißt es in der Satzung, die auch die Wahl einer „Präsid-ente“ vorsieht („Ist sie männlichen Geschlechts, so ist die Bezeichnung „Präsid-erpel“ statthaft“). „Zack“, steht zur Bekräftigung hinter den einzelnen Sitzungspunkten.

Donald Duck, der sympathische Kleinbürger, dem nie so recht gelingen will, was er anfängt, ist die interessanteste Figur aus Walt Disney's Welt, darin sind sich die Donaldisten einig. 1934 tauchte die

Tick, Trick noch Track, sondern Alan, aber natürlich spielt er schon mit einer leise klingelnden Stehauf-Ente. Ehefrau Yvonne beherrscht ganz den Ton, der in einer donaldistischen Familie herrscht. Am schönsten ist für mich die Zeit, wenn mein Mann sich ganz viel mit Donaldismus beschäftigt.

Zu denken gibt, daß der Donaldismus vor allem in Norddeutschland und Berlin verbreitet ist, aber wenig im Rheinland. Daß sich rheinischer Frohsinn und Donaldismus nicht vertragen sollen, glaubt Dr. Plum allerdings nicht.

Der gebürtige Kölner will sich sogar wieder einmal um den Posten des Präsid-erpels bewerben. Das letzte Mal ist er bei den Wahlen gescheitert, obwohl er an alle Delegierten „Plums Knusperflocken“ verteilte, denen Gutscheine über je einen Quadratzentimeter „real existierenden Bauland“ beilagen. Schämt er sich eigentlich nicht für solche Bestechungsversuche? „Nein“, sagt Dr. Plum, und damit - Zack.

EXPRESS 6. April 1986

Jetzt regiert Frau Präsid-ente

Pastinakapudding bereitete Amtsvorgänger wenig kulinarischen Genuß

Wieviele Taler hat der steinreiche Dagobert Duck denn nun wirklich in seinem Geldspeicher? Dieser weltbewegende Frage ging der überzeugte Donaldist Michael Machatschke zu vorgerückter Stunde auf dem 9. Kongreß der D.O.N.A.L.D. („Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“) mit einem „Taschenrechner und komplizierter Mathematik auf den Grund.“

Doch auch nach dem Vortrag blieb unter den rund 100 Zuhörern umstritten, wieviel denn nun all die „Pimplionen und Phantastikern“ des Duckschen Vermögens in „irdischen Maßzahlen“ ausmachen. Man einigte sich auf „etliche Milliar-

den“, nachdem einige der anwesenden Donaldisten die langwierige Diskussion unter den Talerfachleuten mit einem vernehmlichen „Gähnen“ kommentierten.

Mehr Interesse der Entenhausens fand da schon die „Begrüßungsaktion“ zahlreicher Gastungsgegnossen. Ganz nach dem Vorbild einer alten Comic-Geschichte, in der Donald von einem „Pflanzenfimmel“ befallen wird und selbst das Spielzeug seines Bruders begünstigt, gestatteten die Kongreßteilnehmer Aschenbecher, Rollschuhe ja sogar Perücken und einen Kollkopf zu blumigen Objekten.

Sehr unbürokratisch ging es zum Abschluß des Treffens bei

der Wahl des nächsten „Präsid-erpels“ zu. Nach einhelliger Meinung der anwesenden Donaldisten hatte der bisherige Vorsitzende Gangolf Seitz „ziemlich abgewirtschaftet“ und war „reif für den Pastinakapudding“, einem Rübenbrei nach Entenhausener Rezept. Die vitaminreiche Kost löffelte der abgewählte „Präsid-erpel“ dann allerdings recht zögernd in sich hinein („Eßt ihr mal dieses harte Zeug“). Bei der Abstimmung über die Nachfolge gab es allerdings noch eine Überraschung: geleitet wird die D.O.N.A.L.D. nun für ein Jahr von einer Frau. „Präsid-ente“ wurde die „liebrende“ Martina Gerhardt, eine Juristin aus Tübingen.



WENIG BEGEISTERT war der „Ex-Präsid-erpel“ Gangolf Seitz vom „Entenhausener Pastinakapudding“. Bedauert wird er von der neuen „Präsid-ente“ Martina Gerhardt. Bild: Müller

WUMME ZEITUNG Montag, 7. April 1986

Geheimnis um Dagobert Ducks Geldspeicher scheint gelöst

Freunde des weltberühmten-Enterichs diskutierten neue Thesen

Köln (dpa). Das Geheimnis um den Geldspeicher Dagobert Ducks, des „reichsten Mannes der Welt“, scheint jetzt zumindest teilweise gelöst: Beim 9. Bundeskongreß der D.O.N.A.L.D., so das Kürzel für die „Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“, rechnete ein angehender Öko-

nom die Barbestände der berühmten Zeichentrick-Ente auf exakt 714,285 Milliarden Taler hoch. Mit großem Ernst und penibler Genauigkeit widmeten sich die menschlichen Freunde der Donals-Duck-Sippe den Alltagsfragen des Lebens in Entenhausen, wo Walt Disneys Comic-Figuren zu Hause sind.

Nicht als Blödelei, sondern als wissenschaftliches Kolloquium wird das alljährliche Treffen verstanden, das am Wochenende diesmal in Köln stattfand. „Mit Fußnoten und allem, was dazugehört“, so der Chemiker Walter Abriel, „gehen wir den Dingen nach und wenden uns dabei gegen jeden vulgären und kommerziellen Donaldismus. Die Kommerzialisieren haben ja nur Interesse daran, daß die alten Miky-Maus-Hefte teuer werden.“ Die Privatgelehrten und Erforscher der Entenhausener Materie, unter denen sich auffallend viele Mathematiker und Lehrer befinden, wollen mit dem lukrativen Markt für Comic-Raritäten nichts zu tun haben, statt dessen fordern sie ernsthaft — einen richtigen Lehrstuhl für Donaldismus.

Kostproben ihrer von der Öffentlichkeit bislang oft unverstandenen Wissenschaft diskutierten die rund hundert versammelten Donaldisten aus dem gesamten Bundesgebiet nicht

nur zum „Fassungsvermögen des Duckschen Geldspeichers“. Während dessen Berechnung auf „sehr vielen unbestimmten Parametern fußt“, wie Referent Michael Machatschke selbstkritisch einräumte, gelten andere Erkenntnisse eher als gesichert.

„Busfahrer sind in Entenhausen freundlicher als bei uns, und Prominente benutzen dort häufiger öffentliche Verkehrsmittel“, stellte Donaldist Hartmut Hänsel in seinem Vortrag fest. Der junge Patrick Bähners, übrigens Friseur unter den Bonner Abiturienten des vergangenen Jahres, hatte herausgefunden: „Bei der einfachen Entenhausener Bevölkerung sind noch populärwissenschaftliche Vorurteile gegenüber den Möglichkeiten der Raumfahrt zu finden.“

Besonders gelungene Thesen belegten die Referenten jeweils mit Comic-Lichtbildern aus originalen Donald-Duck-Geschichten. Die sachkundige Zuhörerschaft honorierte sie

nicht mit Rühren der Hände, sondern mit demonstrativen „Klatsch, klatsch“-Rufen, etwa so, wie sich auch die Entenhausener in ihren Sprechblasen äußern.

Die 300 Seelen zählende D.O.N.A.L.D.-Gemeinde beruft sich vor allem auf den Amerikaner Carl Barks, der als Hauptzeichner und eigentlicher Vater der Donald-Duck-Figur gilt. Der heute Fünfundachtzigjährige hatte den in dem frühen Disney-Film „The wild little hen“ („Das wilde kleine Huhn“) geborenen, noch recht unscheinbaren Donald zum weltberühmten Enterich zurechtgerichtet, dem seine Anhänger einen ausgeprägten Charakter zusprechen: „Donald Duck erleidet immer wieder Niederlagen, die einfach vorprogrammiert sind, so wie er's anstellt“, bringt das ein Kongreßteilnehmer auf den Punkt.

Unter Leitung ihrer neu gewählten „Präsid-ente“, der Mathematikerin Martina Gerhardt aus Tübingen, werden die Donaldisten bald ihre Forschungen für den nächsten Kongreß aufnehmen. Er wird zum 10. Jubiläum 1987 in Hamburg stattfinden.



Dagobert Duck, steinreiche Ente aus Walt Disneys Mickymaus-Hefen, besitzt ein Barvermögen von exakt 714,285 Milliarden Talern. Die Einkommensverhältnisse des Comic-Kapitalisten entschlüsselte jetzt der Marburger Betriebswirtschafts-Student Michael Machatschke (22). Er maß die Größe der gezeichneten Goldmünzen nach, berechnete das Fassungsvermögen sämtlicher Duckscher Comic-Tresore und speiste die Zahlen in einen Computer ein. Die Möglichkeit, daß bei Dagoberts regelmäßigem Bad im Geld einige Taler verschwunden sein könnten, schließt Machatschke aus: „Dagobert ist viel zu geizig. Der verliert keine einzige Münze.“

Donaldismus, ein ernstes Fach für die Wissenschaft

Köln. — „Donaldisten“ verwahren sich streng gegen die Meinung, sie seien schlichte Anhänger von Comics-Hefchen und Zeichentrickfilmen. Bei ihrem 9. Bundeskongreß in Köln klärten die rund hundert Mitglieder des D.O.N.A.L.D. nochwissenschaftliche Fragen ...

Das erstemal, daß eine österreichische Tageszeitung über den Donaldismus berichtet. Zu dem meiner Meinung nach spöttischen Bericht möchte ich nichts hinzufügen. Bis bald,

Christian Ondrak

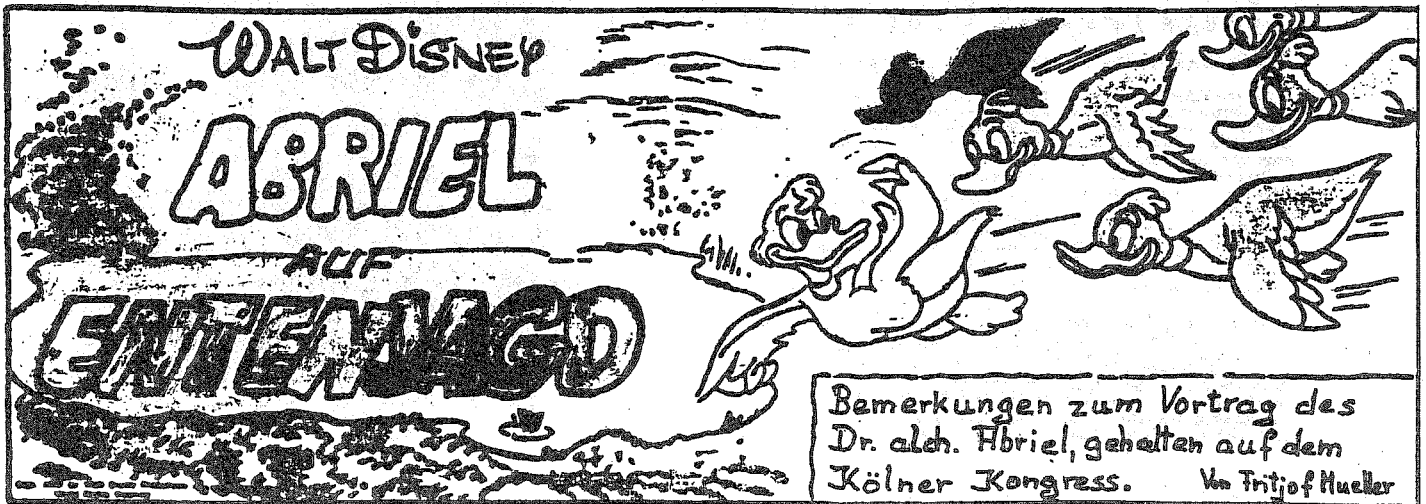
Aus KRONEN-ZEITUNG v. 10.4.86

Seit dieser Woche weiß die Welt zum Beispiel, daß die Barbestände Dagobert Ducks sich auf exakt 714,285 Milliarden Entenhausener Taler belaufen. Die Vereinsmitglieder der „Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“ fordern allen Ernstes einen Universitätslehrstuhl für ihre Wissenschaft. „Wir gehen den Dingen mit Genauigkeit nach“, meint Chemiker Walter Abriel, der Leiter des Kongresses.

Um der berühmtesten Ente der Welt und ihrem Schöpfer Walt Disney treu zu bleiben, applaudieren die begeisterten Donaldisten bei Vorträgen auch nicht, sondern rufen im Chor „Klatsch, klatsch“. Mit todernsten Gesichtern natürlich ...



EURE MEDIEN-LUMPEN



BLAFF! JAUL UAAAH!

"Was essen wir zu Weihnachten?" fragte der Alchemist Abriel auf dem Kölner Kongress, um dann über bestimmte sprachliche Unarten und kulinarische Abstinenz einiger Donaldisten zu dozieren. Dem immer wieder auftauchenden Gerede von D.O.N.A.L.D.-Mitgliedern als Enten oder Entenvolk Einhalt zu gebieten und den Donaldisten den Genuß von Entenbraten gewissensmäßig zu erleichtern war der Rede Sinn. Teilweise ein schlichtes Remake seines eigenen Aufsatzes aus dem HD Nr. 15 von 1978. (1)

Anreden wie "liebe Enten" oder "an mein Entenvolk" dünken auch mir ausgesprochen blödsinnig. Die Identifikation von Wissenschaftlern und Liebhabern mit dem Gegenstand ihrer Beschäftigung bzw. Liebhaberei ist einfach peinlich, da sie einen Mangel an notwendiger kritischer Distanz verrät. Das Ziel der D.O.N.A.L.D. ist die "Verbreitung donaldistischen Sinngutes" (§1 der Satzung). Die Anrede 'Ente' ist aber ohne jeden Sinn, weshalb sie in Entenhäusern auch folgerichtig unterbleibt, es sei denn als Diffamierung, wie Abriel richtig bemerkte (2). Man spricht sich im Gegenteil sogar noch in Extremsituationen mit "mein Herr" an, wie später noch zu belegen sein wird. Wenn sie dorten schon nicht üblich ist, sollte sie auch hier tunlichst vermieden werden. Geschieht eine solche begriffliche Gleichsetzung doch eh nur in der manifesten Absicht, die D.O.N.A.L.D. denunziativ auf eine Gruppe skurriler Witzbolde zu reduzieren. Dabei ist die Anrede 'Ente' nicht einmal witzig, höchstens albern.

Bei Begriffsbildungen wie 'Präsidenten' usw. kann ich Abriels Ablehnung nicht teilen. Werden solche Wortspielereien durch inflationären Gebrauch zwar auch nicht unbedingt witziger, so haben sie aber stattdessen ihre semantische Funktion. Mit 'Präsidenten' ist keine Ente als Präsident gemeint, sondern der oder die Vorsitzende speziell der D.O.N.A.L.D. und nicht irgendeiner anderen Organisation. Darum heißt es in §5 der Satzung (und sollte es m.E. auch weiterhin heißen): "An der Spitze des Vereins steht die Präsidenten(...)." Funktionale Wortschöpfungen, wie Ducktorium, Reduktör, Abonnenten, Ente Gerstner u.ä. sollten auch weiterhin benutzt und neu geschaffen werden.

Doch mit seinem "Beitrag zur Biogenese der Ducks", der in der Freigabe der Enten für den menschlichen Verzehr gipfelt, geht Abriel einige Schritte zu weit. Seine Behauptung, daß die Ducks grundsätzlich nicht mehr mit Enten gleichzusetzen sind, ebenso wenig wie "jemand ernsthaft einen Gorilla mit einem Menschengleichstellt" (3) scheint eine voreilige Schlussfolgerung zu sein, da nicht endgültig belegt ist, wie die verwandtschaftliche Differenz zwischen Duck und Ente entstanden ist und ob die oben beschriebene extreme Distanz überhaupt besteht. Angenommen, es stimmt, daß "die Evolution(...) auch im Duckischen Universum die Arten (hat) verzweigen lassen" (4), so muß dies dort nicht unbedingt über eine ebenso langwierige Generationenfolge wie hier geschehen sein, noch muß

es dort notwendig zu einer solch gravierenden biogenetischen Veränderung geführt haben wie beim Menschen. Intelligenz, auch in Entenhäusern der entscheidende Unterschied zwischen den niederen Bioformen und seinen kultivierten Bewohnern, ist nicht nur das Ergebnis eines evolutionären Prozesses (wenn überhaupt), Intelligenzwerdung ist auch spontan möglich, durch Behandlung mit Düsentriebischen Intelligenzstrahlen, ohne daß das behandelte Individuum eine sichtbare konstitutionelle Veränderung erfährt (5). Völlig unsocialisierte Geschöpfe der freien Wildbahn werden innerhalb eines Augenblicks in die Lage versetzt, sich sozialer Umgangsformen zu bedienen. Ein Wolf redet

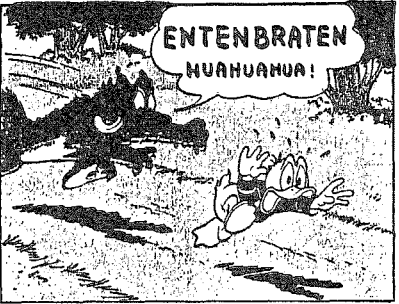
Herrn Duck, den er im nächsten Moment als Entenbraten zu goutieren gedenkt, höflich mit "mein Herr" an, also rücksichtsvoll darum bemüht, das Selbstwertgefühl auch in dieser für ihn unangenehmen Situation keinen Schaden zuzufügen. Trotz der Anrede identifiziert er Herrn Duck aber eindeutig als Ente und somit als potentiellen Entenbraten. Ein gestörtes Wahrnehmungsvermögen ist ausgeschlossen, immerhin steht er unter keinem geringeren Einfluß als den Düsentriebischen Intelligenzstrahlen. Die Anrede "mein Herr" ist Ausdruck seiner Intelligenz. Ein Karnickel, durch Düsentriebische Behandlung ohne jede konstitutionelle Veränderung zum intelligenten Wesen mutiert, findet sich auch ohne langwieriges Lernen sofort in der sozialen Marktwirtschaft zurecht. Statt sich wie bisher seine Mohrrüben auf einem Acker zu kauen, sieht es sich nun intelligenterweise genötigt, Herrn Duck anzubetteln, damit es sich seine Nahrung gegen Entgelt käuflich erwerben kann. Da weder Wolf noch Karnickel ihre sozialen Fähigkeiten durch Erfahrung erlernen mußten, scheinen selbige schon latent in den scheinbar niederen Bioformen des Entenuniversums vorhanden zu sein, jederzeit kurzfristig belebbar durch Strahlenbehandlung ohne gravierende Veränderungen durch eine langfristige Generationsfolge. Die Notwendigkeit biogenetischer Differenzen zwischen unintelligenter Ente und intelligentem Duck

gegeben zu sein. Herr Duck weiß also wovon er spricht wenn er sich selbst als Enterich bezeichnet. Der Ruf nach Entenbraten, verbunden mit eindeutiger Drohgebärde löst bei den Nervreflexartig Angstvorstellungen und



Fluchtbewegung aus. Das Gleiche gilt für den Onkel. Entenbraten als spezielle Todesart ist bei den Ducks also hinlänglich bekannt, die Angstvorstellungen beruhen auf einem realen Hintergrund (im doppelten Sinne). Die verwandtschaftlichen Bande zwischen Duck und Ente scheinen enger geknüpft zu sein, als hiesige Entenbratenverzehrer dies wahr haben wollen. Trotz gegenteiliger Ansicht muß auch Abriel das intuitiv gespürt haben. Er verschweigt nicht, daß die von ihm verzehrte Ente - nach jahrelanger Abstinenz - ihm im Magen liegengeblieben ist. Er ist nicht das einzige Opfer finsterner Folgen, die durch den Verzehr von Entenfleisch ansehend zwangsläufig auftreten. Eine wahllose Sammlung von Katastrophennmeldungen der hiesigen Presse läßt auf einen bedrohlichen Zusammenhang zwischen unglücklichem Entenmißbrauch und Störungen des friedlichen Zusammenlebens der Menschen schließen.

bratenverzehrer dies wahr haben wollen. Trotz gegenteiliger Ansicht muß auch Abriel das intuitiv gespürt haben. Er verschweigt nicht, daß die von ihm verzehrte Ente - nach jahrelanger Abstinenz - ihm im Magen liegengeblieben ist. Er ist nicht das einzige Opfer finsterner Folgen, die durch den Verzehr von Entenfleisch ansehend zwangsläufig auftreten. Eine wahllose Sammlung von Katastrophennmeldungen der hiesigen Presse läßt auf einen bedrohlichen Zusammenhang zwischen unglücklichem Entenmißbrauch und Störungen des friedlichen Zusammenlebens der Menschen schließen.



Einbrecher ließ sich das Entenfleisch sehr schmecken

Diebstahlserei

ri. Ein halbes Dutzend Diebstähle hat der Polizei in den vergangenen Tagen viel Arbeit gemacht. Den Beamten gelang es immerhin, neun Verdächtige festzunehmen. Von den übrigen fehlt vorerst jede Spur.

Auch der Einbrecher, der sich in der Nacht zum Donnerstag in einem Restaurant an der Rembertstraße kaltes Entenfleisch schmecken ließ, verschwand spurlos.

Schwarze Angela stach ihren Geliebten nieder

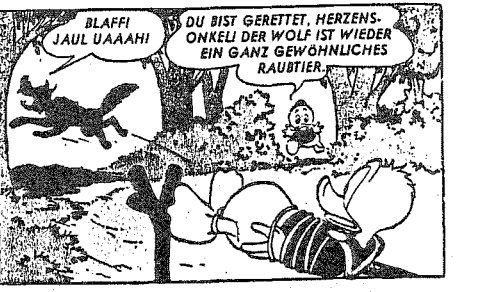
Die schöne schwarze Angela (28) von der berühmten Saragossa-Band ist wirklich eine halbe Nummer. Als Sexy-Sängerin auf der Bühne, mit verführerischen Playboy-Nummern im neuen letzten

Lagerung, Zubereitung und Verzehr von Entenfleisch führt zu Eigentumsdelikten

ihn in den rechten Lungenflügel, traf dann die Hauptschlagader. Blutüberströmte konnte er flüchten, mußte ins Krankenhaus. Auch Angela nahm erst mal Reißaus. Der Haftbefehl wurde ausgesetzt, wenn sie sich zweimal in der Woche meldet. Ihr Freund Harald: „Alles hing mit einem hamlosen Streit über ein Entenrezept an.“

Rücktritt bei Entenbraten

München (dpa). Maria Epple-Beck hat mit den in der Weltcupaison ihren Rücktritt vom Leistungssport erklärt. Es war ein Abschied im Zorn. Bei Entenbraten, Frankenwein und Schokoladencreme mit Mandelsplittern offenbarte die seit einem Jahr mit Slamläufer Florian Beck verheiratete fünfmalige deutsche Meisterin ihren jahrelangen Frust.



Messerstechereien und Frust. Auch der Wolf - zurückverwandelt in ein instinktorientiertes "ganz gewöhnliches Raubtier" spürt es instinktiv, wenn er sich über Herrn Duck hermacht, blüht ihm übles. Also nimmt er lieber Reißaus. Empfehlenswert!

"BLAFF! JAUL UAAAH!" - Vor Entenbraten wird gewarnt

Literatur: (1) W. Abriel, "Was essen wir zu Weihnachten?" in HD 15, 1978, S. 8; (2)-(4) ebenda; (5) Die Intelligenzstrahlen MM 1/1983, T6DD 12, WDC 144 06/82



Neutic im Neandertal

Neutic ist ein Neandertaler, der in der Grotte von Vindija in Jugoslawien lebte. Er war ein sehr intelligentes Wesen, das die Fähigkeit hatte, Feuer zu machen und zu benutzen. Er war auch ein sehr guter Jäger und hatte eine sehr gute Sprache. Er war ein sehr wichtiger Teil der Neandertaler-Kultur.

aus TITANIC

Aua

oder

Gedanken zum Schmerzempfinden D. Ducks

von

Gangolf Seitz M.D.

Zusammenfassung: Anhand zweier Episoden aus der Geschichte "Bullett Valley" wird festgestellt, daß die psychische Befindlichkeit von Herrn D. Duck die Intensität der Schmerzempfindlichkeit in starkem Maße beeinflusst.

Summary: On the basis of two episodes of the story of "Bullett Valley" it is found out that the intensity of pain sensibility of Mr. Duck is highly influenced by his psychical condition.

In meinen Gedanken 'Zur Gesundheitssituation in Entenhausen' [3] habe ich u.a. auf die bemerkenswerten physische Belastbarkeit der Bewohner Entenhausens hingewiesen. Beispiele dafür, mit welcher überraschenden Leichtigkeit etwa der kleine Herr Duck Stürze, Schläge, Zusammenstöße usw. hinnimmt, sind jedem Donaldisten geläufig und brauchen deshalb hier nicht eigens aufgezählt zu werden.

Wenn nun angenommen werden kann, daß die Mitglieder der Familie Duck über eine deutlich heraufgesetzte Schmerzschwelle verfügen, muß die folgende kleine Beobachtung verwundern. Es handelt sich um zwei Episoden aus dem Bericht über den Sheriff in Bullett Valley [1]. In der ersten Szene (Abb. 1) sieht man, wie Herr Duck zusammen mit Duffy Diamond, dem Rancher der Rauten-Ranch, das Zusammentreiben der Rinder der Rauten-Ranch beobachtet. Um sich einen besseren Überblick zu verschaffen, ist Herr Duck auf einen Stacheldrahtzaun geklettert, er steht mit seinen unbedeckten Füßen unmittelbar auf den Drahtspitzen. Offensichtlich bereitet ihm dieser Umstand keinerlei Schmerzen; weder äußert er sich verbal über das Eindringen des Stacheldrahts in seine Fußsohlen, noch ist seiner Körpersprache (Gesichtsausdruck, Körperhaltung) ein Hinweis auf eine Mißempfindung zu entnehmen.

Sechs Seiten später, es mögen höchstens einige Stunden vergangen sein, sieht sich Herr Duck aufgrund widriger Umstände genötigt, ein mit Dornengestrüpp und Disteln bewachsenes Wüstengebiet zu durchwandern. Dabei gibt er den Laut 'Aua' von sich (Abb. 2), woraus wohl geschlossen werden darf, daß die Berührung der spitzen Gewächse mit seinen Fußsohlen ihm Schmerzen bereitet. Auch läßt sich aus der Mimik seines Gesichts erkennen, daß er sich in einem gereizten Zustand befindet; die Blickrichtung geht dabei nach unten auf die Füße und verrät uns die Ursache der Mißbefindlichkeit Herrn Ducks.

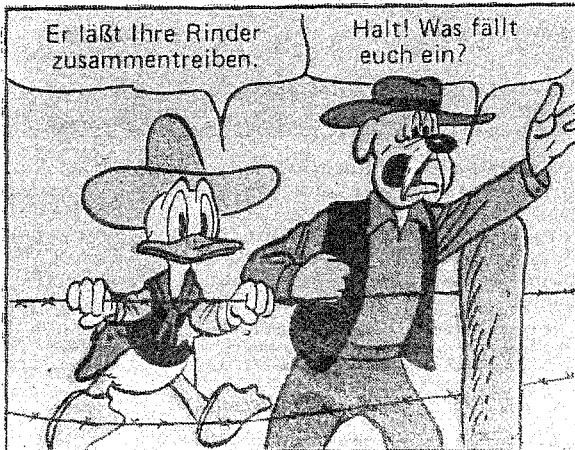
Da man kaum unterstellen darf, daß die Schmerzempfindlichkeit der Fußsohlen Herrn Ducks innerhalb weniger Stunden eine wesentliche Änderung erfahren hat, muß man sich eine andere Erklärung suchen für die Frage, warum ein annähernd gleicher Schmerzreiz, nämlich das Eindringen spitzer Gegenstände in die Fußsohlen, zu so unterschiedlichen Reaktionen führt.

Betrachten wir doch einmal die äußeren Umstände, unter denen den Fußsohlen von Herrn Duck die oben beschriebenen Schmerzreize zugefügt werden. Im ersten Fall (Abb. 1) steht er, wenn auch durch den Verlust seines Dienstpferdes leicht angeschlagen, im Begriff, als neuernannter Hilfssheriff endlich eine Bande Viehdiebe dingfest zu machen. Stolz prangt der law-and-order-Stern an seiner Brust. In Herrn Duck finden wir in diesem Moment ein gerüttelt Maß jenes bis zur Arroganz reichenden Selbstbewußtseins, welches wir bei Uniformträgern so häufig sehen. Durch seine schnelle Karriere beflügelt sieht Duck sich schon als den gefeierten Held von Bullett Valley. Zwar zweifelnd noch im Moment, überzeugt aber vom endlichen Sieg des Gesetzes, geht sein stählerner Blick über den staubigen Corral. Wer würde in einem solchen Moment noch an das Piekeln des Stacheldrahts in den Fußsohlen denken?

Anders in der zweiten Szene. Hilfssheriff Duck ist mittlerweile seines Cowboyhutes verlustig gegangen und muß baren Hauptes die sengende Sonnenglut von Bullett Valley ertragen. Zum wiederholten Male ist ihm sein Dienstpferd abgenommen worden. Unter dem höhnischen Gelächter der Viehdiebe, gefolgt von ihren Geschossen, muß er den langen und unbequemen Heimweg zu Fuß antreten (Abb. 2). Obwohl wir unterstellen dürfen, daß Herrn Ducks Fußsohlen in lebenslangem Barfußgehen gelernt haben, sich durch eine Hornschicht oder einen ähnlichen Kniff der Natur vor den Unbilden des Untergrunds zu schützen, dringt doch in diesem tristen Augenblick der Druck eines Disteldorns bis hinauf in Herrn Ducks Großhirnrinde und veranlaßt ihn zu einer verbalen Unmutsäußerung. Duck, von dem der Glanz der Amtsperson gewichen ist, ist hier nicht mehr der tatendurstige Ordnungshüter, vielmehr sehen wir ihn wie ein Häuflein Unglück einem ungewissen Schicksal entgegenwandern.

Wir müssen annehmen, daß die unterschiedliche Reaktion Herrn Ducks auf einen annähernd gleichen Schmerzreiz ihre Ursache haben kann in den äußeren Umständen, unter denen Herrn Duck der Schmerz zugefügt wird. Seine Stimmungslage ist im zweiten Fall deutlich gedrückt, seine Lage ist geprägt von Ausweglosigkeit. Eventuell muß Herr Duck sogar befürchten, weiteren Schaden an Leib und Leben zu nehmen, etwa durch Hunger, Durst und die Waffen der Viehdiebe. Hier bietet nun der Stich in die Fußsohle willkommenen Anlaß, die deprimierte Stimmungslage angemessen zu verbalisieren. Nicht der Fußschmerz allein ist es, der Herrn Duck "Aua!" rufen läßt, vielmehr wird ihm der Schmerz erst bewußt in dieser von tiefer Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit geprägten aktuellen Lebenssituation. Wie schon STÖPPLER 4 richtig bemerkt, ist Schmerz immer ein Erlebnis, welches "vom psychischen Befinden qualitativ, vor allem aber quantitativ oft nicht unerheblich geprägt" ist. Das psychische Befinden Herrn Ducks ist während der Wanderung durch das sonnenheiße und staubige Bullett Valley ungleich schlechter als noch Stunden zuvor, als er sich Hoffnungen machen konnte, einer Bande Viehdiebe Herr zu werden.

Wir stellen fest, daß Herr Duck auf Schmerzreize nahezu gleicher Intensität unterschiedlich reagiert, je nachdem, ob er sich gerade in einem Moment gespannter Erregung befindet, wie in Abb. 1, oder ob seine momentane Situation eher von Niedergeschlagenheit beherrscht wird (Abb. 2). "Über die Schmerzintensität entscheidet nicht so sehr der Schmerzreiz, sondern die Gesamtwirkung aller Reize, die Konstitution und die jeweilige Gemüthsstimmung". Diese Aussage, gemüthsstimmung auf Bewohner unserer Welt, trifft auch auf Herrn Duck zu. Wir verstehen nun, wieso das Eindringen spitzer Gegenstände in die unbewehrten Fußsohlen von Herrn Duck so unterschiedlich beantwortet wird.



Letztlich mag diese Beobachtung banal sein, zumal wir alle ähnliche Erfahrungen auch schon am eigenen Leibe gemacht haben dürften. Es erscheint mir aber gerechtfertigt, auf die stimmungsbegleitet schwankende Intensität des Schmerzerlebens von Herrn Duck hinzuweisen. Es werden durch diese Beobachtung manche Reaktionen und Erlebnisse im Leben von Herrn Duck deutlicher. Bemüht, auch an kleinen und vordergründig unwichtigen Informationen aus Entenhausen nicht gleichgültig vorüberzusehen, sollten wir auch die Beobachtung, daß die körperliche und seelische Befindlichkeit Herrn Ducks auf das Innigste miteinander verwoben sind, aufnehmen und als ein Mosaiksteinchen in unser Bild von Entenhausen und seinen Bewohnern einfügen.



Literatur

1. BARKS, C. : "The Sheriff of Bullett Valley". DDOS 199, TGDD 66
2. CARRIÈRE, B. : "Schmerz", in "Der Zugang zum psychosomatischen Denken", Hg. B. Luban-Plozza et al., Springer (Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo) 1983

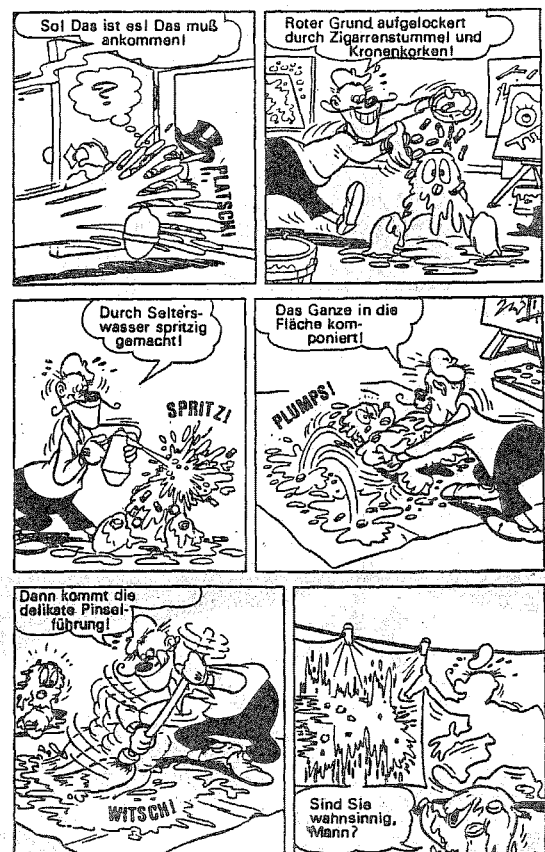
3. SEITZ, G. : "Zur Gesundheitssituation in Entenhausen". HD 35
4. STÜPPLER, L. : "Das Phänomen Schmerz", Z.Allg.Med. 61, 525-527 (1985)
5. v. STORCH, H. : "Über die Stabilität der Entenkörper", HD 4

Künstler und Kunst im Duck-Universum von Wilhelm Weißerpel

Wenden wir uns nach diesem Prolog nun unserem Untersuchungsgegenstand, dem Duck-Universum, zu. Wie wird Kunst, wie werden Künstler hier dargestellt? Gibt es hier einen Kunstbegriff? Zunächst wollen wir einige konkrete Beispiele betrachten. In LT 1, S. 27 sehen wir einen vom Duck-Konzern angestellten Künstler namens G. Vali, der sich folgendermaßen benimmt, als Dagobert sein Atelier betritt:

Da mein Kollege, Frhr. zu Quackenstein, überraschend nach Timbuktu abgereist ist, muß ich seine Studien weiterführen. Diesmal geht es um die Kunst:

Kunst und Künstler spielen im Duck-Universum zwar keine überragende Rolle, doch kommen sie immer wieder vor. Der Künstler begegnet uns hier vor allem als Maler und Bildhauer, jedoch i.w.S. auch als Filmregisseur, Zeitschriften-Redakteur oder einfach als Kunstsammler. Zunächst möchte ich der Untersuchung ein paar Worte allgemeiner Art vorausschicken. Wenn in unserem Universum von Kunst gesprochen wird, wirft meist einer dem anderen Phrasen an den Kopf. Was ist eigentlich "Kunst"? Auf diese Frage gibt es wohl keine allgemeinverbindliche Antwort. Denn, was Kunst ist und was nicht, entscheidet letztlich jeder für sich selbst. Kunst erhält ihre Bedeutung aus dem Pakt zwischen ihrem Hersteller (Künstler) und ihrem Empfänger (Käufer, Kunstinteressent). Der "Mann von der Straße" verwendet meist einen engen Kunstbegriff, nämlich den, der in Jahrhunderten von den Museen entwickelt wurde. Für ihn ist Kunst meist von "Können" abgeleitet, er akzeptiert als Kunstwerk nur, was ein hohes Maß an "Kunstherrlichkeit" und "Befähigung" seitens des Künstlers erahnen läßt. Moderne Kunst dagegen bleibt für ihn ein Buch mit sieben Siegeln; mit solchem "Unfug" oder "Irrsinn" weiß der Banause, d.h. der Mensch, der nur auf das "Nützliche" bedacht ist, nichts anzufangen. Um derartige Werke als Kunst begreifen zu können, ist jedoch ein erweiterter Kunstbegriff erforderlich. Dieser weite Kunstbegriff könnte so lauten: Kunst ist die Darstellung und Umsetzung von Gedanken, Ideen, Begriffen, Gegenständen, etc. in Zeichen. Zeichen sprechen. Der Mensch muß im Lauf der Zeit nur lernen, Zeichensysteme zu entschlüsseln.



In LT 16, S. 219 ff will Dagobert auf die billige Tour reisen und bewirft ein Stück Pappe mit Tomaten und Eiern, in der Hoffnung, daß ein kunstinteressierter Milliardär des Weges kommt, der ihn im Tausch gegen das "Kunstwerk" in seinem Privatflugzeug mitnimmt. Prompt passiert dies auch (siehe Abb.).



Beim Fischerlauf des Entenhausener Schlittschuhklubs suchen die Kampfrichter nach einem adäquaten Preis, der etwas Besonderes darstellen soll. Auf Anregung einiger Künstler entscheidet man sich für ein Machwerk von Gustav Gans (MM 8/66, S. 11):



Anlässlich einer Ausstellung von Dagoberts "Raritäten aus dem Leben eines Erfolgsmenschen" werden zwei Sachverständige eines Kunstvereins zu Rate gezogen, die Dagoberts Ausstellungsstücke begutachten sollen. Es erscheinen zwei kauzige Typen, die von Pop-Art begeistert sind und auf den Leser einen leicht überdrehten Eindruck machen (MM 7/68, S. 10 f):



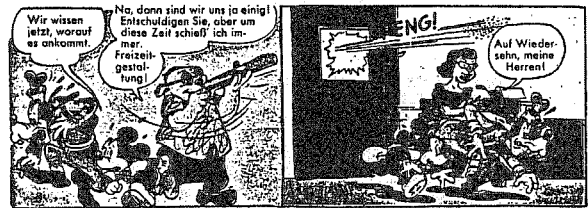
Bezeichnend ist auch die Bemerkung eines der drei Neffen über die beiden: "Wer denkt denn, daß ein Kunstverein nichts von Kunst versteht!"



Im Zusammenhang mit einem Fotowettbewerb begeben sich Micky und Goofy zum Redakteur der Zeitschrift "Freizeit" (MM 27/58, S. 32). Wir sehen einen leicht verrückt wirkenden Mann im Freizeit-Look (buntes, kurzärmeliges Hemd, Sonnenbrille), der sein Büro zu einem Freizeitzentrum umfunktioniert hat (Hängematte, Golfschläger, Kegelkugeln, Sonnenschirm, Campingstuhl, usw. gehören zum Büro-Inventar). Er hat ein ewiges Zahnpasta-Reklame-Lächeln aufgesetzt und ist fast krankhaft darum bemüht, seine Zeit ständig mit Freizeitaktivitäten auszufüllen, wobei immer wieder die Bürotür zu Bruch geht:



Gleich darauf ergibt sich folgende Szene:



Eine zumindest äußerlich ähnliche Erscheinung begegnet uns in LT 12, S. 98 ff in Gestalt des Filmproduzenten Carli Puntó. Dieser ist lässig gekleidet (bunt geblumtes Freizeitthemd, modische Sonnenbrille), raucht schwere Zigarren und präsentiert sich stets in zähnebleckender Keep-Smiling-Pose, Saloppe Redensarten ("O.K., Boy") runden das äußere Erscheinungsbild ab:



Aus diesen wenigen Beispielen läßt sich bereits einiges über das Bild des "Künstlers" im Duck-Universum herauslesen. "Der Künstler" wird praktisch immer karikiert dargestellt. Meist haftet ihm das Odium des "Spinners" an.

- Hier einige hervorstechende Kennzeichen des Künstlers (als Synthese aus obigen Beispielen):
- **Kleidung:** betont lässig (kurzärmelige, buntgemusterte Freizeitthemden; knielange Kittel) extravagant (lange, geknotete Halstücher, Pudelmützen, Sandaletten) eigenwillig (große Sonnenbrillen) stereotypisiert (Künstler-Baret)
 - **Äußere Erscheinung:** ungepflegt bis verwahrlost (unrasiert, struppige Haare, zerlumpte Kleider) kauzig (stacheliger Bart, Hut tief in die Stirn gezogen) draufgängerisch (zähnebleckend, Bürstenhaarschnitt)
 - **Verhalten:** betont affektiert (Freizeitsport im Büro, saloppe Redensarten) großspuriges Auftreten/von-sich-selbst-Überzeugt-Sein (bildlich dargestellt durch große Quadratschädel, ständiges Zähne-Zeigen, Rauchen dicker Zigarren und weitausholende Gesten)
 - **Mentalität:** interessiert an Skurrilem, Originellem und Extravagantem

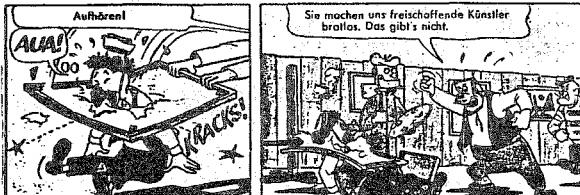
Der Künstler wird also zum Außenseiter der Gesellschaft abgestempelt, der sich nicht an Konventionen anpaßt und eigenbrötlerische Ansichten hat.

Auch das, was als "Kunstwerk" gilt, wird im Duck-Universum meist karikiert: In der Geschichte "Künstliche Kunst" (MM 19/66) betrachtet Daniel Düsentrieb Gemälde auf einer Freiluft-Kunstaussstellung; es handelt sich im großen und ganzen um Darstellungen aus dem Bereich der abstrakten Kunst. Aus dem Zusammenhang der Story geht hervor, daß auch im donaldischen Universum ein recht enger Kunstbegriff gilt, der Kunst

* Der Name ist natürlich eine Anspielung auf den italienischen Regisseur und Produzenten Carlo Ponti, den Mann von Sophia Loren

mehr im Sinne von "Können" begreift. Darauf deutet zunächst eine Äußerung Düsentriebs: "Und so was wie das hier bring' ich auch zuwege."

Im weiteren Verlauf konstruiert Daniel einen sog. "Elektromaler", der in Windeseile und mit äußerster Perfektion Portraits herstellen kann. Und wieder zeigt sich hier der donaldische Kunstbegriff: Kunst muß gegenständlich sein und erfordert Begabung bzw. "Kunstfertigkeit" seitens des Künstlers - Kunst muß "perfekt" sein und auf Anhieb verstanden werden. Bezeichnend ist auch die Reaktion der anderen Künstler auf Düsentriebs "geniale" Erfindung: sie reagieren mit Konkurrenzneid und vertreiben ihn mitsamt seinem Roboter unter Anwendung von Gewalt:



Damit aber gestehen sie indirekt ein, daß sie ihre eigenen Kunstwerke als Scharlatanerien betrachten. Würden "richtige" Künstler so reagieren?

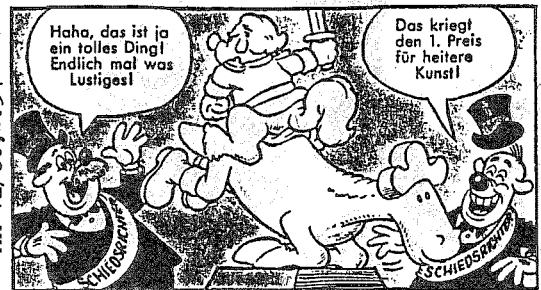
In der Geschichte "Das Symbomobilium" (MM 2/70) äußert Düsentrieb ebenfalls seine von kleinbürgerlichem Geist gezeichnete Meinung über Kunst:



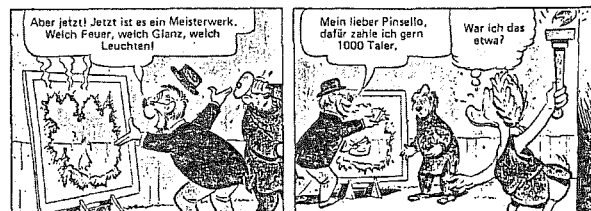
Auch andere Episoden lassen erkennen, daß es im Duck-Universum keine ernsthafte geistige Auseinandersetzung mit dem Thema Kunst gibt. Man gleitet vielmehr sofort ins Fahrwasser des Blödelns ab, sobald moderne Kunst zur Debatte steht:



MV 9/85^a, S. 32



MM 12/66, S. 34



TGDD 63, S. 36

Ein weiteres Beispiel für die Verunglimpfung von Kunst finden wir in TGDD 23, S. 52: Im Rahmen eines Schneemann-Wettbewerbs besichtigt die Jury diverse Schneeplastiken, so z.B. den "spähenden Faun", ein Werk "des berühmten Bildhauers Pissinasso aus Rom". Aus dem inoffiziellen Kommentar des Bürgermeisters geht hervor, was man in Entenhausen von moderner Kunst hält:

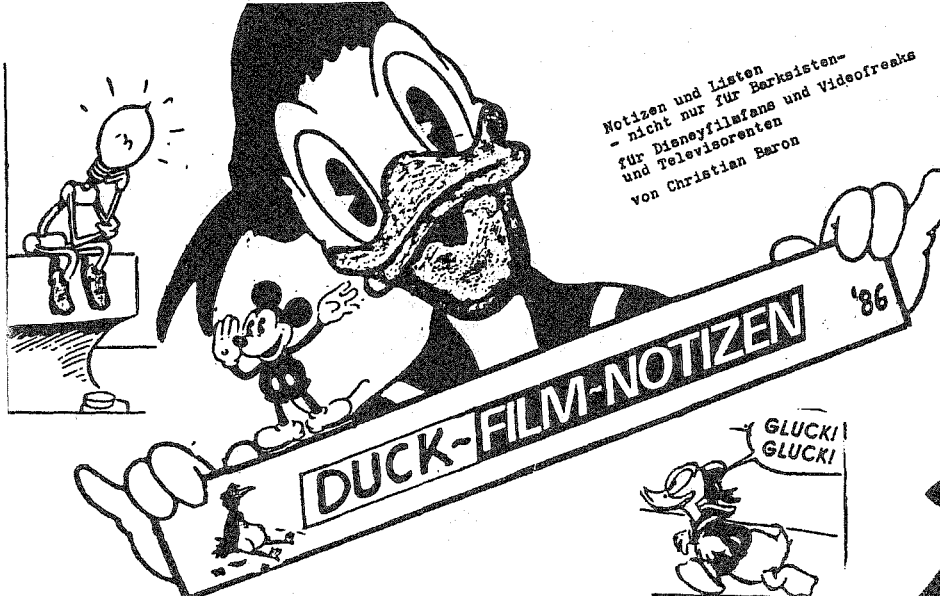


Nicht viel besser kommt "Kunst" in TGDD 44, S. 24 weg: Nachdem Donald dem Bildhauer Benno Beißbart "das Leben gerettet" hat, erhält er von diesem zum Dank eins seiner Kunstwerke. Das Kunstwerk entpuppt sich jedoch zum Entsetzen der Familie Duck als überdimensionierter stufig zugeschliffener Steinkoloß, der Donalds Vorgarten "verschandelt". In MM 18/67, S. 13 hat Donald aus Modelliermasse ein undefinierbares Gebilde geformt, das er ausstellen will. Doch wird er von seiner Umwelt von Anfang an verspottet und auch auf der "Herbstausstellung mo-



derner Kunst" verweigert man ihm die Zulassung ("Be- daure, wir sind zwar modern, aber so modern auch nicht."). Schließlich findet wenigstens ein Einbrecher Gefallen an Donalds Kunstwerk. Wieder wird Kunst abgewertet, indem sie mit Kriminalität in Beziehung gesetzt wird.

Als Resümee bleibt festzuhalten, daß das Bild des Künstlers und der Kunst im Duck-Universum ein negatives ist. In den Geschichten spiegelt sich letztlich das gleiche Unverständnis bezüglich der Kunst wider, welches auch in unserem Universum vorherrscht. Somit bleibt auch für diesen Bereich festzustellen, daß die Geschichten systemstabilisierend wirken, indem sie bestehende Vorurteile festschreiben und zu keiner Bewußtseinsänderung führen.

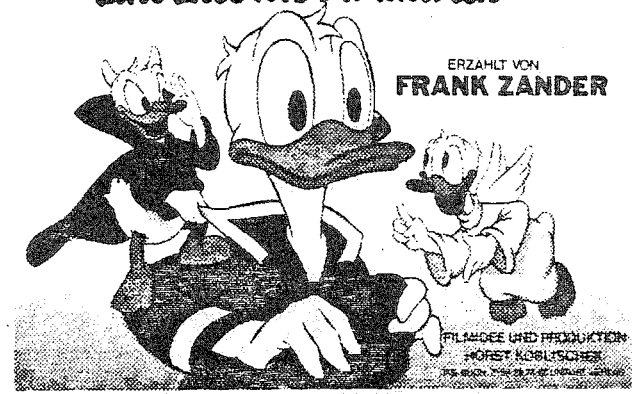


Notizen und Listen
- nicht nur für Barksisten-
für Disneyfans und Videofreaks
und Televisoren
von Christian Baron

DUCK - FILM -
NOTIZEN
(Fortsetzung aus DD 55)

WALT DISNEY Donald Duck Eine Ente wie Du und ich

ERZÄHLT VON
FRANK ZANDER



im Verleih von Centfox / in Österreich: UIP

Kurzzinhalt

Happy Birthday, Donald! Der Welt beliebteste Ente ist ein halbes Jahrhundert alt, doch noch so agil wie in ihrer Teenager-Zeit. »Donald Duck – Eine Ente wie du und ich« ist eine famose Geburtstagsparty und erzählt sein doch so aufregendes Leben. Frank Zander spricht den begleitenden Kommentar und stellt Donald in den Rollen seines Lebens vor. Einer der Höhepunkte: die »Mickey Mouse Disco«, in der neben Donald und Daisy Duck auch Freund Mickey in die Schlagerarena tritt. Moderator dieser einmaligen »Hitparade«: Dieter Thomas Heck.

Donald Duck – Choleriker aus Berufung

EINE ENTE WIE DU UND ICH (in Deutschland nach dem gleichnamigen (engl.) Buch zusammengestellt) 1984 Kino/1985 Video
Ausschnitte und Kurzfassungen aus: Donald Duck Gets Drafted/The Donald Duck Story(TV)/Donald's Better Self MM-Fire Brigade(mit DD+G)/The Riveter/MM-Magician Mickey (mit DD)/The Wise Little Hen/Don Donald/Donald, The Autograph Hound/Donald's Cousin Gus/Donald's Nephews/Good Scouts/Hockey Champ/Soup's On/The New Neighbour/Inferior Decorator/Out on A Limb/Truant Officer Duck(Schulpolizist)/Old Sequoia/On Vacation (TV)/Chip 'n'Dale/Donald's Dream Voice/The 3 Caballeros-Title Song/ u.a. This Is Your Life Donald Duck(TV) sowie Donalds Hitparade (mit Dieter Thomas Heck, würg): Astro Song (1960er?TV)/Bug-A-Boo, Disco-Fassung von Woodland Cafe/Disco-Mickey/Mucho Duck, Disco-Fassung von Mr. Duck Steps Out

DONALDS HITPARADE (hat garnichts mit Donald zu tun, sondern ist der neue Titel von MELODY TIME, 1948, in der deutschen Fassung von 1953: MUSIK, TANZ UND RHYTHMUS, damals nicht gestartet?):
Once Upon A Winter Time/ Bumble Boogie/ Johnny Appleseed(Hänschen Apfelkern)/Little Toot/ Trees/ Blame It On the Samba (die "Fortsetzung" von Saludos Amigos + 3 Caballeros mit Donald Duck und Joe Carioca und Aracuan und Ethel Smith - DANACH!!!)/Pecos Bill



DONALD DUCK'S FEUERWERK (CARTOON CAROUSEL) (1985 im Kino, 1975 (verändert) als HAUPTTLING DONALD DUCK - demnächst auf Video?) mit DD-Tire Trouble(1942)/DD-Dude Duck(1951)/G-Californ'yer Bust(1945)/DD+P-Window Cleaners(1940)/G-Lion Down(Goofys Dachgarten,1952)/DD+Spike-Let's Stick Together(1952)/DD-Out on A Limb(mit C+D,1950)/P-Camp Dog(1950)/Donald's SnowFight(1942), Story von Barks und 2xwiederverwandte/G-Poul Hunting(1947)/DD+G-No Sail(1945)/P-Primitive Pluto(1950)/C+D(A+Behnchen) u. Pegleg Pete(KaterKarlo)-Lone Chipmunks (1954)

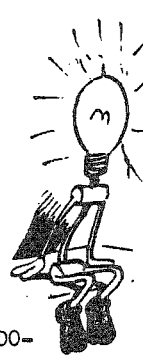
MICKY AND DONALD SHOW (Fortsetzung)

3.12.85

- P-Bone Bandit (1947, Nichols, Pluto kämpft mit Maulwurf um Knochen und Nieswurz)
- MM-Touchdown Mickey (1932 s/w, Jackson, Mickey der Footballstar)
- DD-Canvas Back Duck (1953, Hannah, Don boxt gegen Kater Karlo)
- DD-Fire Chief-x (1940, King, Story: Barks, Feuerwehrhauptmann Donald)

20.12.85

- DD-Duck Pimples (1945, Kinney, Donald liest Krimi, in dessen Geschehen er hineingezogen wird)
- P-Catnap Pluto (1948, Nichols, Todmüder Pluto soll mit Figaro (aus Pinocchio) spielen, bis beide der Schlaf "übersandmannt")
- DD-Donald's Dream Voice (mit Daisy, 1948, King, Donald schluckt Pille, um besser sprechen zu können, um Bürsten zu verkaufen und um Daisy zu werben)
- MM-Mickey's Delayed Date-x (mit Pluto, 1947, Nichols, M.kommt zu spät zum Rendezvous mit Minnie)





MifüMis der D.O.N.A.L.D. 2/86

Reduktör: Patrick Banners

An der Elisabethkirche 5 - 5300 Bonn 1 - (0228) 21 18 88



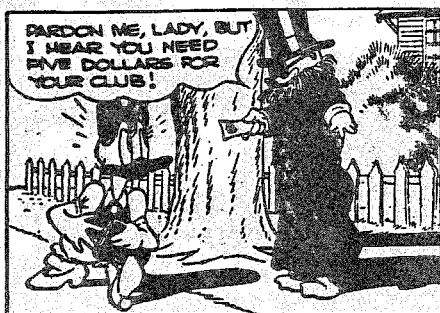
Liebe Donaldisten,

um der Gefahr zu entgehen, daß die MifüMis ganz allein dem Reduktör gehören, schwinde ich mich auf, einige Worte zu Papier zu bringen.

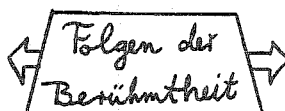
Eine schwere Aufgabe, denn es bedeutet, sich aus bequemer Lage zu erheben, donaldische Lektüre aus der Hand zu legen und -mangels Sekretär- mittels eines Schreibgeräts sich körperlich zu betätigen.

Mit der überwältigenden Mehrheit von 2 -in Worten zwei Stimmen, angeblich aus der Ex-Heimat Frankfurt- fand der Rollentausch von Alibifrau zur Präsidentin statt.

Damit bin ich schon bei der ersten Problemstellung angelangt. Zu Beginn der Amtszeit erhielt



Die Präsidentin ...



... und der Zeremonienmeister

ich gleich zwei Postsendungen, die die Bezeichnung 'Präsidentin' hatten. Die eine davon in voller Absicht, hervorgerufen durch die Äußerungen eines gewissen Walt Abriel. Dieser hatte auf dem Kölner Kongreß lange Ausführungen gemacht, Enten seien eben keine Enten sondern Menschen, es gäbe aber auch Enten die Enten seien usw. Ich stimme ihm ja vielleicht insoweit zu, als es z.B. um die Bezeichnung Präsidierpel oder die Anrede liebe Enten geht, bei der Präsidentin ist Schluß. Einfacher geht es doch nicht, es steht schlicht und einfach in der Satzung : der oberste (?) Würdenträger heißt geschlechtsneutral Präsidente, und daß Abriel lesen kann, hat damit unter Beweis gestellt, daß er seinen Namen im HD und DD findet.

Es muß hier doch in aller Deutlichkeit einmal daraufhin gewiesen werden, daß sich die Verwirrung durch die Medien sich auch in unseren Reihen breit macht. Schon in PARDON 1980 findet sich die Schreibweise Präsid-ente, dieser glorreiche Fehler ist dann 1986 dank dpa überall verbreitet worden.

Ich weigere mich jedenfalls ganz entschieden, mich Präsidentin nennen zu lassen, auch werde ich künftigen, männlichen Würdenträgern nicht die Anrede Präsident zukommen lassen.

Nicht umsonst sind wir eine nicht weiter organisierte Organisation und kein e.V.ZACK!

Ein Programm gibt es zwar, es wird jedoch nicht bekanntgegeben, es scheitert ohnehin.

Am 8. Mai 1986, anlässlich des Mairennens, werde ich die Kaderakten verbrennen und einäschern und dem Kugeligen Kunze zur Verfügung stellen.

Denn diese angeblich verschwundenen Objekte - siehe ersten Bericht der Vor-Präsidenten - sind mir in Köln von dem Verlustanzeiger übergeben worden. Die Verbrennung wird komplett, einschließlich der Aktendeckel sein.

Sollten jetzt einige Donaldisten aufatmen, die voreilig den Kunze-Bogen ausgefüllt haben, so darf ich beiläufig erwähnen, daß ich für belastendes Aktenmaterial ein ausgezeichnetes Gedächtnis habe. Es war übrigens erforderlich, alle Akten erst einmal zu studieren, bevor ich entscheiden konnte, was damit geschieht.

Ansonsten beunruhigt es mich, daß die Satzung mindestens drei Löcher hat: §§ 3,3 ; 6,5 ; 6,8. Das kann nicht so bleiben, da könnte man doch etwas machen. So ganz nebenbei weise ich daraufhin, daß ich mich in der Lage sehe, unter legaler Anwendung der Satzung, die Löcher allein zu füllen.

Über die Richtung der Satzungsausfüllung bin ich mir noch nicht im klaren, vielleicht etwa:

6,5: Jeder Donaldist hat im Sommer eine Wette einzugehen, die im Winter erfüllt werden muß.

Mal sehen.

Dann noch ein zwei Worte zum Kölner Kongreß, d.h. eigentlich zum nächsten Kongreß. Der Kongreß in Köln war eigentlich ganz prima. Nur würde ich doch gerne klären lassen, wie es auf dem nächsten Kongreß mit den Medien ablaufen soll. In Köln war es nämlich absolut nervtötend.

Die Intention der Kölner war wohl die, daß dadurch ein neuer Mitgliederstrom kommen würde. Wenn das aber so weitergeht, sehe ich die Gefahr heraufziehen, daß die neuen Mitglieder - zumindest bei einem Kongreß - die alten ersetzen.

Es ist doch so, daß man sich eigentlich nur zu diesem Termin einmal im Jahr bundesweit trifft. Die Vortragenden haben sich viel Mühe mit ihrem Referat gemacht, und dann tigern da irgendwelche öden Reporter in der Gegend herum: 'Möchten Sie nicht ein paar Worte in die Kamera sprechen?', man lehnt ab, mit der Begründung dem Vortrag folgen zu wollen, Null-Reaktion, 'Aber wieso denn, was haben Sie denn dagegen usw.?' Der Presserummel war schon in Worpsswede störend, etwas anderes gilt für Köln auch nicht.

Vielleicht kann man damit aufhören und sich in Zukunft nur im DD brüsten.

Ich bezweifle nämlich vor allem, daß damit die große Masse der D.O.N.A.L.D. - Interessierten erreicht wird, wenn man sich so anschaut wie berichtet wird. Vor allem die Frage - die von jedem Medienmenschen kam, der bei mir wegen Interview o.ä. anrief: - 'Nehmen Sie sich eigentlich ernst?'

Ich möchte damit nichts gegen den Auftritt von PiTrack Bahrens im WDR III sagen, der wirklich wunderbar war, der aber z.B. bedeutet hat, daß er während des Kongreß ins Studio mußte.

Ich stelle damit die Frage in die Diskussion, wie man mit den Medien während eines Kongreß umgehen soll.

Bei weiteren Anfragen der Medien sind die Bedenken nicht so groß, da der donaldische Betrieb nicht so gestört wird.

Tja, das wars

Donaldisch

nd'e

Die Präsidenten der D.O.N.A.L.D.

Martina Gerhardt

Queenstedtstr. 12

7400 Tübingen

Ah, ein Gutschein für eine Probenummer des "Donaldisten"! Habe ich natürlich längst bei Frank Beers abonniert. Ich kann mir auch nicht denken, daß irgendwer immer noch kein Abo hat. Völlig überflüssig, so ein Gutschein!

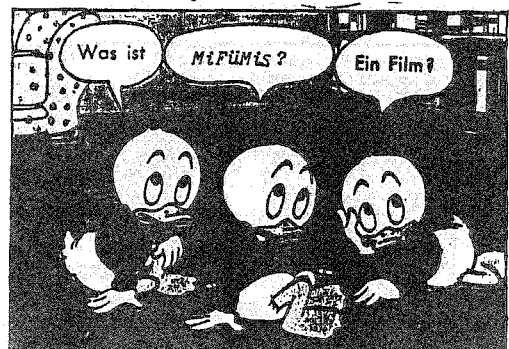


Wer den "Donaldisten" immer noch nicht abonniert hat, sollte wirklich schleunigst 16 Taler (für vier Hefte) an Frank Beers schicken, Hasselbrookstraße 117, 2000 Hamburg 76. Konto 5693 11-206, PGA Hamburg (BLZ 200 100 20). Wer schnell ist, wird noch alle vorrätigen DDs (52-54, Heft 55 im März) erhalten. Wer trödelte, kann Pech haben, DD 52 ist fast ausverkauft! Man kann natürlich auch ins chinesische Restaurant gehen, sich ein Glücksplätzchen geben lassen und hoffen, daß ein Gutschein für den "Donaldisten" drin ist.

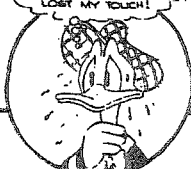
• Inzwischen gibt's schon DD 56

Editorial

Es traf ihn unvorbereitet - das könnte man, Siegfried Lenz zitierend, von jenem unbescholtenen Donaldisten sagen, der sich am Nachmittag des 5. April dieses Jahres geopfert hatte, um sich in die Hände der Crème des deutschen Fernsehjournalismus zu begeben, und der dann prompt nicht nur zum Zeremonienmeister, sondern auch zum MiFu-Mi-Reduktör gekürt wurde. Ein schweres Erbe tritt er an - wird Bonn wirklich das Teufelsmoor als Dreh- und Angelpunkt des d.o.n.a.l.d.istischen Pressewesens ersetzen können? Wird P.D. seinen unbezähmbaren Schreibdrang kanalisieren können? Schlagen Sie diese Seiten deshalb auch das nächste Mal wieder auf, wenn sie Tich, Trick und Track sagen hören wollen:



GULP! I SEEM TO HAVE LOST MY TONGUE!



Telefon-Interview des Saarländischen Rundfunks mit dem Zeremonienmeister der D.O.N.A.L.D., Patrick Bahners, 07.04.86, 11 Uhr 30

SR: Ja, um einen wissenschaftlichen Kongreß geht es in unserem nächsten Beitrag, meine Damen und Herren. Am Wochenende hat der neunte Bundeskongreß der Donaldisten, kurz gesprochen, stattgefunden in Köln. "Donald", das ist die Abkürzung für "Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauten Donaldismus", und so allmählich kriegen Sie dann vielleicht schon raus, worum's geht: Es geht natürlich um Donald Duck und seine Freunde und seine Verwandten und überhaupt um das Leben in Entenhausen. Und ich bin am Telefon jetzt verbunden mit Patrick Bahner, er ist der Zeremonienmeister von D.O.N.A.L.D. Guten Tag, Herr Bahner!

ZdD: Wenn ich Sie darauf hinweisen darf, es heißt "Duck" und nicht "Dack", daß das am Anfang klar ist: Ein Duckma in unserer Organisation, daß wir "Duck" sagen und nicht "Dack".

SR: Ja warum denn?

ZdD: (setzt an)

SR: (unterbricht) Der ist doch ein Ami, der Typ, oder?

ZdD: Em, nein, em, also es ist so: Wir glauben, em, daß die Inspirationen, die uns in den Berichten aus Entenhausen vorliegen, sich aus zwei Quellen speisen: Einmal aus dem amerikanischen Zeichner Carl Barks, und dann auch vor allem aus der deutschen Übersetzerin Dr. Erika Fuchs. Und dieser Dr. Erika Fuchs ist es zu verdanken, daß Donald Duck eigentlich psychologisch viel differenzierter ist als der amerikanische Donald Duck. Und darum sagen wir "Duck", weil wir ja auch gar nicht wissen, wo Entenhausen liegt, ob Entenhausen überhaupt in Amerika liegt oder nicht. Es heißt ja auch "Dagobert Duck", während es englisch "Scrooge McDuck" heißt.

SR: Haben Sie denn keine Angst, daß Herr Geißler Ihnen das als Antiamerikanismus auslegt?

ZdD: (holt Luft) Also mit Herrn Geißler haben wir eigentlich ... wenig am Hut.

SR: Oh, ehem. Ja, eh, Sie haben auf dem Kongreß in Köln erhebliche Forschungsergebnisse, neue Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt, und ich hab' 'ne Agenturmeldung vor mir liegen, und da lese ich, daß Sie selber gearbeitet haben über das Verhältnis der Entenhausener Bevölkerung zur Raumfahrt. Ich kann mir vorstellen, daß es ziemlich schwierig ist, darüber zu forschen.

ZdD: Em, es ist nicht unbedingt schwierig. Es gibt also bereits eine grundsätzliche Forschungsarbeit, die vor einigen Jahren veröffentlicht worden ist, die sich mehr mit den technischen Aspekten beschäftigt, und ich habe jetzt mehr so die soziologischen, psychologischen Aspekte in den Vordergrund gestellt, em, und dabei herausgefunden, daß das Entenhausener Verhältnis zur Raumfahrt eigentlich ambivalent ist: Da gibt es z.B. das Gefühl, daß auf der Erde alles bereits bekannt, bekannt und beschrieben ist, also eine Art Überdruß an der eigenen Umwelt, wie wir ihn hier ja auch haben, und insofern ist da eigentlich das Klima ganz günstig für einen solchen Aufbruch in den Weltraum, um dort neue Welten, neue Wesen kennenzulernen. Zum anderen zeigt sich aber dann doch in Situationen extremer Belastung, daß der Entenhausener viel lieber mit beiden Beinen auf der Erde steht.

SR: Wäre es denn vorstellbar, daß der Donald irgendwann im Weltraum Micky Maus trifft?

ZdD: Micky Maus ist eine erfundene Figur, insofern ist es etwas unwahrscheinlich, daß er ihn treffen würde.

SR: Was die Leute ja auch immer interessiert, ist das Geld, und da gibt's ja in Entenhausen ziemlich viel davon, und das ist fast alles an einer einzigen Stelle versammelt, nämlich im Geldspeicher von Dagobert Duck, und ein Kollege von D.O.N.A.L.D. hat jetzt bei Ihnen endlich mal rausgefunden, ganz genau wieviel Geld da drin ist, nämlich, ich lese es vor, exakt 714,285 Milliarden Taler. Wie hat er das denn rausgefunden?

ZdD: Ja, es gibt also verschiedene Geschichten, in denen man meinetwegen den Pegelstand des Geldspeichers ablesen kann. Es gibt auch einige, öh, Geschichten, in denen man die Grundfläche des Geldspeichers zumindest aus einigen Angaben erschließen kann. Und so kann man dann das Volumen des Geldspeichers errechnen. Oder: Es gibt eine Geschichte, in der, em ... ein Problem ist ja auch -sagen wir's mal so- ein Problem ist ja auch, daß die Entenhausener Währung Taler ist, und wir uns unter Taler schlecht etwas vorstellen können. Und da hat nun dieser Donaldist, Michael Machatschke, versucht, einmal auszudrücken, wieviel das in unserer Währung wäre, und dazu hat er die Geschichte herangezogen, in der Dagobert Duck und sein Rivale Mac Moneybags herausfinden wollen, wer der reichste Mann der Welt ist - und zu diesem Behufe verkaufen sie all ihr Vermögen und tauschen es in Silbertaler um und wuchten die Silbertaler zu riesigen Haufen. Die Haufen haben dann ungefähr Kegelform, und wenn man dann den Silberpreis heranzieht, der zur Zeit bei uns hier, äh, herrscht, und wenn man das Volumen des Kegels ausrechnet, kann man auch entsprechend ausrechnen, wie reich Dagobert nun ist.

SR: (will unterbrechen)

ZdD: (redet weiter) Ich möchte mich da aber nicht festlegen, weil's eine umstrittene Frage ist, ich sag's Ihnen gleich, weil wir eben nicht wissen, wie hoch der Silberpreis in Entenhausen ist. Und daher war der Vortrag -muß man leider sagen- auch sehr umstritten auf dem Kongreß.

SR: Jetzt wollte ich aber doch noch was fragen, Herr Bahner: Kriegen Sie denn eigentlich aus diesem Konzern, dem Dagobert-Konzern irgendwelche Spenden?

ZdD: Darüber möchte ich nicht sprechen! (Ahem!)

SR: Nee? (belustigt) Wegen der Spendenwaschanlage, oder wie?

ZdD: Daran kann ich mich nicht erinnern.

SR: O.K. (lacht) Herr Bahner, ich bedanke mich herzlich für diese Auskünfte über D.O.N.A.L.D., die Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauten Donaldismus. Haben Sie nächstes Jahr wieder 'n Kongreß?

ZdD: Ja, in Hamburg, den Jubiläumskongreß, den zehnten.

SR: Wir werden uns mit Sicherheit wieder melden. Danke, tschüs.

ZdD: Alles klar, Duck auf!



Gernot Kunze, EPdD
Sophie-Charlotten-Str. 104/II
1000 Berlin 19
tut kund und gibt zu wissen:

Kunze hat jetzt endlich einen Stempel-Laden ausfindig gemacht, der die beiden donaldistischen Stempel billig genug herstellt. Es handelt sich um die beiden bekannten Stempel (Stichwort bei Bestellung: "hängende Laute" bzw. "offizieller D.O.N.A.L.D.-Stempel"). Man bestellt, indem man DM 20,- pro Stempel plus DM 2,- für Porto und Verpackung (egal, ob beide Stempel bestellt werden oder nur einer) auf Postgirokonto 4453-107, Postgiroamt Berlin-West überweist. Also jetzt einfach den Zaster überweisen und der Stempel kommt binnen einer Woche.



Man beachte hierzu auch das Preisaus-Schreiben auf S.4 der MiFuMis!



M.d.G. g-t

Die Kassenlage...

hat sich ja merklich entspannt. Deswegen aber nun die Zahlungsmoral schleifen zu lassen, besteht freilich kein Anlaß. Neue Entwicklungen im Strafvollzug werden unseren Kassenwart möglicherweise schon bald zwingen, das D.O.N.A.L.D.-Barvermögen nach Schloß Schauerstein (bei Lohmar) auszulagern.



Auf daß der Rubel rollen möge!

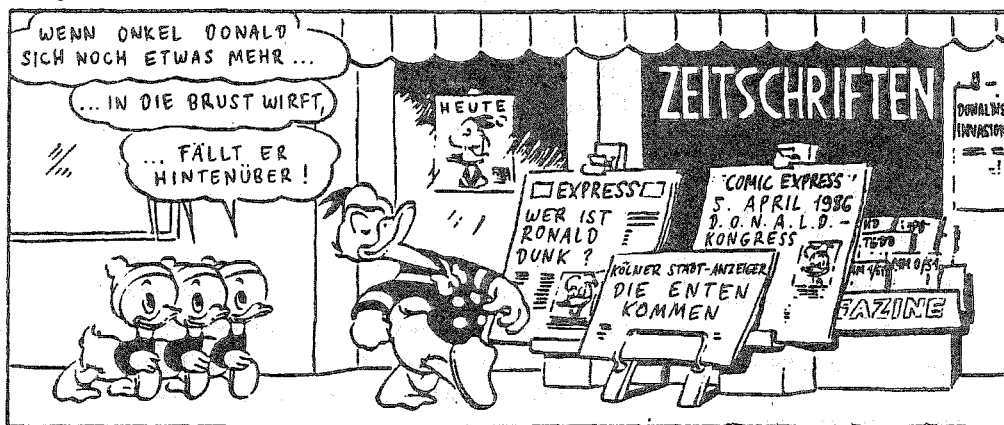
PREISAUSSCHREIBEN

Wer die korrekte Zahl der von unserem Zeremonienmeister in diesem Jahr absolvierten Rundfunk- und Fernsehauftritte errät, kann einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: Fotografisches Porträt eines berühmten Donaldisten

2.-5. Preis: Porträt eines fast ebenso berühmten Entenhauseners

Lösungen auf Postkarte an die Redaktion!



Kongreß-Nachlese:
Der Tag vorher (oben)
Der Tag danach (links)



Ein Wort an die Eltern und Erzieher

Wie soll eine Jugendzeitschrift beschaffen sein? Lustig, bunt und spannend muß sie sein, meinen die Kinder.

Und die Eltern und Lehrer! Gute Texte und einwandfreie Bilder fordern sie.

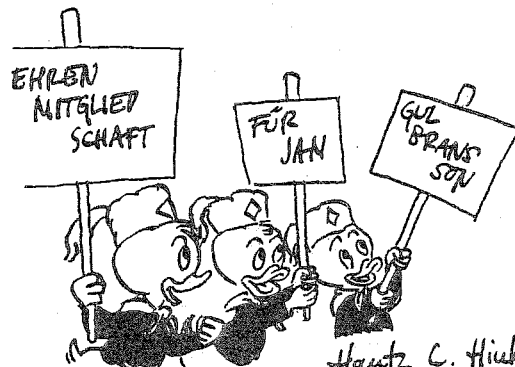
Mifumi erfüllt diese Voraussetzungen. Für moralisch saubere Geschichten mit erstklassigen Zeichnungen bürgt ein Künstler, der in der ganzen Welt Anerkennung findet.

WALT DISNEY

Der Ehrenmitgliedsausschuß teilt mit:

Caro giornalista,

wo es nun an Dir liegt, die Mifumi zu edieren, schicke ich Dir beiliegend ein Machwerk aus einer nicht enden wollenden Serie von Pamphleten, die praktisch allwöchentlich über dem ENA hierniedergeht. Da dieses sich nun durch ansprechende graphische Gestaltung von den sonstigen Platteiten abhebt, sollte man es ruhig veröffentlichen, finde ich.

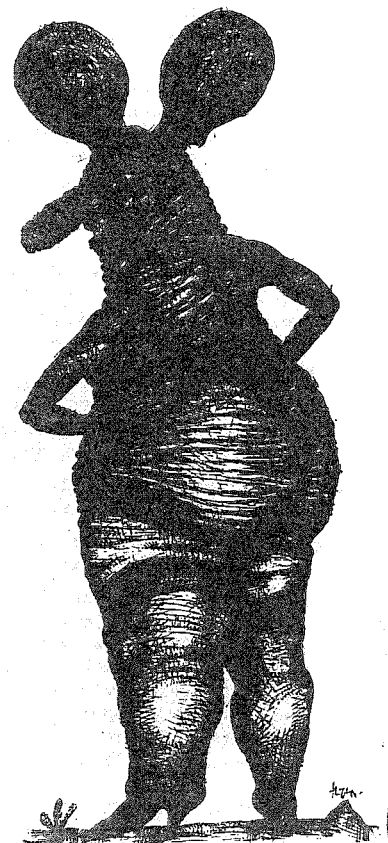


Hautz C. Hinkelstein
+ Florian Floh '86

Tanti saluti

Gauß

presidente emerito



Where's sweet Donald?

7.1.86= 31.7.1984 Berichtigung:

DD-Clown of the Jungle-x(1947, Hannah, D.u.d.verrückte Aracuan)
MM-The little Whirlwind (1941, Thomson, Mickey's Wirbelwind)
P-Plute's Blue Note (1947, Nichols, alle singen, warum nicht auch Plute mittels Plattenspieler?)
DD-Donald's Diary (1954, Kinney, warum Donald nicht Daisy geheiratet hat?)
G-The Olympic Champ-x (1942, Kinney, Leichtathlet Goofy:Stabhochsprung)

14.1.86

P-The Pointer-x (mit MM, 1939, Geronimo, Jagdhund Pluto)
DD-Cured Duck (mit Daisy, 1945, King, D.lernt sich zu beherrschen - oder auch nicht...)
P-The Purloined Pup (1946, Nichols, P.rettet gestohlenen Hündchen)
MM-On Ice-x (1935, Sharpsteen, Auf dem Eis)
DD-Donald's Happy Birthday (1949, Hannah, für Donalds Geburtstag gehen die Neffen an ihr Gespartes
MM-Moose Hunters-x (1937, Sharpsteen, MM Elchjäger)
DD-Window Cleaners (mit Pluto, 1940, King, Don.der Fensterputzer)

21.1.86

P- ? - x / DD- BellBoy Donald-x (1942, King, St.:Barks, Liftjunge Donald)
P-Primitive Pluto (1950, Hannah, Pluto lebt wie ein wilder Hund!?)
MM-The Beach Party (1931 s/w, Gillett, Mickeys Strandparty)
DD-Golden Eggs (1941, Jackson, D. als Eierfarmer und der Hahn)
DD-Working for Peanuts-x(mit A+Behörnchen, 1953, damals in 3D, heute flach, Hannah, Zirkuswärter Donald, ein Elefant, Erdnüsse und die Bakkenhörnchen)



18.3.86

G-Baggage Buster-x (siehe 22.1.85)
DD-Grin and Bear It-x (s. 30.4.85)
DD-Don's Nephews-x (s.25.9.84/7.5.85)
1.4.86
MM-Mickey's Circus
DD-Hockey Champ
DD-Wide Open Spaces-x
MM-Symphony Hour (siehe 9.4.85 u.ö.)

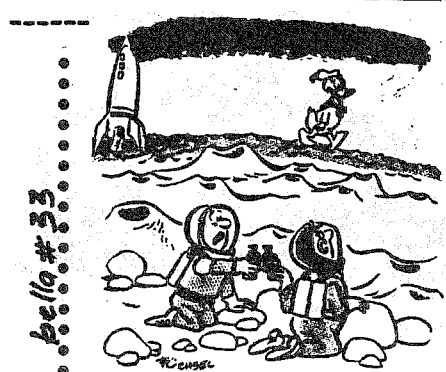
außerdem:

15.12.85 ZDF (Wiederholung)

Fröhliche Weihnachten.
Once Upon A Wintertime/ The Rescuers
=Bernard und Bianca-x/DD-The Clock
Watcher-x/MM-Pluto's Christmas Tree/
MM-Mickey's Christmas Carol/SS-The
Night Before Christmas

31.12.85 NDR/RB/SFB III/WDF ca.21h

MM-The Clock Cleaners (1937, Sharpsteen, M.,DD und Goofy als Ujrenputzer)



„Schau nur - ich meine, den hätte ich schon irgendwo mal gesehen!“

KAUFKASSETTEN (44.50-59 DM u.m.)

(Mein Tip:nicht kaufen, alles im Fernsehen gelaufen - bis auf die 3 Silly Symphonies)

DD-Ich bin der Größte:
Cured Duck/Lighthouse Keeping/
Donald's Lucky Number (noch nicht einmal 30 min. DD!)

Micky's tollste Abenteuer
Mickey and the Seal(Seehund)/
Mickey's Trailer(Wohnwagen)/
The Brave Little Tailor (Das tapfere Schneiderlein)/Mickey's
Birthday Party/Mickey's Golden
Jubilee:The End

Goofy's lustige Sportschau (siehe
Langfassung) Goofy Sports/Goofy
Gymnastics/How to Swim/How to Ride
A Horse/How to Golf

Pluto, Held wider Willen
The Army Mascot/Pluto and the
Gopher/Plutopia/Bone Trouble-x/
Pluto's Quinuplets(5-linge)

WD's Musik-Hitparade
3 Silly Symphonies von Hand und
Jackson von 1933/34/37: Birds in
the Spring/The China Shop/Woodland
Café (das Original!)

weitere LEIHKASSETTEN (die man auch
zu Wucherpreisen kaufen kann!)

Pluto's tollkühne Abenteuer
Bone Trouble-x/CatNap Pluto/DD-
Dog Laundry-x/The Army Mascot/
Plutopia/Bone Trouble-x/Pluto's
Kid Brother/Cold Turkey-x/Pluto's
Party/Pluto's Quinuplets-x/Plu-
to's Sweater/Bone Trouble-x

Bum-Bum-Bumerang
Adventure Down Under (MM in Austr-
lien)/G-The Big Wash (mit Dolores)/
P-Cold Storage/DD-Chip'n'Dale/Plu-
to's Blue Note/DD-Dragon Around/
DD-Hook, Lion and Sinker/DD-Sea
Scouts/P-Bone Bandit/MM,DD,G-
Clock Cleaners

DD's tolldreiste Abenteuer
MM-Band Concert/Pluto's Quinuplets/
Donald's Vacation/DD-Corn Chips/
P-Camp Dog/DD-.3 for Breakfast

DUCK-FILM-
NOTIZEN

(Fortsetzung aus DD 55)

Goofy&Pluto total verrückt
P-Sheep Dog/P-Canine Casanova/DD-
Cousin Gus/Goofy & Wilbur (der Heu-
schreck)/DD+CD-Chips Ahoy

WALT DISNEY Donald Duck geht in die LUFT

Donald Duck geht in die Luft
Widerveröffentlichung des Kinoprogr.:
Die DD-Story/Orphan's Benefit/Donald's
Counin Gus/Canvas Back Duck/Testpilot
Donald/DD-Trailer Horn (Picknick mit
Fußangeln - und Backenhörnchen)/MM-
Moving Day (mit DD, G und Kater K.)/
Uncle Donald's Ants, Rache ist süß,



D.'s 2. Ameisen Abenteuer,The Rive-
ter(Donald die Niete)/MM-TugBoat
Mickey (MM,DD u G die Bruchschiffer)/
DD-CornChips (Popcornexplosion)/
Ferdinand the Bull (OSCAR 1938)

Angegeben ist der Director, ein Story-
writer nur wenn Barks.

Abkürzungen der Serien und Figuren:
MM=Mickey Mouse
SS=Silly Symphonies
DD=Donald Duck
G =Goofy
P =Pluto
F =Figaro
CD=Chip'n'Dale (A/Behörnchen)
H =Humphrey the Bear



NEUES IM KINO:

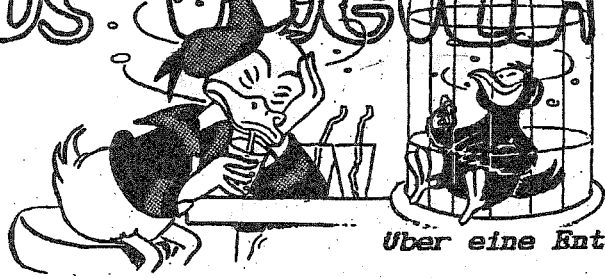
Peter Pan (Wiederauff. im Juli 86)
Pongo und Perdi (Wiederauff. im März 86)
Nach dem Mißerfolg von "Taran" in
den USA soll dort "Basil of Baker
Street" (Sherlock, der Mäusedetektiv)
bereits im Sommer '86 starten, wenn's
klappt: bei uns dieses Weihnachten
(dann eben 1987 das Dechunelbuch)

Gerüchtweise soll Steven Spielberg
Disney's "Who Framed Roger Rabbit"
verfilmen - mit Disney- und Warner-
Figuren zwischen den lebenden Dar-
stellern - doch Donald und Daffy?
Zur Fußballweltmeisterschaft soll ein
neuer Goofy-Kurzfilm "Soccermania"
Pilotfilm einer ganzen Serie, uraufge-
führt werden. Bei uns im Rahmen des
lange angekündigten Kurzfilmprogramms
"Sport-Goofy, der Super-Star" oder ähnl.
(Mit echten Sportlern)

So gehen
die Tage
dahin...

Gary Gearloose

PRUNUS PUGNATORIA

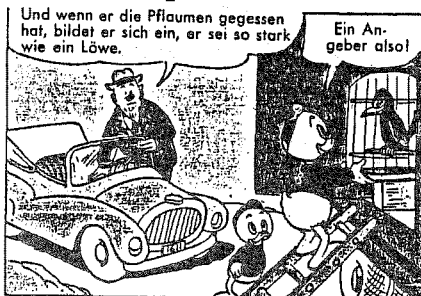


Über eine Entenhausener Volksdroge

Letztens musste mir doch mal wieder Machatschke's Beitrag zur Limonadenforschung¹ in die Hände fallen, der zwar dem Donaldismus wichtige Erkenntnisse liefert, dessen Konklusio („Irrationalität“ – au weia!) mir jedoch auf ziemlich tönernen Füßen zu stehen scheint.

Dass die Entenhausener etwas ausgefallene Drogen bevorzugen, ist bekannt; man denke nur an Dagobert's Muskatnussabhängigkeit in der *Würzigen Geschichte*.² Auch bei uns wird Muskat als Ersatzdroge verwendet,³ allerdings nicht unbedingt in Managerkreisen. Aber auch die Pflaume muss auf *Stella anatum* zu den Rauschdrogen gezählt werden; ihre Bedeutung lässt sich schon daran ablesen, dass sie in mindestens drei Barks-Berichten Erwähnung findet:

–In der Reportage *Ein Meister seines Faches*⁴ begegnet Donald ein pflaumensüchtiger Indischer Plaudervogel (*Cracula papperlapappa*); die Wirkung der Droge auf diesen beschreibt der Entenhausener Zoodirektor so: „... wenn er die Pflaumen gegessen hat, bildet er sich ein, er sei so stark wie ein Löwe.“⁵ Wir halten fest: der Genuss der Droge führt zu extremer Selbstüberschätzung.



Und stark bin ich wie ein Löwe! Zu jedem Kampf bereit!



–Auch die Pflaumenabhängigkeit von 176–167 ist belegt: in den *Riesenroboter*⁶ lässt ihn der Duft gedünsteter Backpflaumen jegliche Vorsicht vergessen. Die Beschaffung der Droge steht für den Süchtigen im Vordergrund, der Blick für die Realität geht verloren. (In diesem Zusammenhang stimmt übrigens bedenklich, dass im Entenhausener Strafvollzug, offenbar zur Ruhigstellung, an die Gefangenen regelmäßig Drogen verabreicht werden.)

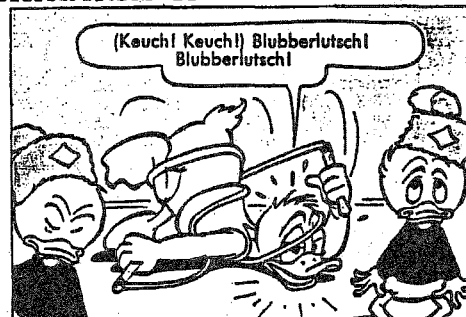


„Gedünstete Backpflaumen! Die hat's im Kittchen immer sonntags gegeben ...“ Dieser Missstand ist mindestens im Quakenbrücker Gefängnis belegt.⁷

–Zuguterletzt sei noch darauf hingewiesen, dass in der Originalversion der *Kohlendampfinee*⁸ nicht etwa von „Hafergrütze“ die Rede ist, sondern vielmehr von „prunes“ = Pflaumen!⁹

Fassen wir zusammen und vergleichen den Wirkungscharakter der Pflaume mit dem des künstlichen Süßgetränks *Blubberlutscht*.¹⁰

–Regelmäßiger Pflaumengenuss kann zur Abhängigkeit führen; gleiches trifft auf *Blubberlutscht* zu: „(Keuch! Keuch!) *Blubberlutscht! Blubberlutscht!*“¹¹



–Der Konsument neigt zur Überschätzung seiner Fähigkeiten; auch hier sind die Parallelen zu *Blubberlutscht* deutlich: „Her mit dem Kerl! Ich dresche auf diesen Gänseburger ein, bis er schlapp ist wie ein nasser Sack.“¹²

Man sieht: es besteht Grund zu der Annahme, dass *Blubberlutscht* mit Pflaumenlimonade identisch ist. Machatschke wird hier einwenden, dass damit die „lethargischen Zustände“¹³ Donald's noch nicht erklärt seien. Dem ist entgegenzuhalten:

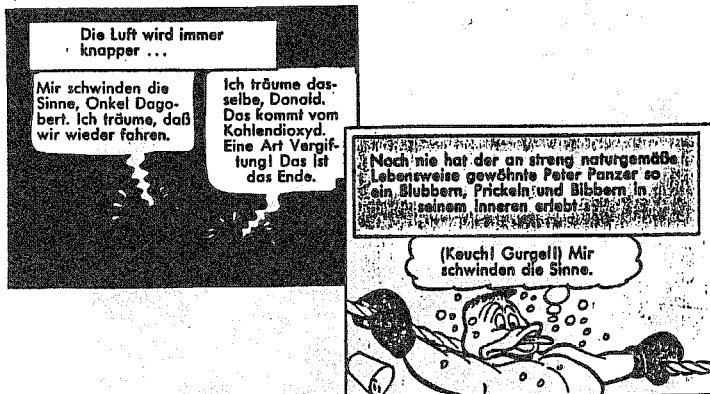
–Erstens scheint es, dass Donald sich eine Überdosis des berauschenden Getränks zugeführt hat: nicht umsonst ist von „ungezählten Gläsern *Blubberlutscht*“¹⁴ die Rede. Es ist kein unbekanntes Phänomen, dass durch größere Dosen der betäubende Effekt einer Droge überproportional verstärkt wird (vgl. etwa die Wirkungsweise von Alkohol).

–Zweitens rate ich davon ab, den Einfluss des in *Blubberlutscht* enthaltenen Kohlendioxids zu verniedlichen, wie es Machatschke tut.¹⁵ Der anatide Organismus reagiert auf die Zufuhr gasförmiger Substanzen nicht selten überraschend; ich verweise hier nur auf die Berichte *Das Wiesenfest*¹⁶ und *Naharadscha für einen Tag*.¹⁷



Im Übrigen ist die narkotisierende Wirkung von Kohlendioxid belegt;¹⁸ in den *Vundern der Tiefsee* stellt Donald nach einem unfreiwilligen Selbstversuch fest: „Mir schwinden die Sinne“¹⁹ (man beachte, dass der Trainer

der Gänseburger Pfadfinder, Peter Panzer, nach Binnahme einer Flasche Blubberlutscht wortwörtlich das gleiche bemerkt²¹); Dagobert diagnostiziert daraufhin: „Das kommt vom Kohlendioxyd. Eine Art Vergiftung!“²² Die Tatsache, dass beide Berichte in denselben TGDD abgedruckt sind, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Sorgfalt der Rescherschen des Herrn Nachtschke!



Bleibt noch die Frage: welcher Wirkstoff ist nun konkret für die Psychoaktivität der Entenhausener Pflaume verantwortlich? Leider muss der Verfasser hier trotz intensiver Rescherschen die Antwort schuldig bleiben. Auffällig ist allerdings folgendes:

-In den *Riesenrobotern* ist speziell von „Backpflaumen“²³ die Rede.

-Im *Meister seines Fachs* wird zwar nur allgemein von „Pflaumen“ gesprochen, auf den Abbildungen²⁴ machen diese jedoch einen ausgesprochen verschrumpelten Eindruck: auch hier deutet alles auf Backpflaumen hin.

-Und was ist von den „prunes“ der *Kohladaufinsel* zu halten? Werfen wir einen Blick in den Diktionär: „prune [pru:n] s. 1.Pflaume f; 2.Backpflaume f.“²⁵

Es scheint, dass die Pflaume ihre Psychoaktivität nur unter Wärmeeinwirkung entfaltet, z. B. durch Dekarboxylierung wie beim delta-9-Tetrahydrocannabinol (THC), dem wirksamen Bestandteil des Indischen Hanfs, das erst durch Sonnenbestrahlung aus der inaktiven THC-Säure entsteht.²⁶ Den Kollegen von der organischen Chemie tut sich hier ein dankbares Forschungsgebiet auf.



LITERATUR:

¹M. Nachtschke: Gurgleup. Eine Abhandlung über Art, Konsum und Wirkung Entenhausener Limonadengetränke, HD 43, S.3ff.

²US 39, dt. in TGDD 51.

³vgl. G.Cebulla: Leserbrief v. 14.9.1982, HD 38, S.22

⁴VDC 222, dt. in NM 2/85

⁵ebd., S.5

⁶US 58, dt. in TGDD 68

⁷ebd., S.17

⁸ebd., S.20

⁹US 8, dt. in TGDD 7

¹⁰vgl. H.Hänsel: Grenzen des Fuchsismus, HD 16, S.21

¹¹VDC 282, dt. in TGDD 59

¹²ebd., S.5

¹³ebd., S.3

¹⁴Nachtschke, a.a.O., S.4

¹⁵VDC 282, S.2

¹⁶Nachtschke, a.a.O.

¹⁷US 9, dt. in TGDD 78, S.10

¹⁸MoC 4, dt. in TGDD 81, S.23f.

¹⁹vgl. H.Hänsel: Blubberlutscht, HD 44, S.7

²⁰US 46, dt. in TGDD 59, S.14

²¹VDC 282, S.9

²²US 46, a.a.O.

²³US 58, S.17&20

²⁴VDC 222, S.7f.

²⁵H. Massinger, V. Rüdenberg: Langenscheidts Handwörterbuch Englisch-Deutsch, Berlin 1977, S.499

²⁶vgl. H.Hai: Das definitive deutsche Hanf-Handbuch, Löhrbach o.J., S.12f.

NEUERSCHEINUNGEN

NAFS(K)URIEN 5

Die schwedische Vereinigung NAFS(K) hat soeben die dritte Auflage von Nafs(k)uriren 5 herausgebracht. Dieses Heft enthält einen vollständigen schwedisch-amerikanischen/amerikanisch-schwedischen Barks-Index. In dem Index sind auch alle Cover und Gag-Seiten enthalten, und er umfaßt 40 Seiten im A5-Format. Der Index wurde ursprünglich im Jahre 1979 von Anders Berglund für die erste Auflage von Nafs(k)uriren 5 erstellt. 1981 wurde eine zweite Auflage gedruckt, und nun also gibt es eine dritte Auflage, die ich wohl besser als *Neuauflage* bezeichnen sollte. Diese *Neuauflage* ist bis 1985 aktualisiert und korrigiert worden, hat ein brandneues Titelbild, Layout und Druck sind besser, etc.

Deutschen Lesern möchte ich diesen Index nicht unbedingt empfehlen. Ihr werdet natürlich Klaus Spillmanns Index in "Der Hamburger Donaldist" 51/Sonderheft 15 viel nützlicher finden. Ich denke aber, daß der Index für Schweden, oder Leute, die schwedische Comics sammeln, ein "Muß" ist. (Wer sich dennoch für den Index interessiert, sollte an NAFS(K), Box 34061, S-10026 Stockholm, Schweden, schreiben).

DEN STORE CARL BARKS

Wie in "Der Donaldist" 54 erwähnt, ist "Den Store Carl Barks (The Great Carl Barks)" der Titel des Buchs, in dem die ersten 11 Ausgaben von Freddy Miltons exzellentem Magazin "Carl Barks & Co" gesammelt sind. Eigentlich hätte dieses Buch am 1. Dezember 1985 erscheinen sollen, und ich hatte eine Buchbesprechung in "Der Donaldist" 55 geplant. Unglücklicherweise war diese Buchbesprechung im DD 55 nicht enthalten. Und dafür gibt es auch einen sehr guten Grund: das Buch ist nicht erschienen! Der Herausgeber, Frank Madsen, teilte mir mit, daß die Veröffentlichung vorläufig zurückgestellt sei. Wann das Buch endgültig erscheint, konnte er mir nicht sagen. Jedenfalls aber soll das Buch noch erscheinen. Wenn also einer von Euch das Buch bestellt hat: wir müssen eben einfach warten (und, wie ich fürchte, vielleicht noch lange)... Ein Jammer, denn das wäre ein sehr gutes Buch geworden...

-Lars Gjertveit-

COMIC STERN

Im DD 55 war die Adresse des Comic Stern nur unvollständig angegeben, darum hier nochmal vollständig: Comic Stern gibt es bei Norbert Dargatz, Helenenstraße 57, 4330 Mülheim/Ruhr; Postgirokonto 1027 99-431 beim Postgiroamt Essen (BLZ 360 100 43). Neuer Preis 6,50 DM/Heft + 1,50 DM Porto; 3er-Abo 21,- DM. Der zweiteilige Artikel "Die deutschen Disneyschaffenden" erschien in Heft 15 und 16.

Mehr Besprechungen gibt es im nächsten Heft. Wer Lust hätte, mitzuarbeiten, meldet sich bitte bei der Redaktion. Es wird auch immer noch ein(e) Donaldist(in) mit einem Commodore 64 gesucht, der/die den "Datendonald" 3 (Barks-Index auf Diskette) auf seine Brauchbarkeit überprüft. Also, meldet Euch in Massen!

-Stefan Schmidt-



AUS DEM ARCHIV DES CÄCILIE-VERLAGS

Besuch bei Gulbransson

Am Pfingstmontag um 12 Uhr im Stuttgarter UKW-Programm

Als Olaf Gulbransson, der Sohn des Gulbrand aus dem Enebaktol, auszog, um sich die Welt anzusehen, wußte er nicht, daß er ein Wikinger war, der sie erobern würde. Aber er war nicht einer jener ungestümen Normannen, die mit gezücktem Schwert die Meere durchpflügten. Seine Waffen sind seine Augen, die bis ins Herz schauen können, Augen voller Güte und Menschlichkeit. Und weiter hat ihm der Herrgott einen Griffel in die Hand gegeben, damit er alles, was er erblickt, auf köstliche Weise festhalte.

Mit dieser wunderbaren Fähigkeit ausgerüstet, sitzt er auf dem Schererhof am Tegernsee und schaut mit freudlichem Spott in die Welt. Wenn er den Zeichenstift ansetzt, liegt sie ihm zu Füßen. In der Deutung ihrer Schwächen, in der Darstellung ihrer Torheiten, in der blitzartigen Beleuchtung ihrer Schicksale ist er ein Meister. Gulbransson ist kein Satiriker, der ätzend über seine Zeitgenossen herfällt und sie verzerrt oder herunterreißt. Er ist ein Weiser, ein schmunzelnder Philosoph. Wenn er seine Opfer aufs Korn

wenn er ihnen die Maske vom Gesicht nimmt, wenn er sie mit wenigen Strichen ins wahre Licht rückt, dann sind sie auch in armseliger Nacktheit noch von rührender Menschlichkeit. Er weiß, daß zur Vollkommenheit auch die Unvollkommenheit gehört und daß dem Menschen etwas fehlte, nämlich das Menschliche, wenn er ohne Fehl und Fehler wäre. Am Ende ist jeder ein einsamer Wanderer in der ungeheuerlichen Landschaft des Schicksals, ein Wanderer zwischen Freud und Leid.

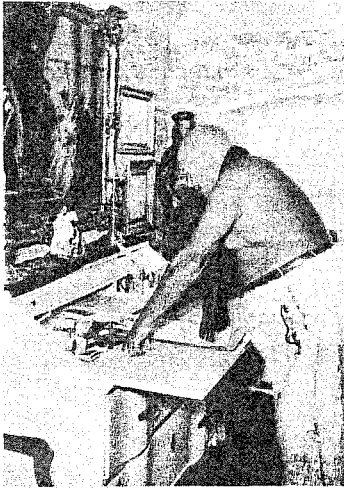
Am 26. Mai wird Gulbransson 85 Jahre alt. 1902 hat ihn Albert Langen nach München geholt und nicht wieder fortgelassen. Aus dem Wikinger ist ein prächtiger Oberbayer in lappländischen Schaffelhosen geworden. So haust er mit seiner Frau, einer Tochter des einst vielgelesenen und -gespielten Dichters Björnsterne Björnson, tausend Meter über dem Tegernsee und sagt von sich selber:

ICH LEB UND WAISS NIT, WIE LANG,
ICH STIRB UN WAISS NIT, WANN,
ICH FAR UND WAISS NIT, WAHIN, MICH
WUNDERT, DAS ICH FROELICH BIN.



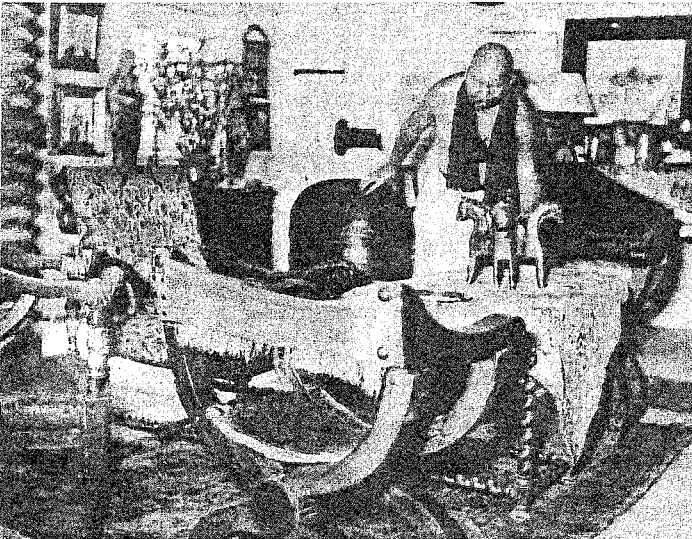
Der König einer launigen Griffelkunst

Dieser naturhafte, wuchtige Mann, den man für einen Nachkommen des altnordischen Riesen Ymir halten könnte, wird Herr Professor angesprochen



Aus einem Berghof wurde ein norwegisches Kleinod

Über ein paar Stufen gelangt der Besucher in ein prächtig ausgestattetes Wohnzimmer. Auf rotem Fußboden stehen schneeweiße Gösta-Berling-Möbel

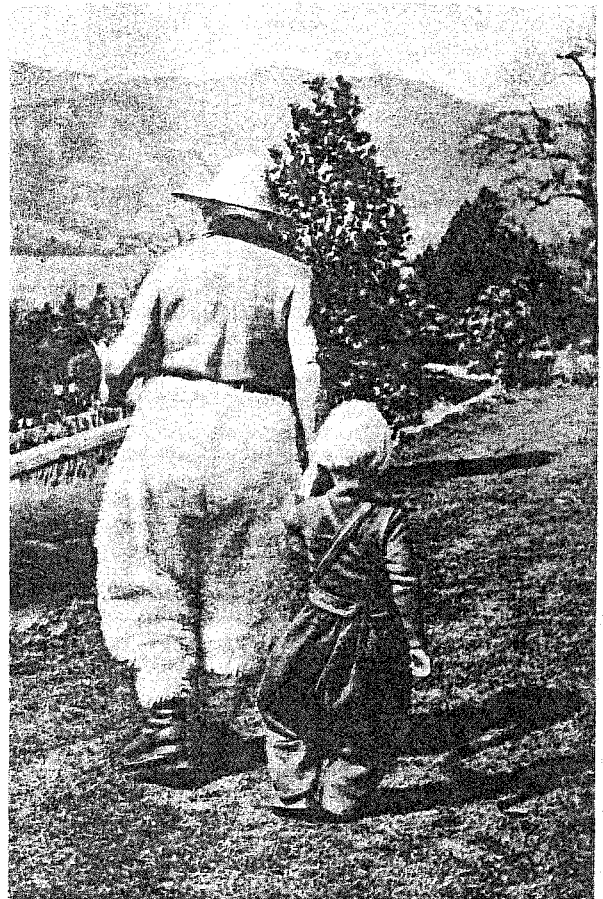


Der Mann aus den Tälern des Nordens hat sich auf den Bergen Oberbayerns ein Stück Heimat geschaffen. Der Schererhof ist zwar ein fünfzehnhundert Jahre altes bayerisches Bauernhaus, doch über dem Tegernsee, aber seitdem Gulbransson darin wohnt, gehört es zu Skandinavien. Prachtvolle urwüchsige Möbel hat sich der Künstler aus Norwegen schicken lassen. Wenn er fröhlich ist, singt er Lieder aus dem Enebaktol



Klein Jan fragt Opa in drei Sprachen aus: deutsch, norwegisch und oberbayerisch

Wenn die Sonne scheint, geht Olaf Gulbransson mit entblößtem Oberkörper herum. In seinen Anwesen, in der köstlichen Hochgebirgsluft, fühlt er sich am wohlsten. Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein! Aus der Tiefe leuchtet der Tegernsee wie ein Fjord zu ihm herauf



Wie ein Zwerg an der Hand eines guten Riesen geht Jan mit Opa Olaf zeichnen

Im Schererhof kennt man keine Hast. Stundenlang kann der Künstler mit seinem Enkel in einer stillen Ecke sitzen und zeichnen. Oft am Nachmittag begibt sich der große alte Mann in den norwegischen Saal seines Hauses, wo er dem Spiel des Lichts versunken nachhinkt

27

ERNST HORST
INTERVIEW
JAN GUL-
BRANSSON
TEIL II

EIN-
EINHALB
JAHRE
SPÄTER



MITTLERWEILE IST
EINE GANZ SCHÖNE
ZEIT VERGANGEN,
ABER DU BIST IMMER
NOCH NICHT EHREN-
MITGLIED DER D.O.N.A.L.D.
- WIE ERKLÄRST
DU DIR
DAS?

ACH JA, EINE
BITTERE ER-
FAHRUNG!
- DOCH MISSEN
MÖCHTE ICH
SIE UM KEINEN
PREIS!

- WIE ICH DIR
JA DAMALS
SCHON SAG-
TE: KÜNSTLER
REIFEN NUR
DURCH LEI-
DEN!

JA,
JA!

- UND
DEIN SEELI-
SCHES GLEICH-
GEWICHT??

- DU SCHEINST
IN LETZTER ZEIT
ÜBERHAUPT VIEL TROUBLE
ZU HABEN. DER HD DRUCKT
DEINE ZEICHNUNGEN NICHT
MEHR - MAN NENNT DICH DEN
FÄLSCHER GULBRANSSON!

- DU WEISST
DOCH, WIE
DAS IST!!

WIR KÜNST-
LER SIND (SCHWACH!) DIE
GEBORENEN OPFER!
- STETS WERDEN WIR
ZWISCHEN DEN MAHLSTEI-
NEN DER POLITIK ZER-
RIESEN...

ICH HABE
DAS GEFÜHL,
DU WEICHT MIR
AUS! - GANZ KON-
KRET! WER HAT
DIE GEHEIMEN
TAGEBÜCHER
VON HANS VON
STORCH GE-
FÄLSCHT?!

- ODER
SIND SIE
VIELLEICHT
ECHT?

TJA, ALS DU SIE MIR SEINERZEIT ZUGESPIELT HAST, HAB ICH SIE NATÜRLICH FÜR ECHT GEHALTEN. HEUTE IST MIR NICHT MEHR KLAR: HAST DU SIE GEFÄLSCHT? HAB ICH WOMÖGLICH MEINEN COMIC DAZU GEFÄLSCHT? - ODER HAT SICH AM ENDE HANS V. STORCH SELBST GEFÄLSCHT??

- DU VERSUCHST ALSO VERZWEIFELT, ALLE SCHULD AUF MICH ZU SCHIEßEN!
- ERSTAUNLICH, DASS DU NEBEN DIESEN INTRIGEN ÜBERHAUPT NOCH ZUM ARBEITEN GEKOMMEN BIST!

OOTZ!

ROLL!

- IMMERHIN SIND IN LETZTER ZEIT EINIGE GESCHICHTEN VON DIR ERSCHEINEN.

- WIE MACHST DU DAS?

FLEISS!
- GENIE IST FLEISS!
- WUSSTEST DU DAS NICHT?

- LASS DEN BLEISTIFT LOS!!

- NÄCHSTE FRAGE: EXPERIMENTIERST DU EIGENTLICH IMMER NOCH, ODER HAST DU JETZT MEHR ROUTINE?

FINGER!
FINGER!

POFF!

- INZWISCHEN MACH ICH'S SO: ICH SCHREIB MEINEN GANZEN TEXT IN PANEL-FORM AUF - DIE PANELS SKIZZIER ICH DANN IN BLEISTIFT, UND DANACH ZEICHNE ICH DIE FERTIGEN SEITEN MIT TUSCHE.

KUNGT EIGENTLICH GANZ NORMAL. DEINE STURM- UND DRANG-PERIODE SCHEINT ALLMÄHLICH VORBEI ZU SEIN.

- STIMMT ES, DASS DU NEUERDINGS - WIE BARKS! - DIE UNANGENEHMEN ARBEITEN DEINE FRAU ULLA VERRICHTEN LÄSST?

TIP!
TIP!

NA, HORMAL! - WENN
MAN DIE SCHWARZ-
FLÄCHEN AUSMA-
LEN DARF - DAS IST
DOCH WOHL EINE
HÜBSCHER AUF-
GABE!

- DA
LERNT
MAN WAS!

GRABSCH!

ICH HAB DAS
ALLES ETWAS
ANDERS GE-
HÖRT, MEIN
LIEBER!

- STIMMT ES, DASS ULLA ZU-
ERST NUR DIE NEFFEN AUS-
MALEN DURFTE? - UND
GANZ ZUM SCHLUSS NOCH
DEN DAGOBERT? - ABER
NIE, NIEMALS DEN
DONALD?

PÄTSCH!

UNSINN!
HEUTE IST
DAS AN-
DERS!

INZWISCHEN
LASS ICH SIE
AUCH AN
DONALDS
MATROSEN-
ANZUG!

SO SO. FÜR VAN
GOGH HÄLTST
DU DICH ALSO.
ICH HAB MICH
SCHON GEWUN-
DERT, WESHALB DU
IN LETZTER ZEIT DIE
HAARE ÜBER
DEN OHREN
TRÄGST.

- NA JA,
MEINETWEGEN.
HAUPTSACHE, DU
MACHST WEITER SO
GUTE STORIES, WIE IN
LETZTER ZEIT. - SIND DIE
EIGENTLICH ALLE VON
DIR? - ICH HAB DAS GE-
FÜHL, ICH HAB DAS
ALLES SCHON IN DER
ZEITUNG GELE-
SEN.

- VAN GOGH
IST JA AUCH
NICHT VON HEU-
TE AUF MORGEN
ZUM MALER
GEWORDEN!

- DAS IST DOCH
DAS SCHÖNE
AM MEDIEN-
ZEITALTER!
MAN ERFAHRT
STETS, WAS IRGEND-
WO AUF DER
WELT PAS-
SIERT!

- DENK NUR AN
FRAU GSCHIEDLE, DIE
FRAU UNSERES EHE-
MALIGEN POST-
MINISTERS!

- DIE HAT DEN PROBE-
ANDRUCK VON EINER
OLYMPIA-SONDERMARKE,
DIE NIE ERSCHEINEN IST,
AUF EINE POSTKARTE
GEKLEBT! - DAS DING IST
INZWISCHEN FÜR EINEN
HAUFEN GELD VER-
STEIFERT WORDEN!!

KLONK!

- JEITZ STELL
DIR VOR, DONALD
WÄRE DER MANN DER ENTE-
HAUSENER POSTMINISTERIN!

ZUM SCHIEßEN! - JA, MANCHE
LEUTE KÖNNEN SICH EBEN
NICHT KONZENTRIEREN!
- SO IST DAS WOHL AUCH
IN DEINER NEUESTEN
GESCHICHTE DAS-
SIEHT?

(HÜSTEL)! FAST! - BLOSS
HABEN ES DIE ENTENHAUSE-
NER BISHER NOCH NICHT ZU EINER
POSTMINISTERIN GEBRACHT...

- UND OB SO EINE
DAME WOHL DO-
NALD HEIRATEN WÜR-
DE? (HAMMM... OB MAN
VIELLEICHT...?)

RASCHEL!

KLACK!

NUN JA!
DER WEG
VOM PLA-
GIATOR
ZUM
FÄLSCHER
IST NICHT
WEIT.

DOCH EINE LETZ-
TE FRAGE: ICH HA-
BE HIER DIE ZEICH-
NUNGEN VON ULRICH
SCHRÖDER ZU DO-
NALDS GE-
BURTS TAG!

- WER
ZEICH-
NET BES-
SER?

ER ODER
DU?!

STÖHN!!

WEITER
SO,
MÖCHTE
MAN IHM
ZURU-
FEN!!

PFLOPP!

(RÄUSPER!)
.. EIN SEHR BEGABTER
JUNGER MANN..
(AHEM)!

... DOCH FALLS DIESER
KERL JETZT WÄNDIG
EHREN-
MITGLIED
WIRD...

Gangolf Seitz:

DAS DONALDISCHE

QUIZ

mit

"Das Böse ist immer und überall"

E.A.V.

Fuchsjagd bei Baron Boskop - ein Ereignis, zu dem ich unter normalen Umständen nicht freiwillig erschienen wäre. Heute aber, auf dringendes drängendes Bitten des Barons, hatte ich einen meiner drei Schlipse um meinen Hals geknotet und war auf das Landgut des Barons gefahren. Er fühlte sich beobachtet, hatte der Baron gesagt. Leute seien ihm und seinen Freunden auf der Spur; mit solchen und ähnlichen düsteren Andeutungen hatte der Baron mein Interesse geweckt, sodaß ich mich hatte breitschlagen lassen, mich unter die Spitzen der Gesellschaft zu mischen. Offenbar setzte der Baron großes Vertrauen in mich, und offenbar waren die Spuren des Barons auch einigermaßen heiß.

Ich hatte mich nach Beendigung dessen, was man bei der Fuchsjagd als Sport bezeichnet, unter die Herrschaften gemischt, die sich nun im Landhaus des Barons einem kalten Büfett widmen wollten. Einige hatten in der Eingangshalle ihre Reitstiefel gegen bequeme Hausschuhe vertauscht, in meinen Augen ein unverzeihlicher Fauxpas, aber offenbar in höchsten gesellschaftlichen Kreisen durchaus üblich. Ich hatte mir einen guten Platz gewählt, von dem aus ich beobachten konnte, wie bei den sonst so distinktierten Angehörigen der betuchten Stände plötzlich alle Hemmnisse fielen, als es darum ging, sich den Bauch vollzuschlagen. Wie immer war der Baulöwe Max Mörtel der Erste am Fleisch, gefolgt von der Baronin Billroth und Frau Bergassessor Bollmann. Auch der kleine Bankier Duck, angeblich der reichste Mann der Welt, eine eher unscheinbare Person in einem zu kurzen roten Fräcken, lud sich den Teller auf, als gelte es, den Nahrungsbedarf einiger Wochen zu decken. Bereits im Dessertbereich angelangt war der Gesellschaftsreporter der Fachpresse, ein süffisanter Flachsreiber, der sich jetzt mit seinem Beutezug zu den Tischen begab. Ich folgte ihm mit meinen Blicken und sah plötzlich im Halbdunkel eines Erkers einen Mann stehen, der gleich mir nicht das dringende Bedürfnis zu verspüren schien, sich den Bauch mit Rehbrustchen und kandiertem Kürbis vollzuschlagen.

Seine schlanke Gestalt steckte in einem tadellosen mausfarbenen Zweireiher, der für diese geldstrotzende konservative Umgebung fast eine Spur zu elegant geschnitten war. Sein Gesicht hielt er geschickt im Schatten, sodaß nur die slawisch wirkenden etwas vorspringenden Backenknochen sich abzeichneten. Besonders interessiert schien er den Botschafter von Brutopia zu beobachten, der sich soeben mit einem besonders hochbordig beladenen Teller Nußschaumküsse vom Büfett zurückzog. Mit einiger Mühe konnte ich erkennen, wie sich ein hämisches Grinsen über das Gesicht des eleganten Beobachters legte. Dann machte er ein paar Schritte auf die Tür zu und verließ den Raum, so schnell und unauffällig, daß wohl keiner der Anwesenden es bemerkt hatte. Ich folgte ihm diskret.

Er machte sich in der Eingangshalle zu schaffen, wo die abgelegten Reitstiefel von der Dienerschaft poliert und aufgestellt worden waren. Mit einer raschen Bewegung zog er eine kleine Flasche aus der rechten Jackettasche, öffnete sie und ließ einige Tropfen einer zähen Flüssigkeit in einen der Stiefel hinunterlaufen. Das geschah gedankenschnell und so unauffällig, daß selbst ein zufällig anwesender Jagdgast kaum Verdacht geschöpft haben würde. Über das knochige Gesicht des Mannes huschte erneut jenes Grinsen, das ich schon vor einigen Minuten an ihm bemerkt hatte, als er die Flasche wieder verschloß und sich zur Eingangstür wandte. Die Tür schnappte, und die Gesellschaft war um einen Gast ärmer.

PREISAUFGABE

Ich trat an die Stiefel. Die Flüssigkeit war in einen Stiefel gelaufen, in den das Wappen der brutopischen Volksrepublik eingepunzt war. Prüfend fuhr ich mit meinem Zeigefinger am Stiefelrand entlang. Das Zeug klebte wie Gift und schimmerte leicht gelblich. Ich roch daran und leckte vorsichtig an meinem Finger. Es schmeckte süß. Da wurde mir mit einem Mal klar, wer der seltsame Fremde gewesen war. Der Fall war für mich gelöst. Hochbefriedigt wandte ich mich dem kalten Büfett zu, um meine Aufmerksamkeit nunmehr einigen Kartoffelklößen mit Punschglasur zu widmen.

Wer war der Fremde ?

Wer an der Verlosung eines Dokugs teilnehmen möchte, schreibe seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15 a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird wiederum in einem ungewöhnlichen und unanfechtbaren Verfahren ermittelt und im nächsten DD bekanntgegeben.

Auflösung vom letzten Quiz:

Es war



die gute Lore aus Singapore (WDC 65, MM 10/53, TDGG 12, GM 4/81 u.a.)

In einem diesmal beeindruckend unbürokratischen Auswahlverfahren wurde der Siegespreis, die großformatige farbige Wiedergabe eines Bildes von Carl Barks, vergeben an Achim Hölter aus Wuppertal.

»Unverträglicher Charakter«

Papagei flog aus der britischen Kriegsmarine

Fareham (AP). Die britische Kriegsmarine hat formell ein Maskottchen, einen grünen Papagei, aus ihren Reihen ausgestoßen. Begründet wurde die Disziplinarmaßnahme damit, daß der Vogel sich ständige tätliche Angriffe auf schottische Matrosen zuschulden kommen ließ, gegen die er offenbar eine tiefinnerliche Abneigung hegte.

Marinesprecherin Tricia Elliott

sagte in Fareham in Südengland, der »Garnison« des Papageis: »Wir haben hier eine Menge schottischer Seeleute. Wir wissen nicht, warum der Papagei solch ein Mißfallen an ihnen fand. Offenbar erkannte er sie an ihrem Akzent, der ihn zur Weißglut brachte.« Fregattenkapitän John Davis schließlich stieß den Vogel »wegen unverträglichen Charakters« aus der Kriegsmarine aus.

DIENSTBARE GEISTER

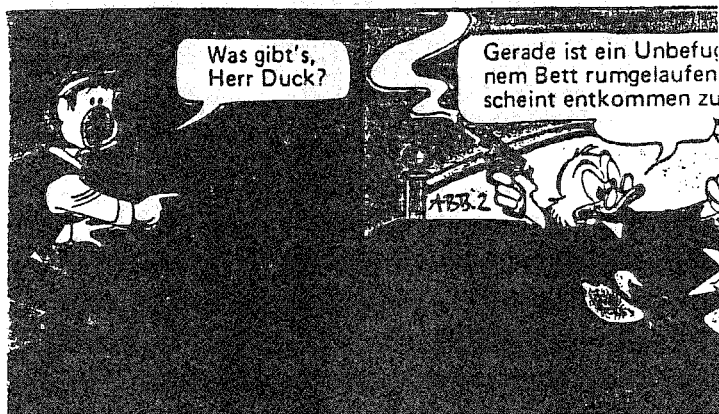
oder: wie steht's um Onkel Dagoberts Butler

Wer sich öfters ältere englische Filme, z.B. solche, die sich in alten Burgen und Schlössern abspielen, zu Gemüte führt, wird unschwer feststellen, daß zur Bedienung des Hausherrn eine Unzahl gutsituierter Helfer zur Verfügung steht. Diese kümmern sich um das leibliche und sonstige Wohl ihres Arbeitgebers, der meist ein reicher Herr oder eine solche Dame ist. Besonders hinweisen möchte ich bei dieser Gelegenheit auf den Sketch "Der 90. Geburtstag", der, uns alle Jahre wieder zu Sylvester in den 3. Programmen des Fernsehens gezeigt, Freddie Frinton als sich von nüchtern zu besoffen steigenden Butler präsentiert. Gerade dieses Stückchen, das ich mir mehr oder minder regelmäßig auf so neumodischen Geräten wie einem Videorecorder ansehe, veranlaßte mich zu der Frage: Hat Onkel Dagobert einen Butler? Ja, er hat. Diese Feststellung brachte mich dazu, einmal tiefer in die Privatsphäre Onkel Dagoberts bzw. seiner Butler einzudringen. Hier nun das Ergebnis.

Dagobert Ducks gesellschaftlicher Stellung als reichster Mann der Welt entspricht natürlich nur ein angemessener Haushalt. Außerdem läßt sich Dagobert gerne bedienen. Dementsprechend sehen die Aufgaben seiner Kammerdiener aus: abgesehen von der normalen Bedienung am Eßtisch ist es ihre Pflicht, Telefonate anzunehmen (Abb.1)



und selbst nachts auf dem Posten zu sein, um Dagobert im Notfall zu Hilfe zu eilen und das Licht anzuschalten. (Abb.2)



Allerdings müssen sie sich auch, unter dem windigen Vorwand des Helfens gerufen, als Versuchskaninchen für die Effektivität des Dagobertschen Bärenkostüms zur Verfügung stellen (Abb.3 & Abb.4).



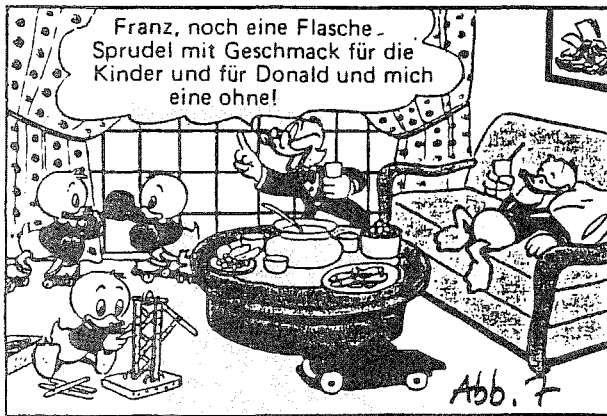
Überhaupt behandelt Dagobert seine Diener nicht sehr pfleglich. Durch die o.a. wilde Verkleidung erschreckt er seinen Butler Franz so sehr, daß dieser sein Heil in der Flucht bzw. im Sprung aus dem Fenster sucht (Abb.5).



Die zynische Bemerkung, die Dagobert zu diesem Vorfall macht, wirft ein bezeichnendes Licht auf ihn. (Abb.6)



Franz hätte ja schwer verletzt sein können. Allerdings ist Franz am Ende der Geschichte wieder bereit, Dagobert zu dienen. (Abb.7)



Leider kann man Franz auf diesem Bild nicht erkennen, sonst würde man vielleicht noch die Auswirkungen des Entenhausener Fenstersturzes sehen. Wahrscheinlich sind die Verletzungen noch nicht ausgeheilt, sondern Franz hat nur Angst um seinen Job. Er hat sich die Gunst seines Herrn nämlich schon am Anfang der Geschichte gebracht, als er mit einer Frage in die Privatsphäre Dagoberts eindrang, worauf dieser grimmig reagiert, weil er das gar nicht mag. (Abb.8)



So verschließt Dagobert auch sorgsam die Tür hinter sich bzw. vor dem Butler, als er mit Donald über eine Geldangelegenheit reden will (Abb.9)



Franz hat also Furcht, arbeitslos zu werden, was Dagobert natürlich weidlich ausnutzt und Franz auch an Weihnachten arbeiten läßt (Abb.7) (ich verweise auch auf meinen Leserbrief im DD 53). Trotzdem hielt das Arbeitsverhältnis nicht mehr sehr lange. Dagobert kann keine Butler gebrauchen, die bei wichtigstem Anlaß ihre Haltung verlieren. (Abb.4 & Abb.5). Vielmehr legt er Wert darauf, daß sich seine Butler ausbeuten lassen, stramm stehen und sich anschreien und herumscheuchen lassen (Abb.10).



Auch von ihrem Aussehen hat Dagobert bestimmte Vorstellungen. Sie tragen einen Smoking, ein Hemd mit Stehkragen und eine Fliege. Außerdem müssen sie längere Zeit mit unbewegtem Gesicht und herausgedrückter Brust stramm stehen können. Einem gelingt das besonders gut. Er wirkt wie aus Stein gehauen (Abb.11).



Dieser Butler-Vorstellung entspricht einer überhaupt nicht: Friedrich. (Abb.12)



Er ist eher gekleidet wie ein Buchhalter, was auch der Grund sein dürfte, warum er Butler macht. Wahrscheinlich behält ihn Dagobert nur, wenn er zwei Jobs für ein Gehalt macht. Vielleicht hat er ja eine kleine Veruntreuung und Dagobert gibt ihm eine Chance. Das käme Dagoberts Geiz sehr entgegen. Deshalb hat er sich wohl auch von seinem richtigen Kammerdiener getrennt. Friedrich erledigt seine Aufgabe auch recht gut, er kümmert sich sogar um Dagoberts Schlafplatz (Abb.13).



Aber auch er mußte gehen. Es könnte aber auch sein, daß der Arbeitsmarkt sich entspannt hat, und er freiwillig ging. Darauf deutet auch Abb. 14 hin.



Dagobert hat keinen Butler mehr. Damit dürfte ein weiteres Relikt aus der Frühkapitalistischen (und noch früheren) Zeit endgültig passe sein. Was ein Glück für die Entenhausener Angestellten ist.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich gerade an Dagobert Ducks Bediensteten die Ausbeutung der Entenhausener Bevölkerung nachvollziehen läßt. Doch Entenhausen hat Fortschritte gemacht. Und wieder einmal bleibt nur der Rückgriff auf alte Feststellungen: Entenhausen - Vorbild und Mahnung.

Martin Zwiebelberg, Mainz, im Dezember 85

Das wilde Weib von Watuland meint: was ihr eben gelesen habt, war der jetzige Stand der Butler-Forschung. Wer weitere Belegstellen zum Thema Butler findet, schicke diese bitte an folgende Adresse: Martin Zwiebelberg
Regerstr. 4
6500 Mainz 31

Quellen/ Abbildungen

Abb.1	TGDD 43 Seite 48	7. Panel
Abb.2	TGDD 58 Seite 47	1. Panel
Abb.3	TGDD 43 Seite 50	3. Panel
Abb.4	TGDD 43 Seite 50	4. Panel
Abb.5	TGDD 43 Seite 50	5. Panel
Abb.6	TGDD 43 Seite 50	6. Panel
Abb.7	TGDD 43 Seite 66	1. Panel
Abb.8	TGDD 43 Seite 49	2. Panel
Abb.9	KA 2 Seite 3	5. Panel
Abb.10	TGDD 58 Seite 47	3. Panel
Abb.11	KA 2 Seite 3	4. Panel
Abb.12	TGDD 58 Seite 49	8. Panel
Abb.13	TGDD 58 Seite 49	6. Panel
Abb.14	TGDD 79 Seite 4	3. Panel

KA = Klassik Album

Das letzte Micky-Maus-Heft ist am Wochenende wegen einer "Gesundheitsgefährdenden Beilage" aus dem Regal genommen worden. Das Heft liegt als einziges in der Kasse bei.
Aus: Wämmen-Zeitung vom 2. März 86



Bär Buddy Bimstein Beykirch

Postfach 1108

Schloß Kaltenstein

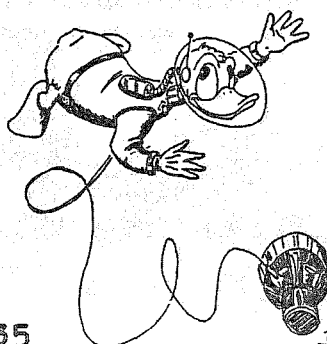
7143 Vaihingen/Enz

15.3.1986

07.34 anno Donaldi in germanico

Liebe Wasservögel

Bekannt dürfte sein, daß MM Nr.14/1986 einen Reprint von MM Nr.2/1951 mit sich führt. Weniger bekannt dürfte sein, daß MM Nr.10/1986 als Beilage einen Gummikeks hat, der einem bekannten deutschen Butterkeks verblüffend echt nachempfunden wurde. Das Bundesgesundheitsministerium hat nun sehr schnell herausgefunden, daß dieser Keks giftig oder wenigstens gesundheitsschädlich ist. Somit wurde das Heft nach nur sehr kurzer Verkaufszeit aus dem Handel gezogen und dürfte daher in Zukunft nur schwer zu beschaffen sein; auch antiquarisch. Ich rufe daher die donaldistischen Massen auf, dieses Heft zu kaufen, wo immer sie es sehen, so daß die beutegierigen Kommerzialisisten das Nachsehen haben. Bleibt zu hoffen, daß die bekannte Keksfirma keinen Regressanspruch gegen Ehapa anstrebt wegen Verunglimpfung ihrer Produkte. (Problem der Konditionierung keksessender Kinder) Die durch den Regressanspruch anfallenden Kosten würden durch Verteuerung der Hefte die Kinder tragen müssen, was der Zukunft des Donaldismus sicherlich nicht zuträglich wäre.

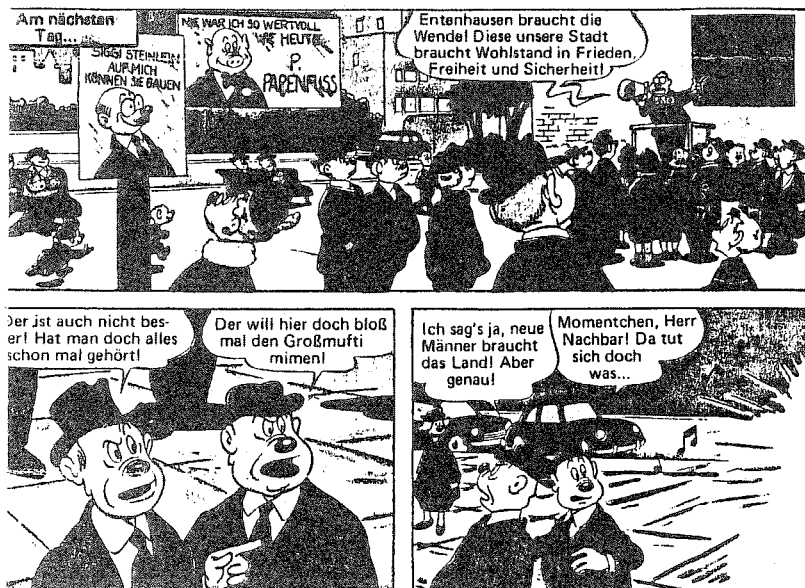


27.4.1986

Bär Buddy Bimstein Beykirch

Liebes Entenvolk

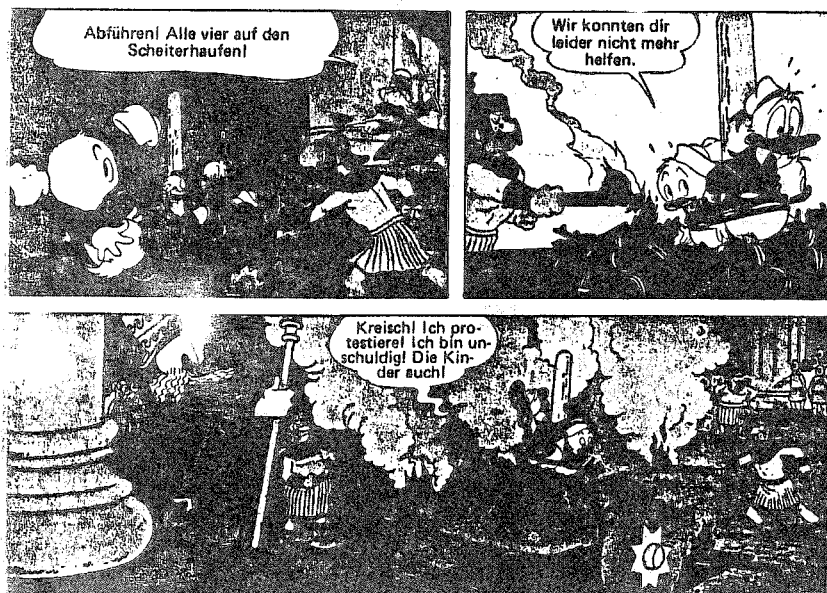
Wenn Ihr Euch nachstehendes Bild einmal genau ansieht, so werdet Ihr feststellen, daß Politik in Entenhausen zuweilen derjenigen Terras ähnelt. Das Schild bei dem Herrn mit dem Megaphon spricht Bände!!!-Gleichzeitig bitte ich auf die birnenförmige Kopfform dieses Herrn zu achten. (!) Auch dieses HC. gibt zu denken.- Sollte hier etwa die Echtheit einer birnenkopffartigen Persönlichkeit in diesem unserem Lande in Bezug auf eine nur sehr kurze Dissertation bezweifelt werden? Sollte hier etwa der Name des Oberbürgermeisterkandidaten Hinweise auf eine Paralele eines Obermuftis bei uns geben wollen?



(MM Nr.18/1986 S.4)

Seid beruhigt! Oberbürgermeister bleibt das Schwein "Pankraz Papenfuß"!

In Entenhausen ist es demnach also in der Politik bei weitem nicht so schlimm wie bei uns.
DORT BLEIBT WENIGSTENS ALLES, WIE ES SCHON IMMER WAR!!!



AUS MAD SONDERHEFT 21
An die Bundesprüfstelle
Bonn-Bad Godesberg
anges. v. Stefan Bucher

ANFRAG: Hiermit wird beantragt, die Comic-Reihe "DONALD DUCK", verfaßt und herausgegeben von Walt Disney sei. Eben, in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufzunehmen.

BEGRÜNDUNG: Eine der Zentralfiguren der Comic-Reihe ist eine ältere Dame mit dem Namen "Ona Duck", die immer wieder Zielscheibe von Provokationen ihrer drei umwinkigen Enkel Tack, Trick und Trunk ist. Dabei bleibt es nicht nur bei Ungehorsam und Widerrede, vielmehr wird - wie die Abbildung zeigt - die Großmutter von ihren Enkeln mitunter offen ausgelacht! Ein solches Beispiel ist dazu angetan, seelisch labile Jugendliche ebenfalls zum lauten Lachen aufzufordern und die Würde der Großmutter zu untergraben. Aus diesem Grund ist die Comic-Reihe als in hohem Maße jugendgefährdend zu bezeichnen.



H. Haussmann: Humor ...

Witzig

Dagobert Duck, Comic-Milliardär aus Entenhausen, darf nicht Mitglied der FDP werden. Das entschied deren Generalsekretär Helmut Haussmann. „Der geizige Herr Duck will keinen Mitgliedsbeitrag zahlen. Selbst der zuletzt angebotene verminderte Mindestbeitrag mit doppeltem Sozialrabatt konnte ihn nicht um-

stimmen. Die 2.50 DM pro Jahr hatten ihn dermaßen erschreckt“, schrieb Haussmann dem Ehapa-Verlag in einem witzigen Dankeschreiben. Der Verlag hatte dem Politiker - wohl wegen des bevorstehenden Wahlkampfes - das neueste Comic-Exemplar geschickt. Darin hatte sich Onkel Dagobert um ein Mandat beworben und es auch erhalten. Er ließ nämlich Dollars unter Volk verteilen. Aber das ist in Entenhausen eben anders als in Kohl-Country. Hier nehmen lieber die Parteien das Geld. Das weiß inzwischen jede Hausfrau. Und jeder Haus(s)mann

Das Heft ist TOLL ES
BUNTE

einges. v. Martin
Zwickelburg, Mainz?



bei Dagobert Duck

26.4.1986 (Bildquelle:MM XXXXXX Nr.18/1986)

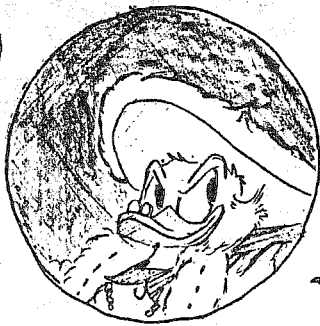
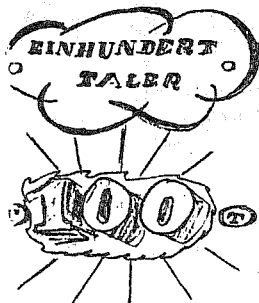
Bär Buddy Bimstein Beykirch

S.38

Hallo Ihr da!

Also;-- ick wundere mia üba jarnischt mea!
Da jibt es nu solche furchtbare Bilder;Donald uffm Feuerhaufen.Ick sag Euch Eins:Det werden die Anti-Comic-Typen und Anti-Donald-TEUFEL bringen. Ja,det werden se bringen,un denn wird die WD.-Kindzeitschrift wida ins Jerede kommen;-ja, det wird se!!!

Un dann werdn se sagen,daß es det früha nich gab;nee,däs jab es einfach nich.Un se werdn sich berufen uff de juten alten Märchen,die se selbst fazählt jekricht habn;"Hänsel und Gretel" zum Beispiel.-Ooch werdn se sich uff de dufte Wissenschaft berufen,die ja nu alles dufte regelt(z.B. SDI),--un se werdn sagn,daß schon Bruno Bettelheim 'n Buch herausjebracht hat,wat den Titel hat:"Kinder brauchen Märchen" Naja,un wat dea Bruno B. is,dea is ja schlaun. ---- Ihr da!Sagt denen das,die üba Donni schimpfen un die Märchen fua jut halten. Dea Donald,dea is schon OK.;dea is dufte,aba wea fragt ma,ob die Märchen OK.sind? W E R ???



Buch von Enten- hausen

CL 7298 Z

100

Donald Duck
Kunstwerke
© 1984 ECH

Klaus Harms, Emden Str. 3, 2901 Wiefelstede, Feb!86

Sehr geehrter Herr von Storch!
Ich bin sehr angetan von den Hamburger Donaldisten (Nr.3,29,51) und Sonderheften (Nr.4,7,12), die Sie mir Anfang Januar schickten. Doch gibt es auch einiges zu kritisieren. Ich gehe daher systematisch vor:

HD 3: "Die Entität des Inneren Donaldismus"
Der Aufbau der ganzen donaldistischen Bewegung wird in diesem wirklich gelungenen Artikel von Herrn Wehmeier besonders deutlich; lediglich den Zweig des Donaldismus litteraricus kann man heute noch in zwei Untergruppen aufspalten, die Herr Wehmeier andeutungsweise genannt hat. Was halten Sie von Don.litt. Barksismus und Don. litt. universus?
Einen neuen Zweig des Oberbegriffes Donaldismus, der weder durch den äußeren noch inneren Bereich abgedeckt wird, könnte man die Katalogisierung und Themengliederung der einzelnen Geschichten des gesamten literarischen Werkes im allgemeinen sowie Suche und Katalogisierung von neuem Material (wie z.B. unveröffentlichte Barks-Werke) im besonderen nennen (Forschungsaufgaben z.B. Wieviel Seiten hat Barks gezeichnet? Warum wurden einige zensuriert?) Wie wäre es mit "Donaldismus exquirens" (forschender Donaldismus)?

Interessant und wichtig ist die Definition der beiden Donaldismi archaeologici: Als Quellen sind ausschließlich Donald-Duck-Stories zugelassen, und der Archäologe geht von einer fiktiven Welt aus, die in sich geschlossen ist, d.h. keinen Bezug zur Realität hat. Demzufolge gelten in dem auf Seite 18 folgenden Artikel "Verwandtschaft in Entenhausen - Wer ist die Mutter von Tick, Trick und Track" nur DD-Geschichten als legale Quellen. Illegale (wie "Brave new world", "Dracula") Quellen sowie haltlose Spekulationen vermögen in diesem Fall das klare Urteil - Tick, Trick und Track sind Neffen Donalds unbekannten Grades - nicht zu stürzen. (...)

HD 29: Der Artikel "Carl Barks - Von Burbanks nach Calisota" war hochgradig informativ. Auch der nachfolgende Beitrag "Auf der Suche nach Duckburg" war gut, gestört hat mich nur die wiederum völlig spekulativ aufgebaute Karte von Duckburg und Umgebung. (...)

HD 51: Der gesamte Cover mit Rück- und Innenseite ist eines Donaldisten unwürdig. Dem Artikel "Probleme des Umgangs mit donaldistischen Sondersprachen" am Beispiel des Kubistanischen halte ich - der Autor möge mir verzeihen - für Schwachsinn. Nicht nur, daß er eine Beziehung aus der Welt Donald Ducks in die unsere herstellen will (was an der Definition des Donaldismus arch. bereits scheitert), er hat als Ergebnis ("Das Kubistanische ist eine ganz fremde Sprache - oder doch nicht?"), worauf er sinnlosweise Sprichwörter aufzählt, nicht mehr und nicht weniger als am Anfang. Zu "The Sowguggian Corner" und "Nächtliche Ruhestörung" verweigere ich jeden Kommentar. Das einzige Erwähnungswürdige ist (neben dem Rezept des "Wiener Schnitzels ala Weltsschmerz") der Barks-Index, ein Glanzstück des Donaldismus exquirens. Ich vermisste jedoch die Auflistung der Cover! Wird demnächst eine folgen?

SH 4: Bis zu dem Augenblick, da ich das Heft las, waren mir viele dieser Details kaum aufgefallen. Größtes Kompliment an den Autoren, Kritik aber an den EHAPA-Verlag: In "Ein poetisches Weihnachtsfest" (TGDD 84) wurde auf Seite 15 das Selbstportrait Barks' wegretuschiert!

SH 7: Die Einzelabfolge und Gestaltung der Bilder erinnert nicht sehr an einen konventionellen Donald-Comic. Aber die Handlung ist gut; ich bin neugierig geworden auf Volker Reiche.

Heiner Geißler, 36. CDU-Generalsekretär, fühlte sich durch ein Donald-Duck-Sonderheft zu einem kurzen, analysierenden Vergleich des Wahlkampfes in Entenhausen und der Bundesrepublik inspiriert. Über den Strip, in dem Dagobert das Geld per Baßuba unter Wahlvolk blasen läßt (Abb.), schrieb er an den Ehapa Verlag: "Allerdings erscheinen mir die Vorgänge in Entenhausen nicht ohne weiteres mit denen der Bundesrepublik zu vergleichen zu sein. Ich bin zuversichtlich, daß die deutschen Wähler nicht jene politischen Kräfte wählen, die das Geld zum Fenster hinauswerfen." Zweifel am Konzept aus der Ächz-und-Stöhn-Kultur äußerte in seinem Brief auch SPD-Wahlkampfmanager Bodo Hombach: "Erstens ist Entenhausen für uns zu weit weg, und zweitens würde auch eine gut mit Geld gefüllte Baßuba zuviel unnötigen Lärm machen. Andere Parteien in diesem unserem Lande kommen da Dagoberts wundersamen Wahlkampf wohl näher."

eingel.
von
Markus
zu ihm
Dag,
Hahn?

Dagobert ist der Größte!



Leserbrief zum Thema SONDERHEFT 16, Die Donald-Duck-Zeichner neben Carl Barks

WeiB Gott, dies ist wohl eines der wichtigsten Sonderhefte, welches je geschrieben wurde, auch wenn ich mich mit einigen von Boemunds Wertungen ("Abwechslungsreicher Strich, eigenwilliger Stil, lebendig..." etc.) nicht unbedingt anfreunden kann. Sei's drum, hier zwei Hinweise, die u.U. nicht unwichtig sind.

1. Mir ist nicht bekannt, daß Vicar der Name eines Teams ist. Die Adresse, die mir seinerzeit von gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zugespielt wurde, listet nämlich nur einen Namen: Victor Arriaga Rios - wie gesagt, meine Quelle gilt gemeinhin als ausgesprochen seriös.
2. Bei der Auflistung der N.N.-Zeichner, die gelegentlich wie Strobl (N.N.-13) oder Bradbury aussehen (N.N.-6) sollte nicht vergessen werden, daß dies eventuell tatsächlich B. oder St. sein könnten - beide haben nur in den seltensten Fällen ihre Vorzeichnungen selbst getuscht. Dies aber bedeutet, daß der Inker - wer immer dies auch war - möglicherweise den Vorzeichnungen seinen eigenen Stil aufgedrückt haben kann. Von Strobl weiß ich aus Gesprächen, daß er seine vorgezeichneten Stories in der gedruckten Version oft nicht wiedererkannt hat, und auch Bradbury hat sich in ähnlicher Weise schon geäußert.

6 Frankfurt a.M. 50
Reb. gutten 25
7.4.1986

Klaus Harms Strip.

DEFINITION: DONALDISMUS



CHRISTIAN VOECKS
BRANDENBURGER STR.6
8540 SCHWABACH

Ein Versuch.

Seit nun mehr als 8 Jahren streitet man sich um eine Definition eines ganz simplen Wortes: Donald-ismus. Eine Definition zu finden ist nicht sehr leicht, da es kein überliefertes (barksches) Material im eigentlichen Sinne gibt.

Einige Leute meinen einfach nur: "Auf Donaldismus hat jeder seine eigene Definition." Es ist sehr mittelalterlich so zu denken: Alles wird zur Auslegungssache, womöglich wird das ganze Leben zum Donaldismus, nur weil man sich Donaldist nennt. Irgendwie ist das ein pervertierter Gedanke. Der Autor hat sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, was Donaldismus ist u. wie er definiert werden kann. Der Autor ist dabei von folgenden Kriterien ausgegangen:

- alle barkschen Überlieferungen sind unverfälschte Wiedergaben der reinen Wahrheit und nichts als der Wahrheit
- Barks ist der einzige Prophet, der Einsicht in das Leben der Entenhausener hat
- Donaldisten sind eine Art "Jünger", die alles daran setzen, den Donaldismus zu verbreiten
- die Donaldisten geben all ihr Wissen, egal ob nun in Wort, Schrift oder Bild ohne Verlust auf eigenes Ansehen weiter
- die Ducks werden verehrt, weil sie uns in sehr eindeutiger Weise die Mahnung, das Vorbild und die Hoffnung in eindeutiger Weise vermitteln.

Dabei folgte der Autor seiner eigenen Definition, die zwar nicht das Recht auf gesamte Vollständigkeit vermitteln soll, aber als Grundschema für weitere Definitionen dienen kann.

Die Definition:

Donaldismus ist die Wahrheit, in der alles für Wahr befunden wird, was uns Carl Barks über die Ducks überliefert hat.

Donaldismus ist die Verpflichtung, die Wahrheiten rein und unverfälscht weiterzugeben.

Donaldismus ist die Hoffnung auf eine Begegnung mit Donald Duck und seinen Angehörigen.

Möge jeder seine eigene Definition aus dieser (Hust!) Ur-Definition ableiten:

Wahrheit - Verpflichtung - Hoffnung werden wohl das Hauptziel des Donaldismus für immer sein und bleiben.

Anbei ist noch ein Ausschnitt aus dem Roman "Weißes Licht" von Rudy Rucker, erschienen im Heyne Verlag, Taler 7,80 Nummer 06/4221. Es ist ein Kapitel, wo beschrieben wird wie der Astralleib eines Mathematikdozenten in eine Donald Duck Geschichte eintritt und selber zu Donald Duck wird. Das Ende ist allerdings nichts für zarte Nerven. Da es aber Aufgabe des Donaldisten ist, alles Material über Donald Duck zusammenzutragen, fühlte ich mich verpflichtet Dir diesen Auszug zu schicken.

Auf einmal spazierte ich auf einer schönen Straße daher, in einer Welt einfacher Farben und kontinuierlicher Formen. Das Trottoir ist eben und makellos sauber, der angrenzende Rasen ein uniformes Grün, hier und da mit gelben Blumen besetzt. Mein Bauch ist dort, wo er sich unter meinem blauschwarzen Matrosenanzug hervorreckt, schneeweiß. Ich kehre meinen Kopf nach hinten und bewundere meine hübsch arrangierten Schwanzfedern, wie sie im Rhythmus meines entschlossenen Watschelschritts hin und her wippen. Mein blauer Wagen mit den dicken Ballonreifen steht am Straßenrand geparkt. Ich werfe den Schlüssel hoch in die Luft und bin mit einem Satz über die Tür. Mit einem glücklichen »Quack, quack, quack« fang ich den Schlüssel in meiner behandschuhten Hand.

Ich lenke das Auto auf die Fahrbahn und habe es im nächsten Augenblick vor Onkel Dagoberts Geldsilo geparkt. Ich nehme einen Koffer aus dem Kofferraum, wobei ich mit hoher Stimme Dinge vor mich hin schnatze, die selbst ich nicht verstehen kann. Irgendwas von einer Yacht.

Onkel Dagobert sitzt an seinem Schreibtisch. »Käp'n Duck meldet sich zur Stelle«, sage ich und verziehe meinen Schnabel zu einem breiten Lächeln.

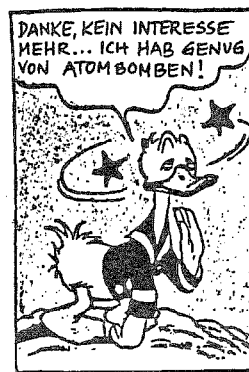
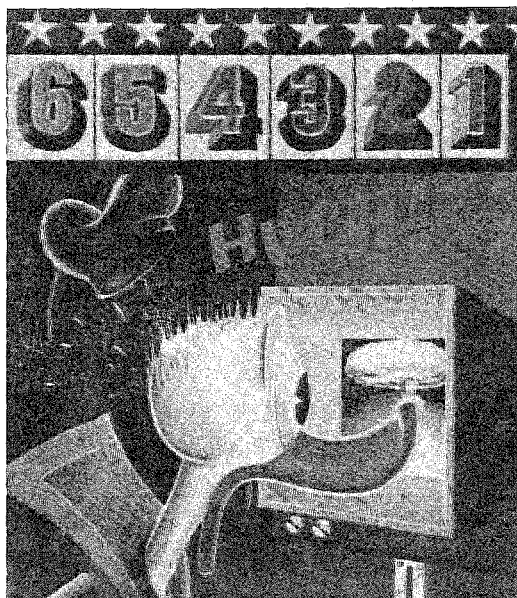
Ein Zorneswölkchen schwebt um Dagoberts Haupt und er springt senkrecht in die Luft. »Es wird aber auch höchste Zeit, du Faulpelz!« Er zieht seine Taschenuhr hervor und schiebt sie mir so dicht vor den Schnabel, daß ich fast hintenüberkippe. »Du bist zwei Stunden zu spät! Mein Rivale McSkifflynt wird uns auf dem Weg zum Schatz der Vergessenen Pyramide schlagen!«

aus "Ich liebe Dich" v. Bernd Pfarr,
Sammel Verlach 1985



Süddt. Ztg. v. 16.5.86

Aus der Umgebung von Tschernobyl sind kürzlich auch einige Fälle von plötzlichem Haarausfall gemeldet worden. Bei Haarausfall handelt es sich um ein sogenanntes begleitendes Symptom für Strahlenverseuchung, das nicht immer auftritt und auf einer Degeneration der Haarpapillen beruht.



Zu "AUA" oder Gedanken zum Schmerzempfinden D.Ducks'

Vielleicht kann man den Gedanken noch einen weiteren hinzufügen. Der Autor sucht eine Erklärung dafür, daß D.Duck beim Wandern über Dornengestrüpp und Disteln an den Füßen Schmerzen empfindet, obwohl es ihm wenige Stunden zuvor nichts ausmachte, barfuß auf dem Stachel eines Stacheldrahtzauns zu stehen.

G.Seitz kommt zu dem Schluß, daß ausschlaggebend das seelische Befinden u.ä. wäre. Eine Erklärung für das erhöhte Schmerzempfinden könnte aber auch das Bild neben dem mit dem Dornengestrüpp sein. Donald wird von Blacksnake McQuirt auf unsanfte Art vertrieben, dieser schießt auf ihn. Um den Kugeln auszuweichen springt der Held, es ist jedoch nicht auszuschließen, daß er von Kugeln an den Füßen getroffen, gestreift, also beschädigt wurde. Man weiß aus jedem besseren Western, daß es eine beliebte Methode ist, um Greenhorns zu verschrecken auf deren Füße zu schießen und sie so zum Tanzen bringt. -

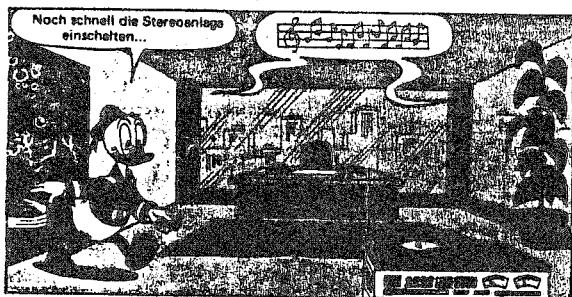
Ein derart angeschlagener Fuß reagiert natürlich ganz anders als ein integerer, so daß hier der Grund für das "AUA" liegen könnte.

Martina Gerhardt

22.4.1986

BBB Beykirch

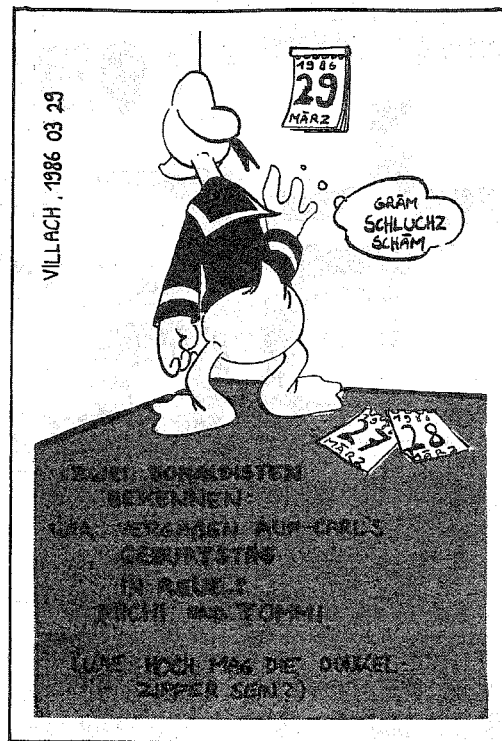
Denken wir doch einmal an Daniel Düsentrieb! Es gibt die tollsten Dinge in Entenhausen, - doch wann sehen wir schon mal 'ne Stereo-Anlage? Fast nie, -oder???? Hier (DDT Nr.363) haben wir sie sogar mit Fernbedienung!!!



Auch die "Italo-Comics" haben es erkannt; es gibt Sexualität in Entenhausen.

Mit beiden Händen greift Dagobert Duck hier in die Hexen/Entenbrust von Gundel Gaukeley!!

Und da sage einer noch, OD würde sich nur für schnöden Mammon interessieren!!!! (Gleiche Quelle wie oben)



Mit dem Leserbrief der Liebreizenden Martina gelang wieder mal eine donaldische Meisterleistung. Er erreichte uns noch vor Veröffentlichung des Artikels, auf den er Bezug nimmt. Das Ducktorium



LESERBRIEFE

REDUKTION

Elke Imberger

! → Olshausenstr.24 ← !

2300 KIEL

Tel.0431/84187



Liebes Ducktorium!

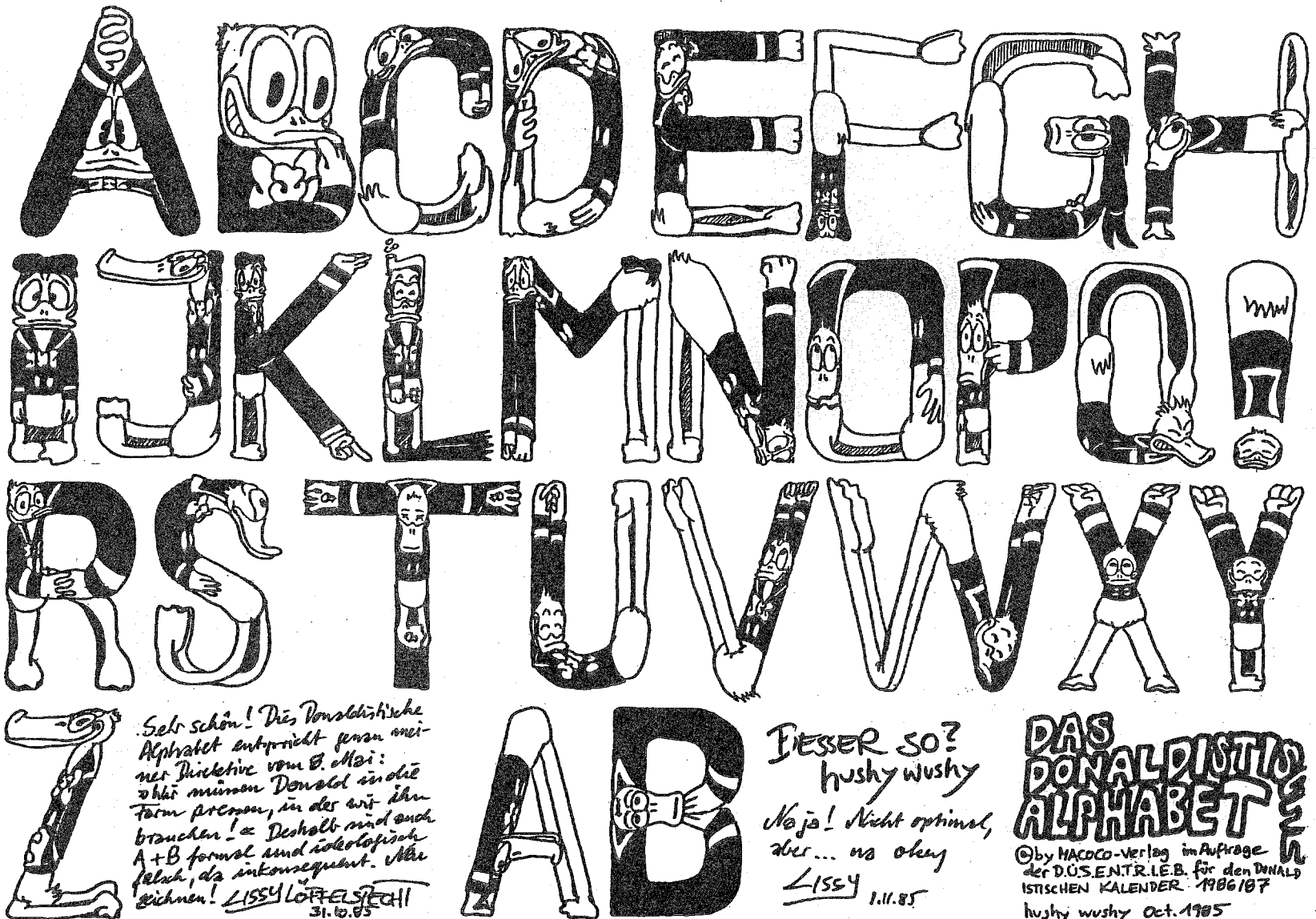
Nach jahrelanger Untätigkeit
habe ich die letzten 3
Tage im Auftrag der
D.U.S.E.N.T.R.I.E.B ein
DONALDISTISCHES ABC
angefertigt.

Ich schick Euch mal 'ne
Kopie. Vielleicht könnt
Ihr's auch irgendwie
verwerten?

MdG

Lissy
v.v.R. Miffis I.R.

MACOCO BARLIN
c/o J.L. Lieser, 1-41
Luerburger St. 103



Sehr schön! Das Donaldistische
Alphabet entspricht genau mei-
ner Direktive vom 8. Mai:
"Wai müssen Donald sind die
form person, in der wir ihn
brauchen!" = Deshalb sind auch
A+B formal und ideologisch
falsch, da inkonsistent. Also
zeichnen! LISSY LÖFFELSPECH
31.10.85

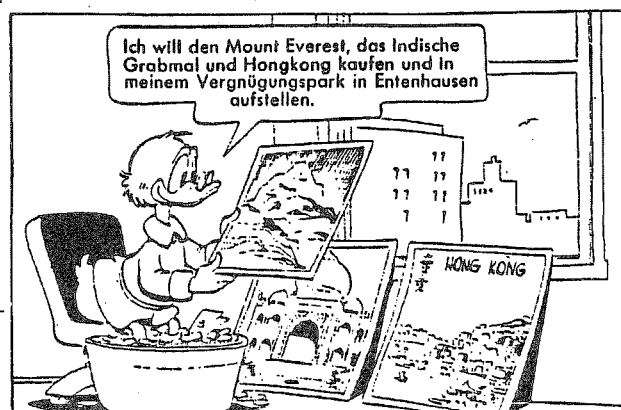
PIESSER SO?
hushy wushy

Ne ja! Nicht optimal,
aber... na okay
1.11.85

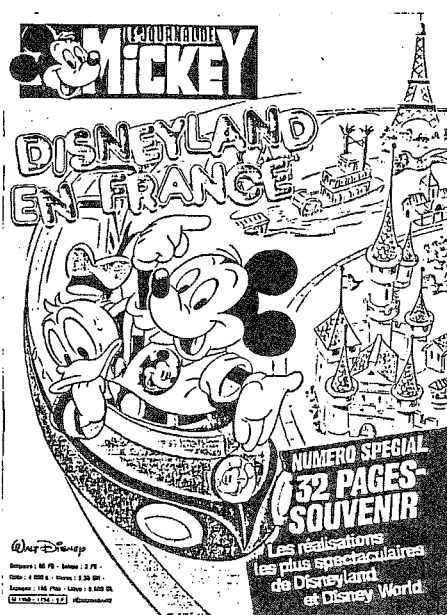
**DAS
DONALDISTISCHE
ALPHABET**
©by MACOCO-Verlag im Auftrag
der D.U.S.E.N.T.R.I.E.B. für den DONALD
ISTISCHEN KALENDER 1986/87
hushy wushy Oct. 1985

EURODISNEYLAND

1991, das scheint seit kurzem festzustehen, kommt Disneyland nach Europa. Standort des vierten Disney-Vergnügungsparks nach Disneyland (Kalifornien), Diney World/EPCOT (Florida) und dem 1983 eröffneten Diznelando (anderswo auch Disney-rando buchstabiert) in Tokio soll Marne-la-Vallée bei Paris werden. Die Zahlen, die einem in diversen Zeitungberichten über dieses Projekt um die Ohren geworfen werden, sind schwindelerregend: 17 800 Hektar umfaßt das angekaufte Gebiet, auf dem der Park stufenweise ausgebaut werden soll; Investitionen in Höhe von 80 Milliarden Francs sind geplant; 7 000 Menschen sollen während der Bauarbeiten beschäftigt werden, 20- bis 30 000 Arbeitsplätze wird der Park nach Eröffnung bieten, weitere 150 000 (?) Arbeitsplätze sollen als indirekte Folge der Errichtung des Parks im Umland von Marne-la-Vallée entstehen... Fest eingeplant ist auch schon ein Minimum von 10 Millionen Besuchern im Jahr, deren schnelle und bequeme An- und Abfahrt durch den Bau einer neuen Vorstadtlinie der Pariser Métro sichergestellt werden soll. Das Presseecho auf diese Ankündigungen war begreiflicherweise gewaltig, und reichte von nüchternen Berichterstattungen (ein besonders ergiebiges Thema waren die Vorverhandlungen, in die sich zuletzt auch die französische Regierung eingeschaltet hatte), über begeisterte Zustimmung bis zu offener Ablehnung. Nebenbei erfuhr man in Paris Match 1910 (3. 1. 86), daß Frankreich nach den USA das Land mit dem höchsten Umsatz an Disney-Produkten ist und daß das Journal de Mickey derzeit die meistverkaufte Disneyzeitschrift der Welt ist. (Hatte die Familie Disney nicht auch französische Vorfahren namens d'Isigny?) Inzwischen hat auch schon das Jour-



Le Nouvel Observateur 1104
(3. 1. 86)



Le Journal de Mickey 1754
(4. 2. 86)

nal de Mickey eine seiner zahlreichen Sonderausgaben dem Ereignis "Disneyland in Frankreich" gewidmet. Heft 1754 enthält zu den 64 regulären Seiten noch eine 32 Seiten starke Sonderbeilage mit Informationen über die bestehenden Parks und einem, bisher allerdings noch recht vagen, Ausblick auf das Eurodisneyland. Micky Maus und Donald Duck in Reichweite des Eiffelturms! Manchen Leuten scheint es noch etwas schwerzufallen, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen. Der Micky, der einige Wochen zuvor auf der Titelseite des Nouvel Observateur die Dächer von Paris überragt hatte, sah, trotz seines freundlichen Lächelns, eher ein wenig nach King Kong aus; und folgerichtig lautete die zu diesem Bild gehörende Schlagzeile: "Ist diese Maus gefährlich?"...

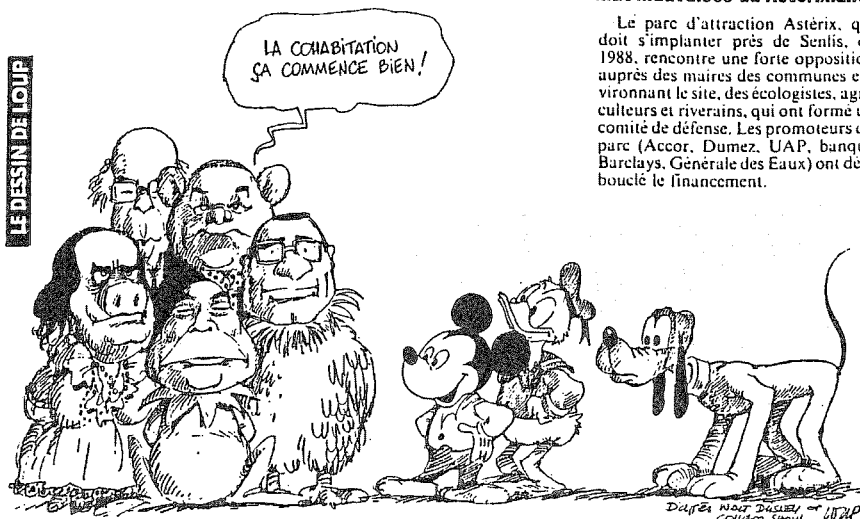
-Stefan Schmidt-

Bonnes nouvelles du Disneyland...

Alors que la société Walt Disney a annoncé que le contrat définitif pour l'implantation de l'Eurodisneyland de Marne-la-Vallée sera signé le 18 janvier, la société Alstom a déclaré que cette création allait sauver 400 emplois dans ses ateliers grâce aux commandes de la RATP pour la prolongation du RER.

...Et mauvaises du Astérixland

Le parc d'attraction Astérix, qui doit s'implanter près de Senlis, en 1988, rencontre une forte opposition auprès des maires des communes environnant le site, des écologistes, agriculteurs et riverains, qui ont formé un comité de défense. Les promoteurs du parc (Accor, Dumez, UAP, banque Burellys, Générale des Eaux) ont déjà bouclé le financement.



VSD 434 (25. 12. 85)

DER DONALDIIST

56

